Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

# Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (12 Seiten.) Chicago, Freitag, den 4. Mai 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 106

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

### Inland.

#### 56. Kongreß.

Washington, D. C., 4. Mai. Der Senat hat die Armee-Verwilligungsvorlage ohne Namens-Aufruf angenommen, nach einer ziemlich lebhaften Debatte, in welcher Pettigrew u. A. abermals die Behandlung amerikanischer Soldaten, die nach den Philippinen-Inseln oder von denselben zurückgeschickt werden, lebhaft beklagten und erklärten, die Amerikaner seien in ihrer Kontrolle über die Philippinen-Inseln kein Bischen weiter, als vor einem Jahre, und beherrschten nur ein Gebiet von der Größe des Distrikts Columbia. Alsdann erledigte der Senat eine Masse Privatpensions-Vorlagen. Der Clark-Mandatsfall soll in einer Woche berathen werden.

Das Abgeordnetenhaus nahm ohne Namensaufruf die Freie-Heimstätten-Vorlage an, welche schon seit Jahren im Kongreß schwebte. Dieselbe bestimmt, daß die Regierung wirklichen „bona fide"-Ansiedlern auf Ackerbauländereien der zur Besiedlung geöffneten Indianer-Reservationen Patente ertheilen soll. Diese Ländereien wurden von den Ansiedlern aufgenommen, welche sich verpflichteten, für dieselben einen Preis von $1.25 bis $3.75 zu bezahlen. Nach den Bestimmungen der Vorlage übernimmt die Regierung aber die Bezahlung des Preises an die Indianer. Gleichzeitig werden die Gesetze bezüglich der landwirthschaftlichen „Colleges", welche bisher aus den Mitteln erhalten wurden, die durch den Verkauf öffentlicher Ländereien eingingen, dahin geändert, daß die Regierung den Ausfall ersetzen wird. Es wird dies jährlich die Zahlung von etwa $1,200,000 nöthig machen.

Washington, D. C., 4. Mai. Der Senat berieth heute die Heeres-Reorganisationsvorlage.

Im Abgeordnetenhaus wurde die vermischte Zivil-Verwilligungsvorlage weiter berathen. Die Löhnung der Brandungs-Bootsleute im Lebensrettungs-Dienst wurde auf $65 pro Monat erhöht.

#### Der Philippinenkrieg.

Washington, D. C., 4. Mai. Postnachrichten aus Manila zufolge haben die Filipinos den Plan gefaßt, berittene Trupps von je 100 Mann zu organisiren und die Amerikaner bei jeder sich bietenden Gelegenheit anzugreifen. Diese kleinen Abtheilungen sollen über die ganzen Philippinen-Inseln hin zerstreut werden und durch Kundschafter mit einander in Verbindung stehen, sodaß die Operationen einheitlich betrieben werden können. Wie es nach den letzten Depeschen scheint, beginnen die Amerikaner bereits die Folgen der Ausführung dieses Planes zu spüren.

Ferner wird gemeldet, daß die Filipinos im Zambeles-Gebirge ein starkes Lager errichten, und daß beinahe alle von den Amerikanern besetzten Orte ebenso gut Steuern für die Armee der Filipinos zahlen, wie die übrigen.

#### Sensationelle Entscheidung.

St. Paul, 4. Mai. Der Bundes-Distriktsrichter Lochren gab hier eine Entscheidung ab, welche besagt, daß durch den Friedensvertrag mit Spanien die Insel Portoriko einfach ein Theil der Ver. Staaten geworden sei, und sonach die Verfassung der Letzteren voll und ganz auf Portoriko Anwendung finde, und der Kongreß und Präsident kein verfassungsmäßiges Recht hätten, besondere Gesetze für diese Insel zu erlassen!

Diese hochwichtige Entscheidung wurde in Sachen von Raphael Ortiz abgegeben, einem Portorikaner, welcher um Freilassung aus dem Staatsgefängniß in Stillwater nachsuchte, auf den Grund hin, daß seine Prozessirung durch ein Militärgericht wegen Mordes ungesetzlich gewesen sei, da er als amerikanischer Bürger das Recht auf Prozessirung durch ein Geschworenen-Kollegium habe. Doch wurde sein Gesuch um einen Habeaskorpus-Befehl abgelehnt, da sich, als der Mord begangen wurde (vor der Bestätigung des Friedensvertrages) Portoriko noch in einem Kriegszustand befunden, und daher das Militärgericht noch Jurisdiktion gehabt habe.

Richter Lochren gilt als ein Rechtsgelehrter ersten Ranges; er machte auch eine glänzende militärische Laufbahn.

#### Dewey in St. Louis.

St. Louis, 4. Mai. Admiral Dewey und seine Gattin werden jetzt hier durch eine schier ununterbrochene Reihe von Empfängen, Diners u. s. w. fetirt. Dewey ist im „Planters Hotel" abgestiegen.

Heute Nachmittag wird im „Coliseum" ein großes partiotisches Konzert gegeben, auf welchem u. A. en Chor von 5000 Schulkindern sang, und heute Abend findet ein Bankett im „Planters Hotel" statt.

#### Streik-Nachrichten.

Cleveland, 4. Mai. Der Streik der Angestellten der „Big Consolidated" Straßenbahn, welcher im vorigen Somer ausbrach und damals zu vielen Unruhen führte, ist jetzt endlich von der Gewerkschaft formell für beendet erklärt worden.

#### Dampfernachrichten.

Angekommen.

Hamburg: Pretoria von New York.
Havre: La Touraine von New York.

#### Politische Konventionen.

Detroit, 4. Mai. Die republikanische Staatskonvention für Michigan erwählte Delegaten zur republikanischen Nationalkonvention und nahm eine Prinzipien-Erklärung an, welche die ganze innere und äußere Politik der McKinley'schen Administration gutheißt.

Des Moines, Ia., 4. Mai. Die demokratische Staatskonvention für Iowa, welche hier tagte, wies die Delegaten für die demokratische Nationalkonvention an, für Bryan als Präsidentschaftskandidaten zu stimmen und hieß auf's Neue die Chicagoer Platform gut, ohne jedoch die 16 zu 1 Frage besonders zu erwähnen. Ueber Letzteres hatten sich die radikalen und die konservativen Elemente gestritten, und letztere behielten die Oberhand. Die Prinzipien-Erklärung richtet sich u. A. auch gegen Imperialismus und „Trusts" und spricht Sympathie für die Boeren aus.

Peoria, Ill., 4. Mai. Die streikenden Klempner dahier sind zur Arbeit zurückgekehrt, nachdem ihre Forderung betreffs eines Mindestlohnes von 30 Cents pro Stunde bewilligt worden war.

#### „Nur" 250 Opfer.

Salt Lake City, Utah, 4. Mai. Die letzten Nachrichten aus Scofield besagen, daß die Ansicht, es seien bei der großen Grubenkatastrophe 300 oder gar noch mehr Menschen umgekommen, sich nicht aufrecht erhalten läßt. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, daß 250 die höchste Zahl ist. Es fehlt in dem Grubenlager noch an Särgen, um alle Leichen mit solchen versehen zu können, und man hat deshalb bereits vorgeschlagen, die Leichen, da dieselben schnell in Verwesung übergehen, zu verbrennen.

Die Schulkinder in hiesiger Stadt haben eine Waggonladung Blumen gesammelt, welche in einem Extrawaggon, den die Bahn zur Verfügung gestellt hat, nach Scofield geschickt werden werden.

Das Unterstützungswerk wird jetzt systematisch in Angriff genommen, und Beiträge laufen reichlich ein. Bis jetzt sind über $13,000 eingegangen.

### Ausland.

#### Brandfort besetzt.

Die Boeren leisten dort keinen nennenswerthen Widerstand. — Man glaubt, daß damit das direkte Vorrücken der Briten gegen Pretoria begonnen habe. — Die Boeren machen aber dem Roberts'schen Streitkräften an der Flanke noch viel zu schaffen.

London, 4. Mai. Lord Roberts meldet dem britischen Kriegsamt unter'm gestrigen Datum aus Bloemfontein:

„Wir besetzten heute Brandfort (nördlich von Bloemfontein) ohne bedeutenden Widerstand und, wie ich hoffe, ohne viele Verluste. Die erste Brigade der berittenen britischen Infanterie deckte die linke Flanke der 14. Brigade der 7. Division, und die rechte Flanke wurde durch die 15. Brigade unterstützt. Pole-Carews Division rückte direkt auf Brandfort vor. Die Boeren-Armee, welche unter dem Kommando von Delarey stand, zog sich in nordöstlicher Richtung zurück."

Andere britische Berichte sagen noch, daß die betreffende Boeren-Armee nur etwa 4000 Mann stark gewesen sei, und zwei Geschütze der Boeren durch britische Artillerieschüsse dienstuntüchtig gemacht worden seien.

Man betrachtet die Besetzung von Brandfort als den ersten thatsächlichen Schritt in dem weiteren britischen Vorrücken nach Norden, gegen Pretoria.

Ueber die Frage aber, wie weit die Besetzung Brandforts ein wirklicher Erfolg der Briten ist, sind die Meinungen getheilt. Nach der einen Ansicht ist diese Besetzung das wichtigste Ereigniß des Krieges seit der Gefangennahme Cronje's und der Entsetzung von Ladysmith, und Brandfort wird als der Schlüssel zu einer der Haupt-Heerstraßen bezeichnet, welche nach den Drakensberg-Pässen führen, wodurch vielleicht ein späteres Mitwirken des Buller'schen Heeres ermöglicht, und die Lage der Boeren, die sich noch südöstlich von Bloemfontein befinden, eine sehr bedrohliche werde.

Nach anderer Ansicht aber birgt die Phrase von dem „beträchtlichen britischen Erfolg" nur eine schwere Enttäuschung. Nach zehntägiger, schwerer und verlustreicher Arbeit der britischen Streitkräfte, worunter sieben Tage vollständig von Kämpfen ausgefüllt waren, ist eine Position besetzt worden, von der man schon lange mußte, daß die Boeren sie nicht zu behaupten suchen würden, ebensowenig wie den südöstlichen Theil des Oranje-Freistaates, und die betreffende, kleine Boeren-Streitmacht hat ihr Entkommen bewerkstelligt, während Lord Roberts abermals geplant hatte, sie auf dem Rückzug einzuschließen oder ihr mindestens die Gepäckzüge wegzunehmen und einen geordneten Rückzug zu verhindern. Botha's geschickte Operationen haben diese Hoffnungen zunichte gemacht.

Oestlich von Bloemfontein steht es folgendermaßen: Die britische Kavallerie-Brigade des Generals Broadwood hat Isabelfontein, 28 Meilen nördlich von Thaba Nehe, erreicht, General Jan Hamilton biwakirt bei Jacobsruh, 15 Meilen nördlich von Thaba Nehe, die Division des General Tucker zieht von Karee Sidings nach Osten, und die Divisionen der Generäle French und Rundle befinden sich in Thaba Nehe und Umgegend. Lord Roberts hat also 50,000 Mann seitwärts von der Eisenbahn stehen, und deren Operationslinie erstreckt sich 40 Meilen weit! Er geht langsam vor und hat noch keine entscheidende Erfolge zu verzeichnen. An allen Konzentrationspunkten scheinen die Boeren über genügende Streitkräfte zu verfügen, um die Briten zur Vorsicht in ihrem Vorrücken zu zwingen. Diese langgestreckte Front zieht sich durch koupirtes Terrain, welches Umgehungsbewegungen sehr erschwert. Die Boeren haben, wie Winston Churchill meldet, riesige Rinder- und Schafheerden im Südosten zusammengetrieben und schaffen diese jetzt nach Norden fort.

Beobachter im Hauptquartier in Bloemfontein scheinen der Ansicht zu sein, daß die Boeren sich vorbereiten, auch Ladybrand zu räumen. Die Stärke der Boeren, welche die Gegend von Thaba Nehe immer noch besetzt halten, wird auf 4000 Mann geschätzt. Unter ihren Geschützen befindet sich auch ein Vierzigpfünder.

Den Korrespondenten in Kimberley ist verboten worden, in den nächsten Tagen Berichte abzuschicken, und man schließt daraus, daß auch dort eine Vorwärtsbewegung geplant wird.

Die Boeren in Natal zeigen sich unruhig. Zweihundert derselben haben am Mittwoch den Sunday-Fluß überschritten und versuchten, die britischen Vorposten in ein Gefecht zu verwickeln.

Pretoria, Transvaal, 3. Mai. Aus Brondfort wird gemeldet, daß die Vertheidigungslinie der Boeren ungeschädigt geblieben ist, und der Versuch der Briten, Dewet abzuschneiden und die Boeren-Streitkräfte abzuschneiden, welche Roberts in der Flanke und im Rücken bedrohen, ein vollständiger Fehlschlag war.

Bei den Kämpfen auf dem Weg von Sannas Post nach Thaba Nehe wurden die Briten langsam zurückgeschlagen.

Ueber die kürzlichen Gefechte bei Brandfort (ehe die Boeren sich von dort weg und nordöstlich zogen) wird noch mitgetheilt:

London, 4. Mai. Es wird mitgetheilt, daß der amerikanische Botschafter Choate von dem Premier-Minister Salisbury Erklärungen für die angebliche Verletzung des internationalen Rechtes gegenüber dem amerikanischen Schiff „Sea Witch" gefordert hat, dessen Kapitän Howe sich darüber beschwert hat, daß sein Schiff innerhalb der Drei-Meilen-Zone von der Küste von Portugiesisch-Ostafrika durch eine Abtheilung des britischen Kregsschiffes „Wasp" visitirt worden sei. Lord Salisbury hat die Angelegenheit an die britische Admiralität verwiesen.

London, 4. Mai. Das Boeren-Heer, das sich zu Brandfort befunden hatte, zieht sich muthmaßlich nach Winburg zurück, welches den nächsten wichtigeren britischen Angriffspunkt bilden wird. Brandfort (35 Meilen nördlich von Bloemfontein) ist jetzt Roberts' Hauptquartier. Es wird versichert, daß die Roberts'sche Armee ihre frühere Beweglichkeit wieder vollständig erlangt habe.

Man erwartet kaum, daß die Boeren irgendwo südlich von Kroonstadt ernstlich Widerstand leisten werden, und vielleicht auch da nicht. Der einzige Widerstand, welchen die Briten zu Brandfort fanden, scheint von dem irländisch-amerikanischen Kommando der Boeren gekommen zu sein.

Berlin, 4. Mai. In der „Kreuzzeitung" erscheinen Theile des Tagebuches von Oberst Braun, früheren Befehlshaber des 5. Dragonerregiments, welcher in der Boeren-Armee diente und unlängst in britische Gefangenschaft gerieth. Diese Veröffentlichungen erregen ziemliches Aufsehen. Der Oberst schreibt u. A.: Ganz Europa würde erstaunt sein, wenn es erführe, eine wie geringe Anzahl Geschütze die Boeren zu Beginn des Krieges gehabt hatten. Auch wurden die Streitkräfte der Boeren allgemin stark überschätzt.

Eine andere interessante Mittheilung vom Kriegsschauplatz bringt die „Kölnische Zeitung". Darnach war Lord Roberts in großer Gefahr, von den Boeren gefangen genommen zu werden, während er sich eines Tages in einer Kutsche auf einer Rekognoszirungs-Tour befand, und ist nur dadurch diesem Schicksal entgangen, daß das Gewehr einer der Boeren, welche im Hinterhalt lagen, sich zufällig entladen hatte. Dann habe der Kutscher schleunigst Kehrt gemacht, und die Partie sei entkommen, mit Ausnahme von Roberts' Adjutanten, dessen Pferd getödtet worden, und der in die Hände der Boeren gefallen sei.

#### In der Reichstagskommission.

Berlin, 4. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages erörterte die Börsensteuer und setzte dieselbe auf 40 Pfennig für 1000 Mark fest. Bei Kommissions-Geschäften sollen einheimische Aktien eine Steuer von 2 Prozent, und ausländische eine solche von 2½ Prozent entrichten.

Während der Ausschuß dieses Anerbieten für sehr liberal und die Steuer für sehr klein hält, erklärt die Handelskammer dieselbe für unbefriedigend.

#### Das Kronprinzen-Fest.

Und die Kaiser-Zusammenkunft.

Berlin, 4. Mai. Die Reichshauptstadt hat ihr schönstes Festgewand angezogen, und die Hauptstraße, Unter den Linden, wie noch andere große Straßen sind prachtvoll mit Blumen und Fahnen geschmückt. Viele Hände waren gestern eifrig damit beschäftigt, die letzten Vorbereitungen zu treffen, oder wieder auszubessern, was der Regenschauer des Morgens verdorben hatte. Auch fand eine probeweise Illuminirung statt, und die Militärkapellen spielten den großen Zapfenstreich im Lustgarten. Die Straßen sind stets dichtgedrängt von Volksmassen, welche die Dekorationen bewundern. In den meisten Zeitungen wird im herzlichsten Ton über den kommenden Besuch des greisen österreichischen Monarchen gesprochen, welcher sicherlich ein sehr schmeichelhaftes und warmes Willkommen finden werde. Unter den Dekorationen bemerkt man auch die österreichischen und die ungarischen Farben sehr viel.

Auch die Wiener Blätter bringen mit offenbarer Befriedigung lange Berichte über die Vorkehrungen für den Empfang des österreichischen Kaisers in Berlin. Die Fortschrittlich-Liberalen der österreichischen Hauptstadt sandten dem Berliner Oberbürgermeister telegraphisch ihre Glückwünsche für eine fröhliche und erfolgreiche Feier des Volljährigkeits-Antritts des Kronprinzen.

Am Sonntag wird der Kronprinz Friedrich Wilhelm den Eid auf die Fahne des ersten Bataillons des 1. Garde-Infanterie-Regiments ablegen. General v. Plessen wird, als General-Adjutant des Kaisers, dem Kronprinzen die Eidesworte vorsprechen, und dieser wird sie wiederholen.

Alle öffentlichen Schulen wurden geschlossen, nachdem noch in denselben auf die Wichtigkeit des Ereignisses hingewiesen worden war.

Bis jetzt war dem großen Pubikum wenig über die Persönlichkeit des Kronprinzen bekannt gewesen, — jetzt tritt er plötzlich in den Vordergrund, und in vielen Zeitungs-Auslassungen wird seine soldatische Haltung, sein Freimuth und seine Güte gerühmt. Eine Zeitung erzählt, daß er jüngst einen Straßenbahnwagen in Potsdam als gewöhnlicher Passagier bestiegen und mit dem Kondukteur sich sehr freundschaftlich und burschikos über dessen Familien- und Verwandtschaftsverhältnisse unterhalten habe.

Es sind schon viele Glückwünsche von auswärtigen Regierungen oder ihren Vertretern — darunter auch der amerikanischen Regierung — zum Volljährigkeitsfest erfolgt.

Gestern Abend trafen bereits der deutsche Botschafter in Wien, Fürst Eulenburg, und der deutsche Botschafter in St. Petersburg, Fürst Radolin, hier ein. Die französische Regierung hat ihren Botschafter, den Marquis de Noalés, ebenfalls besonders beauftragt, dem Kronprinzen ihren Glückwunsch auszudrücken.

Unter den vielen Amerikanern, welche hier eingetroffen sind, befindet sich auch Oberstleutnant Haye von der amerikanischen Armee, welcher von den Philippinen-Inseln zurückkehrt. Auf spezielle Einladung des Kaisers wird er der Gala-Vorstellung im Opernhaus am Samstag Abend beiwohnen. Alle Mitglieder der amerikanischen Botschaft nebst ihren Damen haben ähnliche Einladungen erhalten.

Gestern enthüllte der Kaiser mit ungewöhnlich eindrucksvollem Zeremoniell das Denkmal, welches er dem ersten Preußenkönig, Friedrich dem Ersten, in der Sieges-Allee hat errichten lassen. Die Kaiserin und ihre Schwester, die Prinzen des königlichen Hauses, sowie Minister Bülow (der gestern seinen 51. Geburtstag feierte) und Walfersee waren zugegen.

Berlin, 4. Mai. Kaiser Franz Josef hat den Kaiser Wilhelm zum General-Feldmarschall der österreichischen Armee ernannt.

Der Kaiser von Oesterreich-Ungarn ist hier eingetroffen und mit dem, früher angekündigten Zeremoniell unter ungeheurem Jubel empfangen worden. Seine Standarte weht jetzt vom Königl. Schloß dahier, zum Zeichen, daß er dort seine Wohnung aufgeschlagen hat.

Es herrscht das schönste Kaiserwetter.

Der österreichische und der deutsche Kaiser fuhren, nebeneinander sitzend, durch Triumphbogen, Truppen-Spaliere u. s. w. nach dem Schloß. Eine Kapelle am Pariser Platz spielte die österreichische Nationalhymne, während die Monarchen von da weiterfuhren.

#### Vom Ausschuß nicht gebilligt.

Berlin, 4. Mai. Die konservative Partei hielt gestern eine wichtige Ausschuß-Sitzung ab. Der Ausschuß stimmte nicht, wie erwartet worden war, dem Kompromiß mit der Regierung in der Fleischbeschau-Vorlage zu. Graf Kanitz erklärte, dieser Vergleich sei nicht günstig genug für die Agrarier, und rieth dem Ausschuß, ihn zu verwerfen. Obwohl sämmtliche Ausschuß-Mitglieder derselben Meinung waren, wurde doch beschlossen, daß jeder Abgeordnete der Partei nach seinem eigenem Gutdünken stimmen könne, da die Vorlage keine Parteifrage involvire.

Die „Kreuzzeitung" und die „Nordd. Allgemeine Zeitung" rathem den Konservativen, den Vergleich nicht zurückzuweisen, da die Agrarier keine günstige Behandlung in der Zolltarif-Frage erwarten könnten, wenn sie diesen Vergleich nicht annähmen.

#### Denkmals-Beschädigung.

Berlin, 4. Mai. Aus Shanghai kommt die Meldung, daß das Denkmal für die Matrosen des deutschen Kanonenbootes „Iltis" beschädigt worden sei.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

## Lokalbericht.

#### $500 Belohnung.

Für das Auffinden einer verschwundenen Braut.

James Menzes, Superintendent der Mississippi Dredging Co., kam gestern freudevoll aus Thibodeaux in Louisiana nach Chicago, um hier seine Hochzeit mit Ida Owens zu feiern, die zwar nur halb so alt ist wie er, ihm aber schon von Kindesbeinen an von ihren Eltern zur Frau versprochen und, soviel man weiß, mit dieser Bestimmung über ihre Person bis ganz vor Kurzem völlig einverstanden war. Menzens und die Familie Owen stammen aus Toronto, Can., von wo sie ausgewandert sind, um in den Ver. Staaten das Glück zu suchen. Der Vater des Mädchens ist Stellmacher und hat jetzt als solcher an der Western Ave. in South Englewood ein gut gehendes Geschäft. Dem Menzes ist es noch besser ergangen, denn er bezieht als Betriebsleiter der genannten großen Baggerfirma ein sehr bedeutendes Gehalt. Er hatte beständig einen regen Briefwechsel mit Ida unterhalten und vermeinte nicht anders, als daß diese ihn mit offenen Armen empfangen würde. Auch jetzt kann er noch nicht recht glauben, daß das Mädchen ihm untreu geworden. Ida ist seit Mittwoch Vormittag, wo sie fortging, um angeblich eine Freundin zu besuchen, spurlos verschwunden. Menzes bietet für ihre Auffindung eine Belohnung von $500 aus. Ob er dieselbe auch zahlen würde, falls sie der junge Mann von ihm verlangt, mit dem Ida vermuthlich durchgebrannt ist, ist vorläufig eine offene Frage. Als Mitgift würde das Geld dem jungen Paare wahrscheinlich sehr gelegen kommen.

#### Massenverwalter gewünscht.

Der Staatsanwalt hat auf Empfehlung des Staats-Versicherungs-Superintendenten, James R. Van Cleave, im Kreisgericht den Antrag gestellt, daß für die „Pulaski Mutual Fire Insurance Co." ein Massenverwalter eingesetzt werde. Gemäß dem letzten von der Gesellschaft bei der Staatsbehörde eingereichten Rechenschaftsbericht verfügt dieselbe nur über Bestände im Betrage von $5214.55, während die Verbindlichkeiten mit $11,213.52 angegeben seien. Da die Versicherungs-Gesellschaft mithin insolvent sei, so läge es im Interesse der Policen-Inhaber, wenn die Geschäfte der Korporation so schnell wie möglich durch einen Massenverwalter abgewickelt würden. Die Pulaski Fire Insurance Co. wurde im Jahre 1893 gegründet. Gegen die Gesellschaft, deren Bureaux sich im Hause No. 163 W. Blackhawk befinden, schweben in den Illinoiser Gerichten eine ganze Anzahl Klagen.

#### Des Mordes angeklagt.

Die Grand Jury hat heute gegen Vito Palleto, welcher beschuldigt ist, seinen Geschäftstheilhaber, den Wirth Antonio Graetto, von Nr. 107 Ewing Str., am 26. März erschossen zu haben, eine Anklage auf Mord erhoben.

Wegen Mordes ist auch ein gewisser Lawrence E. Walsh in Anklagezustand versetzt worden. Derselbe hat am 21. März aus nicht ersichtlichem Motiv den Barbier Robert W. Gilchrist in dessen Laden, Nr. 1064 W. 22. Str., über den Haufen geschossen. Man vermuthet, daß der Angeklagte zur Zeit der That geisteskrank war und es noch ist.

#### Kurz und Neu.

* In Lauterbachs Halle, Nr. 55 N. Clark Straße, findet morgen, Samstag, Nachmittags um 4 Uhr, eine Agitations-Versammlung für Bäckerei-Arbeiter statt. Herr Julius Bahlteich und Andere werden Ansprachen halten.

* Dem „Grafen" Joseph Ragovitch in South Chicago, Nr. 8932 Strand Str., ist von der Stadtverwaltung aus guten Gründen die Erneuerung seiner Schanklizens verweigert worden. Rogovitch kündigte nun gestern von seiner Hausthüre aus mit lauter Stimme an, daß er sich bekehrt habe und fortan nur ganz milde Getränke verzapfen würde. Seinen Vorrath an starken Sachen warf er dann auf die Straße, wo alsbald ein heftiger Kampf um dieselben anhob.

* Frau Annie Jurshy, von Nr. 359 N. Paulina Str., beschuldigte heute Chas. W. Brillow vor Richter Hutchinson der Fälschung und Unterschlagung. Sie behauptet, sie habe den Verklagten mit der Aufbringung einer Summe von $500 beauftragt, die sie als Hypothek auf ihr Grundeigenthum aufnehmen wollte. Brillow habe ihr auch die gewünschte Summe verschafft, doch hätte er auf der betreffenden Urkunde die Zahlen 500 in 1800 umgeändert und den Mehrbetrag von $1300 in seine Tasche fließen lassen.

#### Feindliche Brüder.

Die republikanische County-Konvention, spät eröffnet, kommt nicht recht in Fluß.

Herr John M. Smyth, zum temporären Vorsitzenden erwählt.

Die republikanische County-Konvention war auf heute Vormittag 10 Uhr nach der Waffenhalle des 1. Miliz-Regiments, an Michigan Ave. und 16. Str., einberufen worden, indessen war bereits die Mittagsstunde längst vorüber, ehe die Versammlung überhaupt einmal zur Ordnung gerufen wurde. Durch den unentschieden gebliebenen Ausgang der gestrigen Primärwahlen war es von vornherein ausgemacht, daß der Kampf um die Hegemonie innerhalb der Partei-Organisation von Cook County auf dem Boden der Konvention selbst ausgefochten werden müßte, und es stand ebenfalls zu erwarten, daß es hierbei zu einem heftigen Scharmützel zwischen den Anhängern und den Gegnern der „Maschine" kommen würde.

Während die Carter-Leute — Hertz, Busse, Simon, Raymond und Knopf — schon frühzeitig auf dem Kampfplatz erschienen, konferirten die Führer der „Maschine" inzwischen noch im Partei-Hauptquartier, im Great Northern-Hotel, und allerlei Gerüchte durchschwirrten die Konventionshalle über die in jenem „Caucus" getroffenen Abmachungen. Auf Seiten der Carter-Leute wurde vielfach die Befürchtung ausgesprochen, daß die hart bedrängte „Maschine" eine Vertagung der Konvention gleich nach deren temporärer Organisirung durchsetzen werde, während Andere wissen wollten, daß man auf jeden Fall heute noch keine Nominirungen für die Countyämter vornehmen würde. Kurzum, die Situation war diesmal so „verschwommen", daß sich von dem Parteitroß Niemand in dem Wirrwarr zurechtfinden konnte.

Die Konventionshalle, in welcher man heuer auch nicht den geringsten dekorativen Schmuck angebracht hatte, war schon am frühen Vormittag bis auf den letzten Platz besetzt. Auf den geräumigen Gallerien saß die Zuschauermenge Kopf an Kopf, doch verhielt sich dieselbe diesmal viel ruhiger, als sonst bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegt.

Gegen halb 1 Uhr rief Vorsitzer John M. Smyth, vom republikanischen County-Zentralausschuß, die Konvention endlich zur Ordnung, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Verhandlungen harmonisch verlaufen würden, und daß man ein County-Ticket aufstellen werde, das sich in jeder Beziehung der republikanischen Partei würdig erweisen und das Vertrauen der Bürgerschaft genießen werde. Unter allgemeinem Jubel wurde sodann Herr Smyth zum temporären Vorsitzer der Konvention gewählt. Die Wahl der zeitweiligen Schriftführer ging nicht so glatt von Statten, und gleich hier stießen die feindlichen Faktionen scharf auf einander. Die Herren Lawson (32. Ward), Magner (2. Ward) und Bartels (9. Ward) wurden schließlich vom Vorsitzer für gewählt erklärt, wogegen indessen ein Theil der Versammlung heftig remonstrirte. Bei der Einreichung der Delegaten-Beglaubigungspapiere wurden von der 18., 23. und 27. Ward Konteste angemeldet. Major John Healy, von der 25. Ward, stellte den Antrag, daß die Wahl-Konteste in offener Versammlung, von der Konvention selbst, entschieden würden, welcher Antrag von Hertz unterstützt, von Lorimer aber heftig bekämpft wurde. Letzterer beantragte, daß ein Siebener-Ausschuß zur Untersuchung der Wahl-Beanstandungen ernannt werde. Der Vorsitzer wollte beiden Seiten Gelegenheit geben, ihre Ansichten über die vorliegende Frage vor der Konvention darzuthun, doch veranstalten die Hanecy-Leute einen derartigen Lärm, daß Hertz förmlich niedergebrüllt wurde. Der Tumult in der Konventionshalle wurde immer schlimmer, und nur mit vieler Mühe konnte der Vorsitzer endlich die Ordnung wieder herstellen. Lorimers Antrag, einen Siebener-Ausschuß für Beglaubigungen zu ernennen, wurde schließlich der Versammlung zur Abstimmung unterbreitet, doch ging letztere nur langsam von statten, da sich die Gemüther absolut nicht beruhigen wollten. Es schien eine Zeit lang sogar, als ob es zu einer regelrechten Prügelei zwischen den Delegaten kommen würde!

Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte schließlich sogar polizeiliche Hilfe requirirt werden, und erst nachdem die Schutzleute die Zwischengänge gesäubert hatten, konnten die Konventionsverhandlungen ihren Fortgang nehmen, doch deutete Alles darauf hin, daß noch weitere stürmische Auftritte zu erwarten wären. Die Gallerien waren zweifelsohne mit Hanecy-Leuten „gepackt", und jedesmal, wenn sich ein Führer der Gegner erhob, um eine Ansprache zu halten, wurden allerlei Schmährufe gegen ihn erhoben, wobei sich der Zorn der „Regulären" vor Allem gegen Hertz Luft machte.

Lorimers obenerwähnter Antrag wurde schließlich mit 731 gegen 283 Stimmen angenommen.

Diese Abstimmung zeigte zum ersten Male die relative Stärke der beiden Parteien in der Konvention. Das Resultat wurde mit den Rufen: „Wollen Sie jetzt brav sein, Hertz?" und „Gebt Hertz eine Gelegenheit!" begrüßt.

Zu Mitgliedern des Beglaubigungs-Ausschusses ernannte der Vorsitzer die Herren: Chas. Mamer, Ernst Magerstadt, Dan. Healy, John Hamburg, J. H. Burke, George Geb und Wm. Eisfeldt.

Zu Mitgliedern des Ausschusses für Beschlüsse wurden ernannt: Chas. S. Deneen, Martin B. Madden, Wm. Lorimer, Chas. Hopf, Lloyd J. Smith, Fred M. Blount und J. H. Gansberger.

Während sich die beiden Ausschüsse zur Berathung zurückzogen, wurde in der Konventionshalle die Sachlage eifrig besprochen, und man war ziemlich allgemein der Ansicht, daß Hertz heute seinen „politischen Todesstoß" erhalten würde. Auch hieß es, daß sich die Konvention gleich nach Verlesung der Prinzipienerklärung bis zum 12. Mai vertagen würde.

#### Aus dem Appellhof.

Die Haftpflicht von Hotelbesitzern.

„O. K." -- korrekt.

Richter Horton vom hiesigen Appellgericht bestätigte heute das Urtheil, welches in dem vom New Yorker Kapitalisten E. D. Morgan Rowland gegen die Verwaltung des Grand Pacific-Hotels behufs Wiedererlangung einer $500-Note angestrengten Prozeßverfahren von Richter Holdom im Superior-Gericht gefällt worden war. Die Verwaltung wird im vorliegenden Falle für ihre Angestellten haftbar erklärt und zur Zahlung der betreffenden Summe an den Kläger verurtheilt. Rowland hatte sich am 14. Juli 1898 im Speisesaale des Grand Pacific-Hotels ein Frühstück im New Yorker Delmonico-Stile geleistet. Als er den Kostenbetrag, sechs Dollars und einige Cents, begleichen wollte, langte sein Kleingeld dafür nicht aus. Er händigte dem Zahlkellner eine $500-Note mit dem Ersuchen ein, sie in Banknoten und Münzen zu kleineren Beträgen einzuwechseln. Dem Kellner, A. B. Kellar mit Namen, verblieb der $500-Schein so lange in den Fingern, daß er schließlich der Versuchung unterlag, sich mit dem Mammon heimlich von dannen zu begeben. Weder der Kassirer des Restaurants, noch dessen Kollege im Hotelgeschäftszimmer hatten die ausreichende Menge Kleingeld zum Einwechseln des Scheines an Hand gehabt, und der Hüter des Schatzes der Hotelverwaltung war nicht zur Stelle gewesen. Schließlich war der unehrliche Kellner unter dem Vorgeben, in einem benachbarten Geschäftshaus das nöthige Kleingeld besorgen zu wollen, mit der Note davon gegangen und hatte das Wiederkommen vergessen. Der begaunerte New Yorker Geldmann mußte schließlich zur Bezahlung seiner Zeche nochmals in seine Brieftasche langen und einen zweiten Schein hervorholen. Den ersten hat ihm, auch nach der heute bekannt gegebenen richterlichen Erkenntniß, die Hotelverwaltung zu ersetzen.

Um die gerichtliche Anerkennung der Giltigkeitserklärung eines Guthabens des einen bei dem anderen Geschäftsinhaber durch die einfache Unterzeichnung der Chiffre „O. K." von Seiten eines Vertreters der zahlungspflichtigen Firma handelte es sich heute, als im Appellgericht der Fall der Berufung der Davis Paint Manufacturing Company gegen einen Urtheilsspruch aufgerufen wurde, den Richter Horton im Kreisgericht zu Gunsten der Metzger Linseed Oil Company abgegeben hatte. Der Anwalt der verklagten Gesellschaft hatte in der ursprünglich vor einem Friedensrichter geführten Verhandlung die Forderung der Leinsamen-Händler an die Inhaber der Davis'schen Farbenfabrik anerkannt und durch die Unterzeichnung seines Namens neben dem angeblich ominösen „O. K." auch bestätigt. Die letztere Firma beharrte aber hinterher bei ihrer Weigerung, Zahlung zu leisten. Sie behauptete, das „O. K." ihres Anwaltes sei nicht bindend. Auf Grund der von Webster in seinem Wörterbuch gegebenen Erklärung, daß die Chiffre „O. K." zuerst vom Präsidenten Andrew Jackson gebraucht worden sei, der damit seine schriftliche Anerkennung in Abkürzung der altenglischen Worte „oll korrect" kund gegeben habe, und daß diese Abkürzung, seither in gleicher Bedeutung von der Geschäftswelt benutzt werde, hielten auch die Richter Freeman und Shepard heute das Urtheil des Richters Horton aufrecht und entschieden gegen die Farbenfabrikanten Davis & Co.

#### An's Kriminalgericht verwiesen.

Im Harrison Str.-Polizeigericht wurde heute Roy Le Blanche unter der Anklage, seinem Arbeitgeber, dem Wäschereibesitzer M. A. Guire, von Nr. 1520 Wabash Ave., Wäsche im Werthe von $100 gestohlen zu haben, an's Kriminalgericht verwiesen.

Derselbe Richter überwies H. M. McFarland, welcher der Unterschlagung angeklagt ist, den Großgeschworenen. McFarland soll dem Photographen J. H. Sheppard $65 unterschlagen haben.

* Auf dem Hofraum zwischen der Stadthalle und dem County-Gebäude wurden heute Nachmittag unter großem Zulauf von Neugierigen zwölf polizeilich konfiszirte Lotterie-Automaten zerstört.

### Die letzte Predigt.

(Skizze von B. Rittweger.)

Sie sind schon lange wieder allein, der alte Pfarrer und seine Frau, so allein wie im erstenJahr ihrer Ehe. Aber damals war es die strahlende Einsamkeit der Morgenröthe gewesen, jetzt ist es die wehmüthige, verlöschende des Abends. Die Kinder, die in der Welt draußen zerstreut sind, reden zwar häufig zu: „Gönn' dir endlich Ruhe, Vater, leg' deinAmt nieder und kommt in die Stadt, in der sichs auch leben läßt", aber die Alten schütteln zu solchen Worten die Köpfe und lächeln sich an, und das Lächeln heißt, wie könnten wir anderswo sein, als hier in unserm lieben Nest! Der Pfarrherr kann sich überhaupt kein Dasein ohne sein Amt vorstellen, und seine Gattin dünkt ein Sonntag, an dem sie nicht seiner Predigt lauschen kann, überhaupt kein Sonntag.

Heute ist wieder Sonntag und die Pfarrerin ist Vormittags zurKirche gewesen. Sie geht abwechselnd mit der Magd, einen Sonntag am Vormittag, einen am Nachmittag. Im schwarzen Festkleid, das einer lange vergangenen Mode angehört, erscheint sie den biedern Dörflern wie die verkörperteWürde und Vornehmheit. Sie hat, der Dorfsitte gemäß, der sie sich von jeher angepaßt, soweit wie möglich, ein Sträußchen auf dem Gesangbuch liegen gehabt. Die Bauernweiber thuns, um den Schlaf durch den Duft zu verscheuchen — im Winter genügen ein paar wohlriechende Blätter von dem Scherben auf dem Fensterbrett dazu. Die Pfarrerin thuts nur, weil es so Sitte ist, denn sie hat nicht nöthig, sich gewaltsam munter zu erhalten. Nicht, daß sie am Nachmittag den abgearbeiteten Weibern ihr „bißchen Kirchenschlaf" mißgönnte. Doch ihr — nie hätte ihr je Schlaf in die Augen kommen können, wenn er predigte, er, der den Inhalt ihres Lebens bildete, zu dem sie noch jetzt nach vierzigjähriger Ehe aufschaute, wie zu einem höhern Wesen. „Vater", so nennt sie ihn, seit ihr erster Bub das Licht der Welt erblickt, und was sie für den Gatten fühlt, die ganze demüthige Liebe und Unterordnung, die ihrer Meinung nach einer Pfarrfrau noch mehr geziemt als anderen Frauen, das liegt in dieserBezeichnung: Vater.

Nach beendigtem Gottesdienst zu Hause angelangt — der Pfarrer hat noch eine Taufe — bindet sie eine große Schürze über das Festkleid, nach der Küche zu schauen. Die Christel hat ihre Schuldigkeit gethan. Weder ist der Braten angebrannt, noch das Kompott aus selbstgebauten Kirschen; auch die Klöße liegen bereits wohlgerundet, mit Mehl bestreut, fertig zum „Einlegen" auf dem Nudelbrett. Nach ein paar lobenden Worten verläßt die Hausfrau dieKüche und begibt sich in das freundliche Wohnzimmer. Sie schaut nach dem Wege, den derVater kommen muß, mit einer gewissen Unruhe im Herzen. Es ist etwas geschehen heut in der Kirche, was sie bedrückt, ängstigt, kränkt. Und sie ist im Zweifel, ob sie es dem Vater sagen soll oder nicht. Sie möchte ihm nicht weh thun, denn er hats natürlich nicht bemerkt bei seiner Kurzsichtigkeit, aber verschweigen? Muß sie es ihm nicht sagen, damit er am nächsten Sonntag seine Zuhörer mit zürnenden Worten aufrüttele aus ihrer Gleichgiltigkeit? Die böse neue Zeit! Lieber Gott, ja, am Nachmittag, da schlafen die Weiber von Alters her so ziemlich alle miteinander während der Predigt, aber Vormittags! Es ist wohl wahr: auch in dieses stille Dorf dringt der Geist der Gottlosigkeit!

Nach kurzer Weile sitzen sich die zwei Alten gegenüber, allein, wie vor vierzig Jahren, wie nun schon seit langer Zeit wieder. Aber heut erscheint dem Pfarrherrn etwas anders, als bisher. Forschend sieht er seine Frau an; sie ist so still, so bedrückt, sie hat noch kein Wort über seine Predigt gesagt. Nicht, daß er gerade auf Lob wartete, aber es gehört doch dazu, daß sie, nachdem sie ihm gegenüber Platz genommen, anhebt: Aber, Vater, das war heut eine Predigt, ich mein, so hätt'st du's lange nicht gekonnt. Seltsam, daß sie heute nicht daran denkt. Nach einer Weile hebt er forschend an: Was ist denn mit dir, meine liebe Alte? Du bist so still heute.

Ach, Vater, ja, ich bin, es drückt mich so, daß in unsererGemeinde nicht mehr Alles ist, wie es sein soll. Sieh, du hast doch heute so schön gesprochen, so eindringlich, wie lange nicht, und ich kanns gar nicht begreifen, daß, ja, ich brings kaum heraus, daß die Burgern, die junge, weißt du, während der Predigt geschlafen hat, ordentlich geschnarcht hat sie —

Nun, nun, hat sie nicht ein krankes Kind gehabt? Sie wird müde gewesen sein vom Nachtwachen.

Das könnt möglich sein, aber, siehst du, die Lisbeth vom Nachbar Lind, ich mags kaum sagen, das junge frische Ding, die hat auch geschlafen. Du mußt am nächsten Sonntag einmal ordentlich wettern, damit das nicht einreißen kann, das unchristliche Wesen.

Hm, hm, will mirs überlegen. Ich weiß doch nicht, ob ich deshalb wettern darf und zürnen. Ich will mir lieber rechte Mühe geben mit meiner nächsten Predigt. Vielleicht hats an mir gelegen.

Ach, Vater, bewahre. Wie kannst du nur so was sagen! Vierzig Jahre hast du nun hier gepredigt, und ich kann mich nicht erinnern, daß am Vormittag jemals eins geschlafen hätt.

Der Pfarrherr lächelt ob des Eifers seiner Gattin und spricht von etwas anderm, aber es liegt ein nachdenklicher Zug auf seinem Antlitz. Im nächsten Vormittagsgottesdienst beschließt die Pfarrerin ganz genau aufzupassen, und, o Schrecken, nicht nur zwei, sondern sechs Frauen und Jungfrauen nicken während der Predigt ein und schnarchen zuletzt ganz vernehmlich, sodaß sie am liebsten vor Zorn und Groll davongelaufen wäre. Doch heute wird sie dem Vater nichts davon sagen; es müßte ihn ja zu sehr kränken, eine solche Verderbtheit! So zwingt sie sich zur äußerlichen Ruhe undGelassenheit, aber gerade das Zwingenwollen macht den Gatten aufmerksam. Sie ist so anders als sonst, so unnatürlich gesprächig; sie berichtet ihm beim Essen, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, sogar einigen Dorfklatsch, den dieChristel nach Hause getragen; er kannte seine stille Alte gar nicht wieder. Doch all ihre Bemühungen sind nutzlos, wie sie mit Schrecken einsehen muß, als der Vater plötzlich fragt: Nun, wie viel Weiber haben denn heute während der Predigt geschlafen?

Geschlafen? Ach so — geschlafen, meinst du. Ich weiß es nicht ganz genau, aber, kaum wills ihr über die Lippen, es waren mehr als zwei. Und ängstlich und in tiefer Bekümmerniß schaut sie den Gatten an. Sie hofft fast, er werde nun losfahren, einstimmen in ihre Klagen über die heutige Gottlosigkeit und Verderbtheit, aber nichts von alledem. Er sieht zwar erst sehr ernst aus, aber nach einer Weile spricht er lächelnd: Paß nur das nächsteMal besser auf, ich kanns ja nicht erkennen, ich muß es aber wissen. Ich kann da vielleicht ein Mittel finden. Damit schiebt er den Teller zurück, und geht in sein Studirzimmer, nicht um wie sonst der Ruhe zu pflegen, sondern um in rastlosem Hin- und Herwandern quälende Gedanken zu bannen. Der Schlaf der Burgern und der Nachbarlisbeth vor vierzehn Tagen, das war die erste Mahnung, und heute ist ihm die zweite geworden. Einmal konnte es Zufall sein, aber zweimal? Aber das heute? Gott, sollte es wirklich Dein Wille sein? Soll ich's niederlegen, das heiligeAmt, das Du mir gegeben? Niemand wird es ihm sagen wollen. Die Gemeindeglieder werden zum Gottesdienste kommen nach wie vor, denn sie hängen an ihrem Pfarrer, der so viele Jahre Freud und Leid mit ihnen getheilt; sie werden nicht ausbleiben, aber sie werden — schlafen!

Still und wortkarg geht der Pfarrer umher in der nächsten Zeit, und sein Auge blickt trüb, und sein Lächeln hat etwas Wehmüthiges. Es ist gar nicht wie sonst im Pfarrhaus. DieTage dehnen sich zu endloser Länge, und wenn ein Besuch aus demDorfe kommt, dann schaut ihn der Pfarrer argwöhnisch an, als wollte er aus seinen Zügen herauslesen: Hast Du's auch schon bemerkt?

Unter solchem Zweifeln undFürchten und Hoffen wird's wieder einmal Sonntag, und die Pfarrerin ist an der Reihe zum Morgengottesdienst. Da spricht der Gatte zu ihr: Paß heute gut auf und zähle genau, wie viele diesmal schlafen. Ich muß es wissen.

Hast recht, Vater, wenn Du einmal ordentlich dazwischen fahren willst am nächsten Sonntag, falls es heute wieder vorkommt. So was darf doch nicht einreißen in einer Gemeinde.

Der Pfarrer hat während des Gesprächs den Talar angezogen; nun bindet ihm seine Frau die Beffchen um, er greift nach dem Barrett, nickt ihr freundlich zu, und dann schreitet seine hohe Gestalt langsam und würdig den Kirchweg entlang. Die Augen der Gattin folgen ihm wie stets. Heute besonders liebevoll. Ist's Einbildung oder geht er wirklich langsamer seines Weges als sonst? Und ist's nicht, als trüge er das Haupt nicht so hoch und frei wie in früheren Tagen, wie vor kurzem noch? Sollte das so plötzlich—? Oder hat sie's nur nicht sehen wollen bisher? Doch nun, heute sieht sie's, und das Herz krampft sich ihr zusammen in herbem Weh. Er ist nicht mehr der Alte, sie fühlts in diesem Augenblick! Und sie darfs ihm nicht sagen, wenn sie heute wieder schlafen, die Weiber in den Ständen, sie muß es ihm verheimlichen, damit er nicht irre an sich selbst wird. Wie eine Erleichterung kommts über sie. Es ist nicht Lauheit, nicht unchristliches Wesen in der Gemeinde, es ist: er ist zu alt geworden. Sie stöhnt auf, qaulvoll schluchzend, aber gleich nimmt sie sich mit Macht zusammen. Es läutet bereits zum letzten Mal, und sie muß eilen, denn auf dem Lande ists nicht Sitte, zu spät zu kommen zum lieben Gott.

Völlig verstört erscheint sie dem Gatten, als er nach beendetem Gottesdienst, wie immer eine Weile später als seine Frau, heimkommt. Sie hat geröthete Augen, und sie vermeidet scheu seinen Blick. Sie zittert am ganzen Körper, wie ein schuldbewußtes Kind. Er braucht ja eigentlich nicht mehr zu fragen, sie thut ihm so leid. Aber es muß ja doch ausgesprochen werden, er darf sie nicht schonen. Das Essen steht auf dem Tisch; sie zwingt sich und redet ihm liebevoll zu: Iß doch, Vater, der Hahn ist so zart, und sieh, der erste Kopfsalat aus dem Garten. Dabei thut sie, als wolle sie einen Bissen zum Munde führen, aber sie vermags nicht. Helle Thränen stürzen aus ihren Augen, und sie springt auf und verhüllt ihr Gesicht mit dem Tuch.

Aber, liebe Alte, was hast Du nur? Ist's denn gar so schlimm, wenn ein Dutzend Weiber geschlafen haben? So versucht er zu scherzen. Aber sie weint immer herzzerbrechender, und stößt endlich heraus: Viel, viel schlimmer ist's, Vater. Ach, so schlimm, daß ich's gar nicht sagen kann. Ich weiß nicht, ob die Weiber geschlafen haben, und wieviel, denn ich, Vater, lieber Vater, ich, ich, wie's gekommen, das ist mir ein Räthsel — aber ich hab' selbst geschlafen — heute, vom ersten Theil an bis zum Amen. Da erst bin ich aufgewacht, und nun, o, so unglücklich bin ich all mein Lebtag noch nicht gewesen. Zürnst Du mir, Vater?

Dir? Nein, meine liebe Alte, ich zürne Niemand, als vielleicht mir selbst. Ich hätt' es wissen müssen, daß ich zu alt geworden bin. Gottlob, noch ist's nicht zu spät. Mein liebes Weib, Du hast mir viel Gutes gethan in den vierzig Jahren unserer Ehe, aber das Beste vielleicht heute durch Deinen Kirchenschlaf. — Ein halb wehmüthiges, halb schelmisches Lächeln geht bei diesen Lippen über des Pfarrherrn Züge. Denn, siehst Du, nun ist aller Zweifel aus, nun ist's mir gewiß. Wenn meine beste Zuhörerin schläft, dann ist's Zeit für mich, einem Jüngern Platz zu machen. Nein, nein, sprich nichts dagegen. Das war heute meine letzte Predigt, und morgen gleich mache ich meine Eingabe an das Konsistorium. Es herrscht ja Ueberfluß an jungen Theologen. Ich bin nicht unersetzlich! Und dann gehen wir zu unsern Kindern, meine Alte, und thun nach des Apostels Wort, der da sagt: Schicket Euch in die Zeit. Einverstanden, liebe Alte?

Vater! Nur das eine Wort entringt sich der Brust der getreuen Gattin, und dann weint sie an seinem Halse wie ein Kind, das von schwerer Last und Schuld befreit ist.





### Ehret die Frauen.

In dem vor Kurzem veröffentlichten Buche über die noch heute blühende Hudsons Bay Company, das auf Grund alter Gesellschaftsberichte und Dokumente zusammengestellt ist, lesen wir auch manches Interessante über dieIndianer von dazumal, namentlich über dasVerhältniß der Frau (Squaw) zum Manne. Daß der Indianer die Frauen so ziemlich Alles arbeiten läßt, ist ja im Allgemeinen wohl bekannt. Sie mußten Fallen für die kleineren Pelzthiere wie Hermelin, Marder, Iltis usw. stellen und hatten auch die erlegte Beute der Jäger an Elch, Bär, Hirsch und Büffel von der Schußstelle nach den oft weit entfernten Wigwams zu schleppen, sie auszuweiden, abzuhäuten, während die Männer rauchend zusammensaßen und nichs thaten; dabei verlangten diese Herren der Schöpfung noch, daß ihnen die delikatesten Bissen für ihren Gaumen reservirt wurden. Was der Indianer genau vom Werthe der Frau dachte, das erzählt uns ein alter Häuptling Matonabbee wie folgt: Als im Jahre 1770 der Beamte der Hudsons Bay Company, Samuel Hearne, ausgesandt wurde, um den mysteriösen Great River, dessen Ufer reines Kupfer sein sollten, zu entdecken, hatte er das Pech, unterwegs am Churchill River stecken zu bleiben und wurde gezwungen, einzukehren; auf dem Wege traf er den freundlich gesinnten Häuptling Matonabbee; ihm klagte Hearne seine Noth und erhielt als Antwort folgende Belehrung: Wenn Ihr Männer Alle schwer bepackt seid, dann könnt Ihr nicht jagen und nicht rasch vorwärts kommen, und selbst wenn Euch das Jagdglück wohl will, wer soll die Beute schleppen? Dazu sind die F r a u e n da, sie sind zur Arbeit geboren, eine von ihnen trägt mehr als zwei Männer; außerdem haben die Frauen die Zelte aufzuschlagen, sie bessern unsere Kleidung aus und sorgen Nachts dafür, daß die Feuer nicht ausgehen, mit einem Worte, weite Reisen in diesem Lande sind ohne weibliche Hilfe nicht durchzuführen. Obgleich die Frauen nun Alles zu arbeiten haben, kosten sie uns nur sehr wenig, denn da sie stets auch unsere Köchinnen sind, so ist es für sie zu Zeiten, wo Schmalhans Küchenmeister ist, genügend, wenn sie sich zur Befriedigung ihres Hungers ihre Finger ablecken können." So spricht die alte Rothhaut, und sie muß es wohl ganz genau wissen, denn wir lesen in dem erwähnten Buche, daß der Häuptling Matonabbee a ch t Frauen sein Eigen nennen durfte, die, der damaligen Sitte gemäß, Alle mit einem Marder-Beinamen versehen waren, wie Marder-Herz, Marder-Fuß, weißer Marder etc. Was denkt unsere heutige moderne Frau über ein solches indianischesUngeheuer? Das möchte ich gern hören.



Abgebrüht. — Ihr Antrag ehrt mich sehr, aber ich sag' Ihnen gleich, meine Tochter hat ein sehr reizbares Wesen. Sie dürfen da nicht allzu empfindlich sein. — Aber ich bitte Sie, ich bin doch Handlungsreisender!

— Naivität. — Aber Karlchen, was hast Du denn wieder angerichtet? — Ach, Mama, ich habe nur die Goldfische rausgelassen, die armen Thiere ertrinken ja sonst.

## Telegraphische Notizen.

### Inland.

— Der Plumber-Ausstand in Cleveland ist gütlich beigelegt worden, und die Arbeiter erhalten fortan für achtstündige Arbeitszeit $3.25 pro Tag. (Sie hatten $3.50 gefordert.)

— In San Francisco wurde Fred Dortmeyer, ein junger Mann, der vor mehreren Tagen von Cleveland dort angekommen war, von einem Straßenräuber niedergeschossen, schwer verwundet und um $90 beraubt.

— Die Personen, welche angeklagt sind, in die Ermordung des Senators und Kentuckyer Gouverneurskandidaten Goebel verwickelt zu sein, und deren Prozeß aus der Staatshauptstadt nach dem County Scott verlegt wurde, werden im Juli daselbst prozessirt werden, in einem Extra-Termin des Gerichtshofes.

— Zu dem Schrecken, welchen die riesige Feuersbrunst in Ottawa, Canada, und der Nachbarschaft mit sich brachte, gesellt sich nunmehr noch die Angst vor Seuchen. Tausende von Thierleichen liegen unter den Trümmern begraben und gehen in Verwesung über. Auch liegen in den überfüllten Wohnungen und Zelten viele Personen krank darnieder.

— In New York wurde auf Antrag des Hilfs-Distriktsanwaltes Blumenthal die Leiche der angeblichen Frau Mary Smith ausgegraben, welche am 7. April unter verdächtigen Umständen gestorben war. Es stellte sich heraus, daß es die Leiche der Fraue Bruce ist, die von ihrem Gatten getrennt lebte, eine geborene Baierin war und zwei Jahre lang in der Familie von Dr. J. H. Ferndel gedient hatte. Sie soll das Opfer einer verbrecherischen Operation geworden, und ein „hervorragender Chicagoer Politiker" soll in den Fall verwickelt sein.

### Ausland.

— In Suakim, Egypten, wurden drei Beulenpest-Fälle entdeckt.

— In Dessau ist der bekannte Bankier des alten Kaisers Wilhelm, Cohn, in hohem Alter gestorben.

— Die Konservativen haben im deutschen Reichstag den Antrag gestellt, eine Vorlage auszuarbeiten, welche Saccharin besteuert.

— General v. Kummer ist in Hannover gestorben. Der Kaiser hat der Familie telegraphisch sein Beileid bezeugt.

— Die Botschafter der auswärtigen Mächte in Konstantinopel beschlossen, der vorläufigen Erhöhung der türkischen Zölle unter gewissen Bedingungen beizustimmen.

— In Rostock sind die Sozialisten sehr erbittert, weil die mecklenburgische Regierung den, bereits polizeilich erlaubten Maifest-Umzug im letzten Augenblick verbot.

— Der französische Kriegsminister Marquis de Gallifet hat eine Verfügung erlassen, wonach in der Armee keine anderen Spirituosen als Wein, Bier und Apfelwein verkauft werden dürfen.

— Die deutsche Torpedoboot-Flotille, welche den Rhein hinauf fährt, um Stimmung für die Flottenvorlage zu machen, erreichte Köln. Die Stadt war reich geschmückt, Salutschüsse wurden abgefeuert, und Offiziere und Mannschaften festlich bewirthet.

— Die „Münchener Allgemeine Zeitung", die „Kreuzzeitung" und andere Blätter erzählen, daß ein Vertreter der amerikanischen „Fort Wayne Knitting Company" eine große Anzahl Chemnitzer Strickmaschinenarbeiter auf Grund eines bindenden Kontraktes für je $3000 engagirt habe und unbelästigt abgereist sei. Die Zeitungen behaupten, daß ein anderer amerikanischer Agent zu einem ähnlichen Zwecke in Chemnitz eingetroffen sei. Sie verlangen, daß die deutschen Behörden sich einmischen.

— Der amerikanische Botschafter White hat sich einem Korrespondenten gegenüber folgendermaßen über die jetzige Fleischbeschau-Vorlage geäußert: „Obwohl die Vorlage in der Ausgleichsfassung etliche Punkte enthält, die zu Unannehmlichkeiten Anlaß geben könnten, falls die Vorlage Gesetz würde, so glaube ich doch, daß im Großen und Ganzen die neue Fassung entschieden besser ist, als die ursprüngliche Form der Vorlage, besonders indem sie elastischer ist."

— Der Bauern-Aufstand in der Nachbarschaft von Rustschuk, Bulgarien, nimmt einen beunruhigenden Umfang an! Es ist den Bauern gelungen, Truppen zu entwaffnen, und andere Truppen haben sie angegriffen. Zwei Offiziere und fünfzehn Mann sind getödtet oder verwundet worden. Fast ebenso viele Bauern sind gefallen. Ungefähr 3000 Bauern marschiren jetzt in der Richtung von Rustschuk gegen zwei Bataillone Truppen, die zur Vertheidigung der Stadt abgeschickt wurden. Wie schon früher erwähnt, wurde der Präfekt von Rustschuk todtgeschlagen.

### Dampfernachrichten.

**Angekommen.**

San Francisco: Coptic von den asiatischen Häfen.
Neapel: California von New York.
Rotterdam: Amsterdam von New York.
Liverpool: Teutonic von New York; Michigan von Boston.

**Abgegangen.**

San Francisco: Mattewan nach Kahului.
Queenstown: Oceanic, von Liverpool nach New York.

### Schiffsjungen gesucht.

Kommandeur Blodinger hat den Auftrag erhalten, 40 Schiffsjungen für die Ausbildungsstation der Bundesmarine in Newport, R. J., anzuwerben. Nur Bewerber im Alter von 15 bis 16 Jahren finden Berücksichtigung.

Kapt. Levi P. Hunt vom 10. Kavallerie-Regiment, welcher dem Werbebureau, Nr. 82 W. Madison Str. vorstand, ist nach Fort Robinson, Neb., versetzt worden. An seine Stelle tritt Major Samuel L. Woodford vom 1. Kavallerie-Regiment.

## Unentschieden.

### Die republikanischen Primärwahlen in Chicago.

**234 Delegaten für Hanecy, 228 für Carter und 44 „nicht instruirt".**

**Die heutige County-Konvention.**

Die gestern abgehaltenen republikanischen Primärwahlen in Chicago haben in Bezug auf den Delegaten-Kontest zur Staats-Konvention folgendes Ergebniß gezeitigt: Für Richter Hanecy wurden 234 Delegaten instruirt und für Richter Carter 228, während 44 Delegaten nach Peoria gehen werden, ohne im Voraus auf den einen oder andern Kandidaten verpflichtet worden zu sein. Diese letzteren Delegaten werden somit, im Verein mit ihren Kollegen aus den Landdistrikten, die Entscheidung in Händen haben, und sowohl die „Maschine", wie auch die Carter-Leute werden sich inzwischen alle Mühe geben, die „nicht instruirten" Sendlinge Cook Countys zur Staats-Konvention für sich einzufangen.

Wenn nun auch die Vorwahlen weder für den einen, noch für den anderen Gouverneurs-Kandidaten* einen entscheidenden Sieg gebracht haben, so hat die reguläre republikanische Parteimaschine gestern doch eine empfindliche Schlappe erlitten. Die unerwartete Stärke, welche Richter Carter, am Stimmkasten entwickelt hat, bekundet zur Genüge die heftige Opposition im republikanischen Parteilager gegen die „Maschine", und Lorimer hat heute allen Grund, den Kopf hängen zu lassen.

Für Richter Hanecy stimmten geschlossen die 1., 3., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 17., 17. und 33. Ward, während für Richter Carter die Delegaten der 13., 14., 15., 16., 22., 24., 25., 26., 27. und 35. Ward instruirt wurden. Die „nicht instruirten" Delegaten kamen aus der 2., 19., 22., 23., 26., 29. und 30. Ward, und es heißt, daß die meisten von ihnen Hanecy freundlich gestimmt sind. Staatsanwalt Deneen „kontrollirt" die 17 Delegaten der 30. Ward, und in der 19. Ward gibt Chris. Mamer den Ton an, während die 10 Delegaten der 33. Ward Freunde Linns sind, welch' Letzterer in erster Reihe darauf rechnet, als Clerk des Superior-Gerichts wiedernominirt zu werden.

Detaillirt lautet das Ergebniß der gestrigen Primärwahlen wie folgt:

| | Carter | Hanecy | Nicht instruirt |
|---|---|---|---|
| 1. Ward | — | 10 | — |
| 2. Ward | 5 | 8 | 1 |
| 3. Ward | — | 15 | — |
| 4. Ward | 4 | 13 | — |
| 5. Ward | — | 11 | — |
| 6. Ward | — | 11 | — |
| 7. Ward | — | 10 | — |
| 8. Ward | — | 7 | — |
| 9. Ward | — | 11 | — |
| 10. Ward | — | 20 | — |
| 11. Ward | — | 15 | — |
| 12. Ward | 17 | 12 | — |
| 13. Ward | 17 | — | — |
| 14. Ward | 20 | — | — |
| 15. Ward | 20 | — | — |
| 16. Ward | 14 | — | — |
| 17. Ward | — | 7 | — |
| 18. Ward | — | 9 | — |
| 19. Ward | — | — | 11 |
| 20. Ward | 4 | 5 | — |
| 21. Ward | 7 | 4 | — |
| 22. Ward | 9 | — | 2 |
| 23. Ward | 1 | — | 10 |
| 24. Ward | 14 | — | — |
| 25. Ward | 21 | — | — |
| 26. Ward | 15 | — | 2 |
| 27. Ward | 9 | — | — |
| 28. Ward | 1 | 7 | — |
| 29. Ward | 1 | 6 | 1 |
| 30. Ward | 3 | 6 | 17 |
| 31. Ward | 12 | 7 | — |
| 32. Ward | 11 | 18 | — |
| 33. Ward | — | 13 | — |
| 34. Ward | 19 | 9 | — |
| 35. Ward | 4 | — | — |
| Total | 228 | 234 | 44 |
| Evanston | 8 | | |
| Cicero | 6 | | |

Gleich nach Schluß der Wahl traten gestern Abend die beiderseitigen Faktionsführer zusammen, um das „Programm" für die County-Konvention zu entwerfen, und um 4 Uhr heute Morgen saßen die Hanecy-Leute immer noch in Berathung beisammen. Es verlautet, daß die „Maschine" folgendes County-Ticket der Konvention unterbreiten wird:

Staatsanwalt — Chas. S. Deneen.
Kreisgerichts-Clerk — John A. Cooke.
Superiorgerichts-Clerk — John A. Linn.
Urkunden-Registrator — Robert M. Simon.
Coroner — George Berz.

* * *

In der Central-Musikhalle findet morgen Abend eine republikanische Wahlversammlung zu Gunsten der Gouverneurs-Kandidatur von Richter Yates statt.

Nach Schluß der heutigen County-Konvention tritt sofort der Konvent des Sanitäts-Distrikts zusammen. Die Kommissäre Boldenweck, Eckhart und James P. Malette werden auf alle Fälle wiedernominirt werden.

In der letzten Versammlung des Zentralkomites der Deutsch-Amerikanischen Demokraten von Cook County wurde Herrn Frank Wenters Wiedernomination für das Amt eines „Drainage-Trustee" einstimmig indossirt. Die Delegaten der 24. Ward werden zur Zeit die Indossirung des Herrn Moses Sabath als County-Kommissär beantragen. Das Zentralkomite hat in der letzten Zeit sehr viel durch seine Organisationsausschüsse zur Organisirung und Reorganisation der Deutsch-Demokratischen Klubs in den respektiven Wards beigetragen und wird in kurzer Zeit seine Organisation über ganz Cook County erstreckt haben.

Staatsanwalt Chas. S. Deneen feiert heute seinen 37. Geburtstag. Die Wiedernomination dürfte ihm wohl das angenehmste Geburtstagsangebinde seiner Parteifreunde sein.

Vor Richter Tuley haben gestern die Verhandlungen in dem Quo Warranto-Verfahren gegen die Bestätigung der Polizei-Inspektoren Hartnett, Kalas, Heidelmeier, sowie des Hilfs-Polizeichefs Ptacek beginnen. Ex-Richter John Barton Payne und Advokat Edwin Walker vertreten die „Cook County Civil Service League" und Hilfs-Korporationsanwalt Fyffe die Inspektoren und die Zivildienst-Behörde. Die Hauptfrage, welche der Richter zu entscheiden hat, ist die, ob die Zivildienst-Prüfungen für Inspektoren und den Hilfs-Polizeichef Beförderungs- oder Original-Prüfungen hätten sein sollen.

### Mord und Selbstmord.

**Ein 30jähriger Mann erschießt seine Geliebte und tödtet dann sich selbst.**

**Die That eines verschmähten Liebhabers.**

In wahnsinniger Leidenschaft hat gestern Abend der 30jährige William H. Lantz, ein Angestellter der White City Ice Co., seine Geliebte May Edwards erschossen und dann seinem eigenen Leben ein Ende gemacht. Lantz kam kurz vor 8 Uhr in die Wirthschaft von William Schwartz, Nr. 998 West Madison Str., und fragte wiederholt den dort beschäftigten Schankkellner, ob Frl. Edwards in dem Lokal vorgesprochen habe. Im Laufe des Gesprächs bemerkte er, seine Geliebte wolle sich von ihm lossagen, doch hoffe er, sie bei der auf heute verabredeten Zusammenkunft umstimmen zu können. Nachdem Lantz noch dem Schankkellner aufgetragen hatte, seiner Geliebten mitzutheilen, daß er auf sie gewartet habe, verließ er die Wirthschaft. Bald darauf betrat die Edwards das Lokal und begab sich in eines der Weinzimmer, vorher den Schankkellner ersuchend, Lantz von ihrer Anwesenheit zu verständigen. Der Letztere kehrte kurze Zeit später zurück und gesellte sich zu seiner Geliebten. Eine Gesellschaft, welche sich im anstoßenden Weinzimmer befand, konnte überhören, wie Lantz seine Geliebte bat, sich mit ihm auszusöhnen, diese aber hartnäckig seine Liebesbetheuerungen zurückwies. Dann krachte ein Schuß. Eine Anzahl Gäste rissen die Thüre des Weinzimmers auf; dort lag die Edwards blutüberströmt am Boden, und über sie gebeugt stand Lantz, den rauchenden Revolver in der Hand haltend. Im nächsten Augenblick richtete Lantz die Waffe gegen seine Stirn und sank tödtlich verwundet nieder. Die Edwards, welche die Kugel in den Kopf getroffen hatte, war bereits todt, als man sie aufhob. Der Thäter lebte zwar noch, verschied aber nach kurzer Zeit.

Wie verlautet, hatte Lantz bis zum letzten Samstag mit seiner Geliebten im Hause Nr. 31 N. Western Ave. zusammen gewohnt. Nachdem es zwischen den Beiden öfters zu Streitigkeiten gekommen war, sagte die Edwards ihrem Liebhaber gerade heraus, sie wolle nichts mehr von ihm wissen, und befahl ihm, sie in Zukunft umgeschoren zu lassen. Lantz machte alle Anstrengungen, von seiner Geliebten wieder aufgenommen zu werden, aber vergeblich. Das soll ihn in rasende Wuth und Eifersucht versetzt haben. Vor einigen Tagen drohte er angeblich, den Nr. 1542 W. Monroe Str. wohnhaften Clarence Piper erschießen zu wollen.



### Schluß der B'nai B'rith-Konvention.

Der Konvent des Unabhängigen Ordens B'nai B'rith wurde gestern Abend mit der Neuwahl von Beamten zm Abschluß gebracht. Dieselbe hatte folgendes Resultat: Präsident, Leo N. Levi, New York; Kanzler, Julius Bien, New York; Vize-Präsident und Schatzmeister: Jacob Furth, St. Louis; Sekretär, Salomon Sulzberger, New York. Als Mitglieder der Exekutive wurden erwählt: Solomon Sulzberger, James D. Coons, Albert Ettus, Simon Wolf, Adolf Moses, Josef Hirsch, David Tiemandorfer, Dr. Adolph Stein und Adalbert Stale.

Die neue Beschwerde-Behörde besteht aus den Herren Josiah Cohen, Präsident; Henry M. Goldfogle, F. S. Speigel, Jacob Singer, Edmund Tauzky, Lewis Cohen, Adolf Kraus, Henry Hanaw, Adelbert Joachim, William A. Gans und J. Kantrowitz. Das Amt des Kanzlers wurde erst in dieser Konvention geschaffen. Derselbe wird die Leitung der ausländischen Logen des Ordens zu übernehmen haben, während der Präsident des Ordens sich in Zukunft nur mit den amerikanischen Logen zu befassen haben wird. Die nächste Konvention des Ordens wird im Jahre 1905 in New Orleans stattfinden. Alsdann soll auch die Frage zur Erörterung kommen, ob es im Interesse des Ordens liege, eine Universität, die den Angehörigen jedweden Glaubensbekenntnisses zugänglich sein soll, zu errichten und zu unterhalten.

* Die Polizei in Hyde Park ist angewiesen worden, die Fischerkolonie zu zerstören, welche seit Jahren nördlich vom Jackson Park am Seeufer haust und dort in ihren Höhlen und Hausbooten auch unbelästigt geblieben ist, bis kürzlich die Bluthat des Trunkenboldes Aylmer die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Strandvölkchen gelenkt hat.















### Feuer im Flatgebäude.

**Knappes Entrinnen mehrerer Insassen.**

Ein Feuer, welches gestern Abend in dem großen dreistöckigen Delaware-Flatgebäude, Nr. 6309 Cottage Grove Avenue, ausbrach, verursachte unter den zahlreichen Insassen eine arge Panik, da die Flammen mit großer Geschwindigkeit um sich griffen. Am meisten bedroht war die im zweiten Stockwerk wohnende Frau H. D. Butler. Von allen Seiten durch Flammen und Rauch bedroht, eilte die Frau, um Hilfe rufend, an's Fenster und ließ schließlich, als der Qualm zu dicht wurde, ihre beiden 5-, bezw. 7jährigen Kinder in die Arme von Zuschauern fallen, welche die Kinder auch glücklich auffingen. Bald darauf erschien die Feuerwehr und holte die Frau selbst herab. Die beiden Kinder von J. H. Buell, welcher eine anstoßende Wohnung inne hatte, mußten ebenfalls von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht werden. Die Kleinen hatten vorher unbedeutende Brandwunden erlitten. Frau Henry Biers begab sich in das brennende Gebäude zurück, um noch Werthsachen aus ihrer Wohnung zu holen, und wäre dabei fast umgekommen. Die Frau wurde, als sie den Rückweg antreten wollte, durch den dichten Rauch überwältigt und fiel besinnungslos nieder. Glücklicherweise wurde sie rechtzeitig entdeckt und in's Freie getragen. Bei dem Rettungswerk zog sich der Polizist Ambrose von der Woodlawn-Revierwache schwere Schnittwunden an den Händen zu. Mehrere Insassen des Flatgebäudes wurden ebenfalls, jedoch nur unbedeutend, verletzt.

Der angerichtete Schaden beträgt etwa $3000, wovon $1000 auf das dem Alderman Wm. Hale Thompson zugehörige Gebäude entfallen.

Feuermarschall Kenyon schließt aus verschiedenen Anzeichen, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen sei.

* Postmeister J. J. Hunt aus Vineland, N. J., ist nach Chicago gekommen, um hier seiner Tochter, Frau Laura Hayes, beizustehen. Diese ist unter mehrfachen Diebstahlsanklagen verhaftet worden, nachdem sie der Polizei vorher eine märchenhafte Entführungsgeschichte aufgetischt hatte. Die Frau scheint nicht vollkommen zurechnungsfähig zu sein.

### Niedergeknallt.

**Frau Holst erschießt aus Eifersucht die Freundin ihres Gatten.**

Wie in den letzten Ausgaben der „Abendpost" schon gestern in Kürze mitgetheilt worden, hat Frau Hattie Holst, Gattin des Schankwirthes Albert Holst, Nr. 1628 N. Clark Str., die mit ihrem Manne befreundet gewesene Emma Spelz erschossen, nachdem sie dieselbe unter einem Vorwande nach dem bezeichneten Geschäftslokal Holsts hatte rufen lassen.

Frau Holst hat sich eine Stunde nach vollbrachter That auf der Straße dem Polizeikapitän Schüttler gestellt, der zu Wagen nach ihr Ausschau hielt. Sie gibt an, daß der Beweggrund zu ihrer Blutthat Eifersucht gewesen sei, und zwar berechtigte Eifersucht, denn die Beziehungen, welche Holst und Frl. Spelz zu einander unterhielten, hätten eine Mißdeutung ausgeschlossen.

Die erschossene Emma Spelz war eine Tochter des vor einigen Jahren verstorbenen bekannten Hallenwirthes Spelz. Von diesem hatte ihre Mutter das Lokal geerbt, welches jetzt von Holst betrieben wird, und da Emma die Geschäftsführerin ihrer Mutter war, so kam sie mit Holst häufig zusammen, doch wird von gemeinsamen Bekannten der Beiden in Abrede gestellt, daß zwischen den Beiden Unziemliches vorgefallen ist. — Frl. Spelz war eine begabte Sängerin und wirkte als solche häufig bei deutschen Vereins-Festlichkeiten mit. Sie und ihre Mutter hatten beabsichtigt, dieser Tage eine Reise nach Europa zu machen, um die Pariser Ausstellung zu besuchen. Auch wollte Emma in Deutschland ihre musikalische Ausbildung noch vervollkommnen. Frau Spelz ist trostlos über den Tod ihrer Tochter, und Emmas Bruder, der Ecke Wellington und Blücher Straße wohnhafte Fred Spelz, versichert, Frau Holst habe zu ihrer Schreckensthat nicht die mindeste Veranlassung gehabt, denn er, Fred, habe den Zusammenkünften seiner Schwester mit Holst, die rein geschäftlicher Art gewesen seien, fast regelmäßig beigewohnt.



### In die Heimath.

**Eine holländische Familie von einer Wohlthätigkeits-Gesellschaft zurückgesandt.**

Durch die Vermittlung der „American Home Finding Association" konnte gestern die Wittwe Avadena Drenth mit ihren fünf unerwachsenen Kindern die Heimreise nach ihrem Heimathsort in Holland antreten. Lange hatte sich die Frau aus übel angebrachtem Schamgefühl gegen ein solches Ansinnen gewehrt. Mit schwerem Herzen hat sie, ihren Kindern zu Liebe, schließlich doch nachgegeben. Das Herz voll kühner stolzer Hoffnungen war sie, die Tochter wohlhabender und angesehener Eltern, vor neun Jahren mit ihrem Manne Albert Drenth in New York gelandet. Von ihrem elterlichen Erbtheil hatte sie eine stattliche Summe noch in die neue Welt herübergerettet. Das Geld wurde ihrem Manne zum Fluch. So lange es vorhielt, sah er sich nicht ernstlich nach lohnender Thätigkeit um. Und als es alle war, suchte er in der Kneipe Beruhigung vor den Anklagen seines Gewissens. Er wurde ein Trunkenbold. Im Dezember vorigen Jahres starb er, seine Wittwe und die Kinder in größtem Elend zurücklassend. Die Nachbarn haben sich der Unglücklichen, welche im Hause Nr. 865 West Chicago Ave. wohnten, eine Zeit lang nach Kräften angenommen; dann mußten sie, um ihr Leben weiter fristen zu können, die Unterstützung des County-Agenten beanspruchen, weil die Frau erkrankte und arbeitsunfähig wurde. Als Bettlerin wollte die Aermste lange nicht in die Kreise zurückkehren, die sie als reiche Bauerntochter verlassen hatte. Doch schließlich besiegte sie ihren Unmuth und überwand ihren falschen Stolz. Die Sorge um die Zukunft ihrer Kinder hatte endlich alle weiteren Bedenken überwogen.

### Auslieferung verlangt.

Der englische Gesandte in Washington hat nunmehr amtlich um die Auslieferung des angeblichen Hochstaplers Grafen de Toulouse-Lautrec nachgesucht. Der Graf ist bekanntlich dringend verdächtig, unter dem Namen Castagno der Bank von Montreal gefälschte Bonds aufgehängt zu haben. Er befindet sich zur Zeit im hiesigen Grafschafts- (County-) Gefängniß.

### Ist er der Schuldige?

**Die Polizei hat jetzt angeblich den Mörder des Sergeanten O'Connell ermittelt.**

Kapt. Wheeler von der Revierwache an Maxwell Str. behauptet mit aller Bestimmtheit, daß es Leutnant Collins und den Detektives, die er mit dieser Aufgabe betraut hatte, gestern Abend gelungen sei, den Mörder des Polizei-Sergeanten Timothy S. O'Connell zu ermitteln und dingfest zu machen. O'Connell war bekanntlich am letzten Sonntag Abend, als er in Zivilkleidung den Viadukt der 18. Str. passirte, überfallen und erschossen worden. Vergeblich hatte die Polizei sich alle mögliche Mühe gegeben, dem Mörder auf die Spur zu kommen. Gestern Nachmittag soll durch das Ergebniß eines sehr eingehenden Verhörs, in welches Kapt. Wheeler einen der als verdächtig eingezogenen Ritter vom Brecheisen und der Diebeslaterne genommen, in Form des Bekenntnisses des Verhörten die Thatsache an's Licht gekommen sein, daß O'Connell von fünf Straßenbanditen, die es auf seine Baarschaft abgesehen hatten, überfallen wurde. Erst als die Kerle ausfanden, daß sie sich in der Adresse geirrt hatten, sollen sie den Beamten, damit er sie nicht verrathen könne, niedergeknallt haben. Nach einer anderen, glaubwürdigeren Version soll O'Connell in Nothwehr sein Schießeisen gezogen haben, einer der Banditen sei ihm aber zuvorgekommen und habe seinen Revolver auf den Ueberfallenen abgefeuert. Diesen Schießbold, den eigentlichen Mörder, glaubt die Polizei gestern Abend in Brighton Park überrumpelt und jetzt in sicherem Gewahrsam zu haben. Den Namen des Gefangenen gibt Kapt. Wheeler unter dem Vorgeben nicht bekannt, weil dadurch der Polizei die Versuche, die Gefährten des Mörders einzufangen, vereitelt werden könnten.

* Bei einem Diner, das gestern Abend Herr Harry Rubens dem österreich-ungarischen General-Konsul Nuber und einer Anzahl von bekannten, aus Oesterreich-Ungarn stammenden Bürgern gab, wurde darüber berathschlagt, ob es rathsam sei, hier eine österreich-ungarische Gesellschaft zu gründen, welche Einwanderern aus Oesterreich-Ungarn mit Rath und That an die Hand zu gehen hätte.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Mit Sonntagpost.........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.


## Die Gewalten des Kongresses.

Ob neuangegliederte Gebiete unmittelbar nach ihrer Erwerbung als Theile der Ver. Staaten zu betrachten und zu behandeln sind, aber ob erst der Kongreß sie als Landestheile anerkennen muß, ist bekanntlich in der jüngsten Zeit eine vielumstrittene Frage gewesen. Die republikanischen Führer haben die kühne Behauptung aufgestellt, daß die Inseln, die im Pariser Frieden von Spanien an die Ver. Staaten abgetreten wurden, lediglich „Eigenthum" der Republik geworden sind, also auf derselben Rechtsstufe stehen, wie die Armee-Maulesel. Demzufolge haben sie zunächst für die Insel Portorico Gesetze erlassen, die ihren Einwohnern das amerikanische Bürgerrecht ausdrücklich absprechen und außer dem monarchischen Unterthanengehorsam auch besondere Zölle auferlegen. Nach ihrer Angabe kann der Kongreß mit dem neuen „Eigenthum" der Ver. Staaten ganz nach seinem Gutdünken und ohne jede Rücksicht auf die Bundesverfassung verfahren.

Es ist indessen von jeher nicht wahrscheinlich gewesen, daß das Bundes-Obergericht dieser neuartigen Anschauung beitreten wird, und der Zweifel wird noch verstärkt durch eine Entscheidung, welche der Bundes-Bezirksrichter Lochren soeben in St. Paul gefällt hat. Dem genannten Richter lag das Habeas Corpus-Gesuch eines Portoricaners Namens Ortiz vor, der nach der Abschließung des Pariser Vertrages, aber vor seiner Bestätigung durch den Senat, wegen Mordes vor ein Kriegsgericht gestellt und verurtheilt worden war. Er wies das Gesuch ab, weil der Friede erst durch die Bestätigung des Vertrages endgiltig hergestellt wurde und in der Zwischenzeit die Kriegsgerichte zuständig waren. Wäre das Friedensprotokoll entweder von den spanischen Cortez oder von dem amerikanischen Bundessenate abgelehnt worden, so hätte der Krieg auf's Neue beginnen können. Er kam also rechtlich, wenn auch nicht thatsächlich erst zum Abschlusse, als der Friedensvertrag von beiden Seiten gutgeheißen und besiegelt worden war. Nachdem dies jedoch geschehen war, hörte die Zuständigkeit des Kriegsgerichts über bürgerliche Verbrecher in Portorico auf, weil in Friedenszeiten nur die bürgerlichen Gerichte in jedem Theile der Ver. Staaten Recht sprechen dürfen, wenn es sich nicht um Mitglieder des Heeres oder der Flotte handelt.

Portorico, fuhr der Richter fort, wurde ein Gebietstheil der Ver. Staaten und unterlag als solcher der Verfassung, sobald es unter amerikanische Herrschaft gelangte. Wenn sich die Verfassung nicht auf Portorico erstreckte, ehe der Kongreß handelte, so hätte der Kongreß überhaupt keine Vollmacht gehabt, für die Insel Gesetze zu erlassen, weil seine Autorität zur Gesetzgebung sich nur auf Gebietstheile bezieht, welche der Verfassung unterliegen. In diesem Sinne hat das Obergericht wiederholt entschieden.

Es ist nicht gut einzusehen, wie der höchste Gerichtshof dieses Urtheil des Bezirksrichters Lochren umstoßen könnte. Denn der Kongreß hat unstreitig nur diejenigen Vollmachten, die ihm von der Verfassung ausdrücklich verliehen werden. Sein ganzes Dasein beruht auf der Verfassung. Wo diese nicht in Kraft ist, hat auch er nichts zu sagen, und selbst wo sie zu Recht besteht, sind alle Gewalten, die sie ihm nicht besonders verleiht, den einzelnen Bundesstaaten und dem Volke vorbehalten. Erstreckt sich aber die Verfassung auf Portorico, so steht die Insel auch unter ihrem Schutze, gerade wie jeder andere Theil der Ver. Staaten. Dann darf der Kongreß keine Gesetze für Portorico erlassen, die den Bestimmungen der Verfassung zuwiderlaufen, und am allerwenigsten darf er sich die Gewalt anmaßen, die Einwohner der Insel ohne ihre Zustimmung und Mitwirkung zu regieren. Nur das Volk kann ihm eine derartige Gewalt verleihen, indem es seine Genehmigung zu einer Verfassungsänderung gibt. Dürfte der Kongreß nach seinem eigenen Belieben das Grundgesetz den Bedürfnissen der Kolonialpolitik anpassen, so könnte er sie ebenso gut in jeder anderen Beziehung den angeblich veränderten Zeitverhältnissen anbequemen, ohne die Erlaubniß von drei Vierteln aller Staatslegislaturen einzuholen. Er wäre dann nicht mehr ein verfassungsmäßig beschränkter Körper, sondern ein verfassunggebender Konvent, nach dem Vorbilde der Körperschaft, die nach der großen Revolution unumschränkt über Frankreich herrschte.

Sogar die republikanischen Staatsmänner bestreiten nicht, daß die Urheber der Verfassung eine Gewaltherrschaft der Republik über unterworfene Provinzen nicht in's Auge faßten. Nur meinen sie, die Verfassung müsse dehnbar genug sein, um auch auf Veränderungen Anwendung zu finden, welche ihre Verfasser noch nicht ahnen konnten. Wenn sie aber wirklich nicht mehr ausreicht, so wird dies ja wohl drei Vierteln der Bürger einleuchten, welche die [illegible]atslegislaturen zu wählen haben. [illegible] Kongreß allein kann sie mit einfa[illegible] Stimmenmehrheit nicht „verbes-

## Vom Forstwesen.

Zu den erfreulichsten Nachrichten, die aus Washington kommen — wir sind in der Hinsicht nicht verwöhnt — gehören unstreitig die Mittheilungen über die Arbeiten der Forstabtheilung des landwirthschaftlichen Departements. Sie zeigen, daß man in Washington von der richtigen Würdigung der Nothwendigkeit einer vernünftigen Forstpflege zu einem zielbewußten Arbeiten zur Erhaltung der noch vorhandenen Wälder und Wiederaufforstung der abgeholzten Waldländereien gediehen ist; sie zeigen, daß der Wendepunkt hinter uns liegt, und geben Hoffnung, daß in naher Zukunft eine Waldvermehrung anstelle der bisherigen stetigen Waldverminderung treten wird.

Neuerdings wird aus Washington gemeldet, daß Oberförster Gifford Pinchot, vom Ackerbau-Departement, und der Botaniker F. V. Colville in den nächsten Tagen nach dem Westen aufbrechen werden, um sich aus eigener Anschauung über die Lage in den „Waldreservationen" zu überzeugen. Die Sperrung dieser Bundesländereien gegen die Schafheerden hat unter den Wollzüchtern der betreffenden Gegenden einen „Sturm der Entrüstung" hervorgerufen, man verlangt stürmisch den Widerruf des Verbots, während Farmer und Berieselungsgesellschaften ebenso nachdrücklich für die Aufrechterhaltung desselben einstehen. Die genannten Beamten werden in Halbrook, Arizona, von Repräsentanten der Wollzüchter und der Berieselungsgesellschaften in Empfang genommen werden und zuerst in Begleitung derselben drei Wochen in der Black Mesa-Reservation zubringen, um dann später andere „Waldreservationen" zu besuchen.

Des Weiteren wird mitgetheilt, daß in nächster Zeit dem Quellgebiet des Rock River, im nördlichen Illinois, eine gründliche Untersuchung werden soll, zwecks Feststellung der Ursachen der stetigen Verminderung der Wassermenge des Flusses, bezw. der Maßnahmen, die zu treffen sind, derselben Einhalt zu thun und wenn möglich einen Umschwung herbeizuführen. Das Letztere wird die Hauptaufgabe sein, denn die Gründe der fortschreitenden Verseichtung des Flusses hat man wohl erkannt, wenn man die Niederlegung der Wälder in seinem Quellgebiet und die starke Wasserentnahme für landwirthschaftliche Berieselung und industrielle Zwecke dafür verantwortlich macht.

Auch die „Lewis and Clark"-Waldreservation in Montana, welche 2,926,000 Acres enthält, wird im Laufe des Sommers von tüchtigen Fachleuten gründlich untersucht werden, worauf ein Bewirthschaftungsplan ausgearbeitet werden soll, der eine Nutzbarmachung des werthvollen Holzes in den Waldungen dieser Reservation gestattet und zugleich für die Erhaltung der Wälder Sorge trägt. Aehnliche Arbeit ist jetzt in der „Black Hills"-Reservation in South Dakota im Gange, und wird für andere Waldreservationen geplant. Besonders erfreulich ist auch die Thatsache, daß der Privatbesitz mehr und mehr Zutrauen zu dem Forstwesen des Landwirthschaftlichen Departements gewinnt, was sich daraus erkennen läßt, daß fortwährend kleinere und größere Waldparzellen unter die Verwaltung der Forstabtheilung gestellt werden.

Auch das gute Beispiel veranlaßt zur Nachahmung. Wenn wir hoffen dürfen, in nicht zu ferner Zeit Bundeswaldungen zu besitzen, die wirkliche, ertragreiche und gepflegte Wälder sind, so werden wir auch der städtischen Wälder nicht mehr lange zu entbehren brauchen. Der erste Gemeindewald in den Ver. Staaten hat schon das Licht der Welt erblickt. Er liegt allerdings, sozusagen, noch arg in den Windeln, denn er soll erst ein Wald werden, aber das Land ist doch dazu da und der Wille, es zu einem Walde zu machen. Das 7000 Einwohner zählende Städtchen Brunswick, in Maine, wird in dieser Hinsicht der Bahnbrecher sein. Es besitzt ein Gebiet von rund 1000 Acres, auf dem einst hochstämmige Fichten standen, das aber schon längst vollständig abgeholzt und nur mit dichtem Brombeergestrüpp bedeckt ist. Vor Kurzem hat der Stadtrath von Brunswick $100 ausgeworfen zur Wiederaufforstung dieses Landes. Man wird die dazu nöthigen Stämmchen in einer Baumschule aus Samen ziehen und nachdem sie die richtige Größe erlangt haben, in Reihen auspflanzen, „ganz nach deutschem Muster".

## Die „Pariser Weltausstellung 1900."

Mit ihren Weltausstellungen haben die Franzosen stets politische Zwecke verknüpft, wie sie die Ausstellungen überhaupt auch erfunden haben. Die erste Ausstellung wurde am 19. September 1798 eröffnet, und zwar wurde sie zur siebenten Jahresfeier der Gründung der Republik abgehalten, wie das Dekret vom 8. Fruktidor des Jahres VI (4. September 1798) ausdrücklich sagt. Aus diesen Daten ersieht man auch, daß die damalige Ausstellung nur 16 Tage vorher angesagt wurde, während die Vorbereitungen der Ausstellung von 1900 volle sechs Jahre in Anspruch nahmen. Sie dauerte allerdings auch nur fünf Tage, während jetzt mindestens sechs Monate in Aussicht genommen sind. Die Ausstellung von 1798 war eine nationale oder eigentlich blos eine Pariser Ausstellung, und im nationalen Rahmen hielten sich auch die Ausstellungen von 1806, 1819 bis 1844. Die erste internationale Ausstellung war die von 1855. Sie hatte den Zweck, das Kaiserreich zu verherrlichen und zu zeigen, daß Frankreich im Bunde mit England — es war während des orientalischen Krieges gegen Rußland — die Welt beherrsche und „an der Spitze der Zivilisation" marschire. Im Jahr 1867 war die Schlacht von Königgrätz geschlagen und das Kaiserreich im Niedergang begriffen; es gab sich noch einmal die größte Mühe, um der Welt seine Macht und seinen Einfluß zu beweisen. Im Jahr 1878 war die Republik befestigt, und sie hielt es für nothwendig, ihre innere Kraft und die Wiedererstarkung Frankreichs nach dem großen Kriege, der das Kaiserreich verschlungen hatte, zu bekunden. Das Jahr 1889 brachte das Jahrhundertfest der großen Revolution, deren Andenken die Republik feierte. Dieses Jahr bezeichnet zugleich den Höhepunkt der republikanischen Entwicklung; von da an hat die Republik kein großes Reform-Werk mehr vollbracht, es ist vielmehr mit ihr langam abwärts gegangen. Das Gefühl dieses Niedergangs hat die republikanischen Machthaber bestimmt, zur Jahrhundertwende eine neue große Kraftprobe auszuführen. Zugleich spielte auch etwas Eifersucht mit. Vom Beginn der neunziger Jahre an und namentlich seit der Ausstellung in Chicago sprach man in Deutschland stark davon, eine eigene Weltausstellung zu veranstalten, und die Lust dazu verdichtete sich im Jahre 1894 zu Erhebungen und Verhandlungen. Jetzt galt es, Deutschland zuvorzukommen, und ohne die Kammern zu fragen, dekretirte der Präsident Carnot, daß im Jahre 1900 zur Feier der Jahrhundertwende eine Weltausstellung stattfinden solle, deren Aufgabe es wäre, alle vorangegangenen Veranstaltungen dieser Art in den Schatten zu stellen. Das Werk wurde eifrig gefördert, und jetzt ist es vollendet. Es ist aber auch die höchste Zeit, daß die Republik wieder einmal ein bedeutsames Zeichen ihrer Lebenskraft und Leistungsfähigkeit gibt, denn die letzten Jahre sind in dieser Beziehung keine erfreulichen gewesen.

Die nunmehr ein paar Wochen alte „Pariser Weltausstellung 1900" wird, so nicht Alles täuscht, wahrscheinlich die letzte der Pariser Welt-„Fairs" sein. Man hat das schon im Jahre 1896 voraussehen können, als der Plan zur Genehmigung der Kosten an die Kammer kam; nur mit knapper Majorität und nur, weil die Arbeiten schon weit vorgeschritten waren, wurde diese Genehmigung gegeben. Die Kammer gab deutlich zu verstehen, daß sie ein anderes Mal gefragt sein wolle, ehe die Arbeiten beginnen, und sie machte auch kein Hehl daraus, daß sie dem Plane keineswegs günstig gesinnt sei. Der Masse der Pariser Bevölkerung hat noch jede Weltausstellung eine Erhöhung der Preise gebracht, und in der Provinz liebt man die Weltausstellungen nicht, weil die Provinzler für die Weltausstellung sparen und all ihr Geld nach Paris tragen. Die Politiker lieben die Weltausstellungen nicht, weil dieselben die innere und äußere Politik des Landes für mehrere Jahre lahmlegen; es kann nichts Ernstes, nichts Weittragendes unternommen werden, aus Besorgniß, die Weltausstellung könnte dadurch geschädigt werden. Dazu kommt, daß die Weltausstellungen in scharfem Gegensatze stehen zu der seit 1892 durch Meline durchgeführten Schutzzollpolitik. Wenn man an den Grenzen Mauern gegen den Austausch aller menschlichen Erzeugnisse errichtet, paßt es nicht dazu, daß man die Nationen zum Produktions-Wettstreit einladet; ein greifbarer Nutzen kommt weder für Fremde noch für Einheimische heraus. Die Abschließung Frankreichs droht außerdem in der neuesten Zeit noch wesentlich verstärkt zu werden. Der Nationalismus ist unstreitig im Wachsthum begriffen; sein Wahlspruch ist: „Frankreich den Franzosen", und unter einem Franzosen versteht der Nationalismus, wie seine berufenen Vertreter wiederholt erklärt haben, nur den gläubigen Katholiken; aus dem nationalistischen Wahlspruch ergibt sich daher folgerichtig das nationalistische Feldgeschrei: „Hinaus mit den Fremden, hinaus mit den Juden, Protestanten, Freimaurern, Freidenkern und Kosmopoliten!" Zum Geiste einer Weltausstellung paßt ein solcher Schlachtruf nicht. Die nationalistischen Blätter sind darum auch keine Freunde der Weltausstellung, und wenn sie nicht schroffer gegen dieselbe auftraten, so geschah es nur aus Besorgniß, bei der Pariser Geschäftswelt an Einfluß zu verlieren. Ist die Weltausstellung vorüber, so wird der Nationalismus mit aller Kraft die Wiederholung des großen Schauspiels zu verhindern suchen, und im Verein mit allen anderen ausstellungsfeindlichen Faktoren dürfte er wohl auch erfolgreich sein. Wir werden dann wohl noch Fachausstellungen haben, aber die Pariser Welt-Jahrmärkte werden lediglich der Geschichte angehören.

## Das brasilianische „Klebegesetz."

Aus Rio Grande, Brasilien, wird der „Köln. Ztg." vom 18. März geschrieben: Das berüchtigte „Klebegesetz" hat schon viel Unheil gestiftet. Es ist eben einfach unmöglich, es auszuführen. Auf Gläsern, Schachteln, Schuhen, Schirmen, Hüten u. s. w. lassen sich wohl Marken aufkleben, aber auf Wollenstoffen und Sackzeug nicht. Dann sind noch allerlei spitzfindige Bestimmungen, die ein unbeschäftigter Advokat wohl ausdenken mag, aber ein beschäftigter Kaufmann niemals ganz auswendig wissen, geschweige denn erfüllen kann. Als Beispiel sei nur erwähnt, daß die Marken halb am Stücke kleben, halb herunterhängen sollten. Der Kattun, der zu Futter benutzt wird und in Rollen kommt, sollte abgewickelt und die Marke an das innere Ende geklebt werden, dann wurde er wieder aufgerollt. Kam nun ein Aufseher und wollte die Marke sehen, so hatte der Händler die Arbeit, Alles abzurollen. Nach vielen Klagen und Vorstellungen des Handels wurde die Verfügung erlassen, die Marken auf das Papier zu kleben, das den Ausweis der betreffenden Waare enthielt. Aber andere Quälereien blieben in Kraft. Wenn z. B. ein kleiner Krämer ein Faß Wein oder Schnaps anstach, so mußte er denselben Tag den ganzen Inhalt des Fasses auf Flaschen ziehen. That er es nicht, so zahlte er eine Geldstrafe von 500 Milreis. Die Herren Advokaten der Deputirtenkammer bedachten nicht, daß der arme Krämer viel zu besorgen hat, und daß er mitten in der Arbeit gestört oder krank werden kann. Die Marken sind in verschiedenen Werthen, von 10 Reis bis zu 1 Milreis gedruckt, aber nicht bloß das, sondern auch noch in über hundert Arten. Da nun meist nicht genügend Marken vorhanden sind und besonders nicht für alle Arten, so wurde erlaubt, sie beliebig zu verwerthen. Man sieht also Schuhe mit der Marke „Getränkesteuer", Bierflaschen mit „Tabaksteuer", Stearinkerzen mit „Schuhzeugsteuer" u. s. w. Auf solche Weise ist es natürlich unmöglich, den Verbrauch in Marken festzustellen. Dazu kommt die Ernennung von unzähligen „Fiskalen" (Aufsehern), deren Gehälter zusammen mit den Druckkosten für die Marken und anderen Ausgaben neun Zehntel der Einnahmen aus der Markensteuer verschlingen. Dieser Umstand ist es aber nicht, der das Volk gegen das Gesetz empört, sondern die Ausbeutung seitens der Fiskale, denen es wehrlos durch das Gesetz ausgeliefert ist. In den großen Städten ist es noch erträglich, aber auf dem Lande, besonders in den Kolnien in Rio Grande, steht die Bevölkerung am Rande der Verzweiflung. Unglaubliche Dinge sind dort von den Fiskalen verübt worden. Die deutschen Zeitungen von Porto Alegre bringen oft Listen von „Opfern des Klebegesetzes". Einem deutschen Bierbrauer Namens Verwanger hat man seine Brauerei, Haus und Hof, im Werthe von 7000 Mark genommen und versteigert, weil er die willkürlich auferlegten Geldstrafen nicht zahlen konnte. Eine Menge von Fabriken und Geschäftshäusern ist schon zu Grunde gegangen, namentlich viele kleinere Zigarrenmachereien und Liqueurfabriken. Den beiden Klebegesetzen ist ein drittes gefolgt, und dieses hat das Maß des Zornes gefüllt. Es verlangt nämlich, das ganze Lager eines Handelshauses solle die Markensteuer zahlen. Also die Waaren, die vielleicht vor Monaten oder Jahren schon alle möglichen Zölle und Steuern bezahlt haben, werden abermals besteuert. Das bedeutet die Vernichtung des Handels. Wie manches Haus, das eben nur auf den Vorrath seiner Waaren angewiesen ist, um sich mühsam zu halten, bis bessere Zeiten kommen, wird nun zusammenbrechen. Man merkt bereits die Stockung des Verkehrs, obwohl erst morgen die Ausführung beginnen soll. Ueberall versammeln sich die Kaufleute, um in langen Telegrammen den Minister zu bitten, er möge die Ausführung des Gesetzes verschieben, bis der Kongreß am 3. Mai sich versammelt. Man hofft allgemein, der Kongreß werde das Gesetz aufheben. In der Handelskammer von Porto Alegre kam es zu sehr ernsten Kundgebungen. Es fiel in einer Rede das Wort: „Aufhebung des Gesetzes oder Revolution". Die Handelskammern von San Paulo, Paraná, Santa Catharina haben sich mit der von Porto Alegre einverstanden erklärt. Die allgemeine Unzufriedenheit ermuthigte den General Arthur Oscar, mit seinen Anhängern eine Verschwörung anzuzetteln. Sie wollten den Präsidenten der Republik bei seinem Besuche an Bord des in Deutschland neu gebauten Panzerschiffes „Marechal Deodoro" gefangen nehmen, und Dr. Julio de Castilhos (den früheren Präsidenten von Rio Grande) zum Diktator ausrufen. Dazu war die Mannschaft des Panzerschiffes bereits bestochen. Es fanden sich aber, wie bisher bei allen brasilianischen Verschwörungen, die nöthigen Verräther. Die Regierung hatte die ersten Angaben nicht beachtet, bis ihr durch den Streik der Fuhrleute in Rio de Janeiro die Bedeutung der Sache klar wurde. Plötzlich erfolgten, wahrscheinlich nach neueren Angaben, eine Menge Verhaftungen von Offizieren, Privatleuten und Unteroffizieren, und die Sache war zu Ende. Zugleich wurden auch andere Offiziere gefaßt, die einen schwindelhaften Versuch zu einer monarchistischen Verschwörung gemacht hatten, wobei es hauptsächlich darauf ankam, den leichtgläubigen Monarchisten Geld aus der Tasche zu locken. Gedeihen kann das Land nur, wenn ihm Ruhe gegönnt, aber auch in der Verwaltung eine gründliche Besserung durchgeführt wird. Nirgends besteht wohl ein größerer Gegensatz zwischen der Hauptstadt und dem Innern des Landes, als in Brasilien. Dort das hastige unbesonnene Mitrennen mit Europa, hier die patriarchalischen Zustände früherer Jahrhunderte. Man paßt alle Gesetze blindlings den Verhältnissen der Hauptstadt an, und verlangt ihre Ausführung in Gegenden, wo man wochenlang reisen kann, ohne eine menschliche Behausung zu finden. Der Norden Brasiliens ist grundverschieden vom Süden und vom innern Hochland Goyaz und Matto Grosso. Wenn dies nicht von den Gesetzgebern eingesehen wird, so muß das Land mit der Zeit in kleine Republiken auseinanderfallen.

## Lenkbare Luftballons.

Die Aussichten lenkbarer Luftballons sind nach den Ausführungen eines erfahrenen Fachmannes, Hauptmanns Herm. Hoernes, in den „Ill. Aeron. Mittheilungen" gegenwärtig recht günstige, ja, derselbe glaubt, daß in nicht gar ferner Zukunft der erste wirklich lenkbare Luftballon seinen Weg in die Höhe nehmen wird. Diese günstigen Aussichten beruhen auf den zunehmenden Fortschritten in der Entwicklung der einzelnen technologischen und maschinentechnischen Elemente. Besonders das Gewicht der Motore wird immer geringer. Noch 1852 wog bei Giffards erstem Ballon der Motor per Pferdestärke 290 Kg., 1872 war dieses Gewicht in Hoenleis Gasmotor auf 146 Kg. herabgegangen, Renards Motor (1883—84) wog 77 Kg. und derjenige von Daimler, den Graf Zeppelin für sein Luftschiff verwenden wird, hat nur ein Gewicht von 25 Kg. pro Pferdestärke. Allerdings sind diese Angaben mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen. Sehr viel erwartet Hoernes für die Aeronautik von dem Aufschwung der Automobil-Industrie. Für diese ist das Bedürfniß nach leichtem Bau- und Betriebsmaterial außerordentlich groß, und jetzt schafft ein Heer ausgezeichneter Ingenieure von Tag zu Tag leichtere, bessere Waare, und die Konkurrenz wird sorgen, daß dieses Streben sobald nicht zum Stillstand kommt, was für die Luftschifffahrt von direktem Nutzen sein wird. Auf Grund eingehender Studien ist Hauptmann Hoernes zu der Ueberzeugung gelangt, daß es mit den heutigen Hilfsmitteln der Technik möglich sein muß, einen Ballon mit einer Eigengeschwindigkeit von mindestens 12 Metern in der Sekunde herzustellen. Freilich würde ein solcher eine längere Flugdauer als drei bis vier Stunden nicht ausführen können und bei mäßiger Größe auch höchstens nur drei bis vier Personen mitnehmen können. Es würde also keineswegs ein [illegible] meines Verkehrsmittel sein und [illegible]owenig den Bahnzügen und Dampfschiffen Konkurrenz bieten. Aber für viele andere Zwecke würde er von der größten Wichtigkeit sein. Was das oben erwähnte, nach den Ideen des Grafen Zeppelin hergestellte Luftschiff anbelangt, dessen Aufstieg wohl im Laufe des Sommers erwartet werden kann, so kommt ein anderer aeronautischer Fachmann, Hauptmann Moedebeck, zu dem Ergebnisse, daß dasselbe bezüglich seiner Eigenbewegung sehr günstige Resultate ergeben würde. Ausgehend von den Ergebnissen, die das Luftschiff von Renard und Krebs lieferte, das mit einem Motor von 8,23 Pferdekräften 1 Stunde und 36 Minuten fahren konnte, und es bis auf eine Geschwindigkeit von 6,5 Meter in der Sekunde brachte, berechnet Hauptmann Möbebeck die Geschwindigkeit des Zeppelinschen Luftschiffes auf 8,12 Meter in der Sekunde. Diese Geschwindigkeit, sagt er, wird dasselbe mindestens aber für zehn Stunden hindurch behalten, und diese Zeit kann, wenn es anstatt Ballast, der überreichlich in 1700 Kg. vorhanden sein soll, noch weitere 6 Benzintanks mitnimmt, sich vervierfachen. Bezüglich des Werthes, den eine Geschwindigkeit von 8,12 Meter in der Sekunde für die Praxis hat, bemerkt Möbebeck, daß bei 30 seiner eigenen Fahrten die mittlere Geschwindigkeit unter 8 Meter blieb und nur bei 12 gleich oder über diesen Werth war. Bedenkt man ferner noch, daß die lange Dauer der Verwendung ermöglicht, auch ungünstige meteorologische Vorgänge bei 40 Stunden Aufenthalt in der Luft zu überstehen, so wird das Zeppelinsche Luftschiff, wenn alle Voraussetzungen nicht trügen, für die Aeronautik einen großartigen Fortschritt bedeuten.

## „Eindrücke aus Deutschland."

Im Pariser „Gaulois" beginnt der Akademiker M. de Vogüé „Eindrücke aus Deutschland" zu veröffentlichen. Er hat einige Tage am Rhein zugebracht und schreibt in seinem ersten Artikel u. A.:

„Man unterrichtet sich über ein Land am besten, wenn man die Auslagen seiner Buchhändlerläden betrachtet. In Rom und Petersburg fühlt sich der Franzose vor einem Buchhändlerladen nur halb aus der Heimath entfernt, ganz anders in Deutschland! In Worms, in Mannheim, in Heidelberg ist unsere literarische Produktion nur durch einige Uebersetzungen von Zola und Ohnet vertreten. Der deutsche Geist genügt sich selbst. Seine geistige Nahrung läßt auf ein ganz anderes Vertieftsein und auf einen ganz andern Geschmack als bei uns schließen. Die ganze Auslage ist von wissenschaftlichen Werken eingenommen, von philosophisch-geschichtlichen, kurzum, die Nachfrage in Deutschland geht auf seriöse, Nachdenken erfordernde Schriften. Daneben liegen Plaidoyers für die Vergrößerung der Flotte, Monographien von neuen Ländern in Afrika und Asien, Karten, billige Atlanten, die trotzdem bewunderungswürdig ausgeführt und den unsrigen etwa derart überlegen sind, wie eine Kriegswaffe der Holzflinte eines Knaben. Eine kolossale und geordnete Entwicklung industriellen Reichthums ist der Eindruck, der alle andern überwiegt. Der Rhein ist nicht mehr der Fluß, der unter seinen romantischen Burgen träumerisch dahinfloß, er ist Kaufmann und Fabrikherr geworden, er fließt zwischen Avenuen von rothen Schornsteinen und Hochöfen dahin. Mannheim zählte vor dreißig Jahren 25,000 Seelen, heute umfaßt es mit Ludwigshafen mehr als 150,000 Einwohner. Der Hafen von Ludwigshafen bietet den Anblick und die Lebhaftigkeit eines Seehafens. Ueberall, in den Städten und in den Dörfern, ist eine glückliche Energie die Mutter des Reichthums geworden. Unser verletzter Stolz kann sich nicht mehr dadurch rächen, daß er über die legendäre Armuth Deutschlands spottet."

Der Verfasser schildert dann den Eindruck, den die Lutherstadt Worms und Speyer auf ihn machten, und namentlich den Eindruck des Lutherdenkmals, wobei er einen interessanten Vergleich aufstellt zwischen dem Geist, der die Reformation und das Lutherdenkmal geschaffen hat, und dem Geiste, der jetzt in Deutschland der herrschende zu werden droht. Dann kommt der Verfasser auf die Pfalz zu sprechen und schreibt u. A. Folgendes:

„Sagen wir es ohne knabenhafte Zurückhaltung: Der Franzose, welcher die Pfalz durchwandert, ist auf seinen Ludwig XIV. wenig stolz. Man muß diese Gegend besuchen, um den Abscheu zu verstehen, welchen die Erinnerung an die „unsühnbaren Tage vom 31. Mai bis 2. Juni 1689" in den Herzen der Deutschen hervorruft. Die Deutschen sprechen noch von den Soldaten Melacs wie die Stadtbewohner Galliens oder Italiens von den Horden Attilas. Archäologen, Bibliothekare, Kirchen- und Museumshüter, alle antworteten, wenn man sie nach Alterthümern ihrer Stadt fragt, gleichermaßen: alles wurde von den Franzosen im Jahre 1689 zerstört! Dieses Datum bedeutet hier dasselbe, wie für unsere Provinzen das Jahr 1793, wo die revolutionäre Wuth am grausamsten entfesselt war. Noch scheint es auf den Ruinen der beiden Heidelberger Schlösser, Meisterwerken der deutschen Renaissance, zu flammen und den Zorn der eingeäscherten Stadt zu wecken, wenn das Feuer der untergehenden Sonne durch die klaffenden Fensterhöhlen auf den rothen Sandstein der Mauern trifft. Ein Jahrhundert später erschienen die Truppen Custines fast als Waisenknaben im Vergleich mit den Mordbrennern Melacs, und dabei führten diese Sansculotten nur ihre Rolle durch, wenn sie die Kirchen entweihten, aber die Soldaten des „allerchristlichsten Königs"? Diese verbrannten die heiligen Jungfrauen, brachen die Gräber auf und verstreuten die kaiserliche Asche in die Winde. Louvois und die, welche seine Befehle ausführten, tragen vor der Geschichte eine schwere Verantwortung, sie haben Haß gesät, wir haben die Früchte geerntet!"

Man sieht: Frankreich hat nicht lauter Pierre Lotis! — Am Schluß seines Artikels kündigt Vogüé an, daß er nach Elsaß-Lothringen gehen und vielleicht berichten werde, was man in den Städten sieht, „wo der wißbegierige Reisende ein trauernder Pilger wird."

# Lokalbericht.

## Altersversorgung.

Die Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Bahn wird sie für ihre Angestellten einführen.

Die Verwaltung der Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Bahn kündigt an, daß sie am 1. Juni ein System der Alters-Versorgung und Kranken-Unterstützung für ihre Angestellten einführen werde, bei dessen Entwurf ähnliche Einrichtungen zum Vorbild gedient hätten, welche von der Pennsylvania- und von der Baltimore- und Ohio-Bahn schon seit Jahren mit gutem Erfolge erprobt worden seien. Durch die geplante Maßregel der Bahnverwaltung dürften von 21,000—24,000 Bahnangestellte betroffen werden. Denselben wird in Zukunft, sofern sie eine bestimmte Reihe von Jahren im Dienste der Bahn gewesen, bei Vollendung des 60. Lebensjahres freigestellt werden, sich pensioniren zu lassen. Länger als bis zum 70. Lebensjahre soll kein Angestellter im Dienste verbleiben dürfen, d. h. bei Erreichung dieser Altersstufe erfolgt die Pensionirung auch gegen den Willen des Betreffenden.

Die zu zahlenden Pensionsraten stufen sich nach Gehaltsklassen ab, und zwar rangiren in der untersten alle Angestellte, die monatlich $35 oder weniger Gehalt beziehen; in der zweiten — $50 und weniger; der dritten $50 bis $75; der vierten — $75—$100; der fünften — über $100.

Mit dieser Pensions- soll auch eine Kranken- und Invalidenkasse für die Angestellten verbunden werden. Die Kassenverwaltung besorgt eine vom Präsidenten der Bahngesellschaft zu ernennende Dreier-Kommission, der ein aus drei Angestellten bestehender Beirath zur Seite stehen wird. Die Mitglieder des Beirathes werden für den ersten Amts-Termin ebenfalls vom Bahn-Präsidenten ernannt, später aber von den Angestellten erwählt werden.

## Studiren das Christenthum.

Auf einer Forschungsreise, die sie im Auftrage ihrer Regierung zum Studium des Christenthumes und seiner Einwirkungen auf die Gesellschaftszustände unternehmen, sind zwei hervorragende japanische Gelehrte, Dr. J. Chikadzumi und E. Ikeyama, gestern hier eingetroffen. Die Herren begaben sich, von Dr. S. Ogawa, dem japanischen Delegaten zu dem nach Brüssel einberufenen Internationalen Kongreß zur Verbesserung des Gefängnißwesens, und Vertretern der County-Verwaltung begleitet, nach Glenwood, um die dortige Gewerbe- und Ackerbauschule für Knaben zu besichtigen. Heute statten sie anderen öffentlichen Anstalten Besuche ab.

## Waghalsig.

Hunderte von Passanten sahen gestern an Clark und Adams Str. zu, wie ein Mann mit Wagniß seines Lebens eine gefangene Taube befreite. Die Taube hatte sich auf dem Dache des Gebäudes in einer Schnur verfangen und hing geraume Zeit an einem Fuße, mit dem Kopfe nach unten, von dem dritten Stockwerk des Gebäudes herab. Ein Insasse desselben öffnete endlich dort das Fenster und kletterte waghalsig am Gesims entlang, bis er die Schnur durchschneiden konnte. Als die befreite Taube sich in die Lüfte erhob, belohnten die Zuschauer den Waghalsigen mit lautem Applaus.

## Nur für morgen.

Morgen verkauft Sidders Fair, 285 E. North Ave., 5 Yards farbiges fancy Spitzen Shelf-Papier für 1c.

* Frau Anita Carlo, im italienischen Viertel auch unter dem Namen „die Königin" bekannt, stand gestern vor Friedensrichter Bradwell unter der von Kate Kane erhobenen Anklage, sich unbefugter Weise für eine Polizeibeamtin ausgegeben zu haben. Frau Carlo lieferte den Nachweis, daß Mayor Harrison sie zur Spezial-Polizistin ernannt hat, um ihr ihre wohlthätigen Bestrebungen unter der italienischen Bevölkerung zu erleichtern.

## Angebliches Räuberpaar.

Der Schankwirth Silverio Borelli, von Nr. 6801 Page Str., und seine Gattin befinden sich in der Revierwache zu Englewood unter der Anklage des Straßenraubes in Gefangenschaft. Ein gewisser M. Calyarelli, der den Borellis an der Page Str. gerade gegenüber wohnt, behauptet, er sei von dem Paare, als er neulich an dessen Wirthschaft vorbeikam, angehalten, niedergeschlagen und ausgeplündert worden. Das Verhör der Gefangenen ist vom Kadi Duggan auf nächsten Mittwoch anberaumt worden.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

**Elisabeth Wirth**, geb. Lauterbach,

Wittwe des verstorbenen Nic Wirth, am Donnerstag Morgen, den 3. d. M., nach langen schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Sonntag, Nachmittags um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 319 N. May Str., nach der St. Peters-Kirche, Ecke Chicago Ave. und Noble Str., und von da nach Wunders Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

**Ernestine Niemeyer.**
**John N. Wirth.**
**Sophia Geiß.**
**Leonhard Wirth.**
**Lizzie Wirth.**
**Arthur Wirth.** fsa

Nebst Schwiegersöhnen, Schwiegertöchtern u. Enkeln.

Ruhe sanft, Du gute Mutter,
Die wir Dich so sehr geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben Dich betrübt.
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht. fsa

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

**John B. Umbricht**

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. Mai, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 143 Clybourn Ave., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

**Sophia Umbricht**, geb. Gauer, Gattin.
**Emil, Willie, John** und **Henry Umbricht, Mrs. Lena Kauitzke, Mrs. Bertha Ewalt, Mrs. Tillie Van Pelt** und der verstorbenen **Edward** und **August Umbricht** und **Mrs. Katie Straub**, Kinder.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und meine liebe Gattin

**Hedwig Ahmus**

im Alter von 33 Jahren und 10 Mon. nach dreiwöchentlichem schweren Leiden am 3. Mai sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. Mai, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 771 Lincoln Ave., nach Graceland-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**J. H. Ahmus** nebst Kindern.
**Ottilia** und **William Philippi**, Schwester und Schwager. fr,sa

### Todes-Anzeige.

**Plattdeutsche Gilde Schleswig-Holstein Nr. 39.**

Die Beamten und Mitglieder obiger Gilde sind hiermit benachrichtigt, daß unser Bruder

**Hans Hansen**

am 2. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 5. Mai, um 2 Uhr Nachmittags, nach Graceland. Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr 30 Min. in unserer Halle.

**Henry Ehlers**, Meister.
**John Schnoor**, Schreiber.

### Begräbniß-Anzeige.

Das Begräbniß meines am 16. März verstorbenen Gatten

**John Sautter,**

findet Sonntag, den 6. Mai, Morgens 10 Uhr, von der Leichenhalle in Graceland aus statt.

**Margaretha Sautter**, nebst Verwandten.

**Gestorben: Ottilie Kulton**, geb. Schneider, am 3. Mai 1900, 61 Jahre und 2 Monate alt, geliebte Gattin von Michael Kulton, Mutter von William, Emil, Mrs. John Dester, Mrs. A. Schlawin und Mrs. A. Bolland. Begräbniß vom Trauerhause, 829 14. Place, am Sonntag, den 6. Mai, 1 Uhr Nachmittags, nach Waldheim. frsa

**Gestorben: John G. Horlacher**, am 2. Mai, im Alter von 74 Jahren, 5 Monaten, im Hause, 7436 Wabash Ave. Beerdigung Samstag, 11 Uhr Vorm., nach Graceland. Gottesdienst in der Graceland-Kapelle, um 2 Uhr Nachm.

**Gestorben: Emma Spelz**, Tochter von Marie Spelz, 1620 North Clark Str. Begräbniß Samstag um 2 Uhr Nachmittags nach St. Bonifazius-Gottesacker.

## Oster-Gelächter.

Ein Ostermärchen von Emil Graatz-Kaedten.

Vor vielen tausend Jahren war es, da die Gothen noch vollzählig die Südküsten der Ostsee umwohnten, von der Mündung der Trave bis zur Bersteinküste, die erst später den Namen Samland erhielt. Es war ein tüchtiges, starkes Volk blondlockiger, blauäugiger Männer und Frauen, das da von Knechten und Mägden die Felder bestellen, die Herden weiden ließ, während die Frauen am Herd, am Spinnrocken und Webstuhl walteten, und die Männer in den Wäldern jagten, oder auf festgefügten Booten ins Meer hinausfuhren zum Fischfang oder zu Kriegsabenteuern. Es war auch ein fröhliches Volk, das gern die Feste seiner Götter feierte, und dann zogen die Männer und Jünglinge auf die geheiligten Berghöhen, zündeten dort gegen Abend mächtige Feuer an und lauschten den Gesängen und Mären der Barden, während die Knechte den süßen Meth in die Hörner füllten. Eines der schönsten Feste, weil auch die Kinder daran Theil hatten, war das Fest der Frühlingsgöttin Ostara, das zur Zeit der Tag- und Nacht-Gleiche gefeiert wurde. Die Heerden waren aus den Winterställen entlassen und freuten sich der Weideplätze. Auch die Hühner tummelten sich im Freien, und die Hennen fingen an Eier zu legen, und so eine ihr Gackern vernehmen ließ, kamen die Kinder gelaufen und holten das Ei, und die ersten Eier waren der Göttin Ostara geweiht. Im Walde aber tummelten sich, von Ostara vor den Pfeilen der Jäger geschützt, die Hasen in verliebter Frühjahrslaune, und sie wurden um diese Zeit so zutraulich, daß die Kinder mit ihnen spielen und sie an ihren empfindlichen Löffeln fassen durften. Droben aber an der Bernsteinküste zogen die halbwüchsigen Knaben und Mädchen mit langen Stäben bewaffnet an den Strand und suchten im Sand der Dünen nach den Klumpen des goldschimmernden Steinharzes, die sie sammelten und Abends zum Gehöfte des Häuptlings brachten. Der aber schichtete in stattlichen Kammern die Steine auf und verwahrte sie.

Das hatte seinen Grund. — Vor Jahren waren Männer, die eine fremde Sprache redeten, mit großen Schiffen von weit entfernten Ländern hier an die Küste gekommen. Sie hatten süße Früchte, duftende Oele und schöne Seidengewebe als Gastgeschenke mitgebracht, und weil die Früchte den Kindern, die duftenden Oele und Seiden-Gewebe den Frauen gar wohl behagten, so hatte der Häuptling den fremden Männern erlaubt, einen Haufen von Bernsteinklumpen an der Küste zu sammeln und als Gegengeschenk fortzuführen. Seither ließen es sich die Frauen angelegen sein, daß die Kinder in der guten Jahreszeit fleißig den Strand nach den bisher unbeachteten braunen und gelben Steinen durchsuchten, um so einen Vorrath zu sammeln. Als aber nach einigen Jahren die fremden Männer mit noch mehr Schiffen und köstlicheren Geschenken landeten, da merkten die Gothen, daß sie an dem Bernstein einen kostbaren Schatz besaßen, wenn sie auch für sich selbst nichts damit anzufangen wußten. Sie verzögerten den Handel und hielten Rath. Für süße Früchte, duftige Oele und Seidenstoffe allein wollten sie den Bernstein nicht mehr hergeben. Die fremden Männer zeigten ihnen Gefäße aus Glas und Bronze. Die waren ja schön; aber die Gothen lachten und verlangten nicht nach dem Tand. Da geschah es, daß einer der Fremden aus dem Schiffe einige stählerne Speer- und Pfeilspitzen brachte. Das war es, worauf die Gothen gewartet hatten. Ihre eigenen Waffen waren aus Stein, aus weicher Bronze und hielten keinen Vergleich aus gegen Waffen aus Stahl. Auf Kriegszügen in der Nordsee war ein oder das andere Mal schon ein solches Schwert aus Stahl erbeutet worden, aber nur wenige Helden und Fürsten besaßen solche Waffe. Und nun lagen wohl an zwanzig Schwerter, etliche Hundert Speer- und Pfeilspitzen vor den blitzenden Augen der tapferen Männer. Der Handel wurde abgeschlossen, und einiges an Früchten, Oelen und Seidenstoffen mußten die Fremden mit dreingeben für Frauen und Kinder. — Seither war die Suche nach dem köstlichen Bernstein eine ernsthaft betriebene Sache geworden. Die fremden Seefahrer waren zu lüstern nach dem Gute gewesen, und die Wächter hatten manche von ihnen abgefaßt, wie sie bei Nacht den Strand durchsuchten und selber gerne die goldigen Minen ausgebeutet hätten. Das merkten sich die Gothen, und sie bewachten seither ihre Küste und den Strand mit den köstlichen Minen. Mächtige Vorräthe an Bernstein sammelten sich in den gemehrten Kammern, und die Alten sorgten mit klugem Rathe, daß zunächst der Strand abgesucht würde, damit Diebe nicht allzu leicht hier ihr Gewerbe treiben könnten.

Solche Vorsicht fand ihren Lohn. Wieder war einmal das Fest der Frühlingsgöttin gekommen. Die Kinder jubelten und suchten Ostereier und spielten mit den Osterhasen, und die Männer hatten auf dem Berge an der Küste das Knüttelholz zu einem tüchtigen Haufen zusammengelegt, um Ostara mit dem Frühlingsfeuer zu grüßen. Es war die heilige Zeit des Friedens in der Natur und unter den Menschen. Abends zogen die Männer und Jünglinge auf die Berghöhe, gefolgt von den Knechten, die in mächtigen Kübeln den süßen Methtrank zur Höhe schleppten. Die Männer lagerten sich auf Fellen von Schafen oder von Bären, erzählten einander von den Erlebnissen der Winterszeit und tranken. Die Knechte aber entlockten den Steinen Funken und entzündeten das Feuer. Dieses prasselte erst in den leichteren Zweigen, dann griff es um sich, und es knisterte, knarrte und krachte im Dürrholz von den züngelnden Flammen. Das Gespräch war verstummt, und die Männer blickten ins Feuer. Da ertönte vom Strande her lautes, helles Geschrei, dazwischen gellende Rufe in fremdartigen Lauten. Männer und Jünglinge oben sprangen auf von ihren Sitzen. — Was war das? — „Es muß ein Hauptspaß da unten los sein", meinte Erwick, der Alte, „die Knaben jubeln ja, als hätten sie ein Paar junge Bären eingefangen". — In diesem Augenblick flammte der Holzstoß hoch bis zum Himmel auf, und seine Riesenflamme erleuchtete weithin die Umgebung. Da sahen die Gothen zwölf der fremden Schiffe am Ufer, und gerade vor dem Hofe Witizas, des Häuptlings, tobte der Lärm. Etwa sechzig der halbwüchsigen Knaben und Mädchen, die für den geheiligten Abend mehr zum Spiel als zum Ernst die Uferwacht bezogen hatten, umringten einen kleinen Trupp der fremden Seefahrer und hieben jubelnd mit ihren Stöcken und Peitschen auf die Leute ein. Am Hofthor stand hochaufgerichtet Amalasunta, die Frau Witizas, mit den Mägden — Männer, geschlagen und gepeitscht von Kindern! — Ein mächtiges, donnerndes Gelächter der Gothen auf der Höhe mengte sich in den hellen Siegesjubel der Kinder. Dann erzitterte der Boden unter den Sprungschritten der zur Tiefe stürmenden Helden, und nach wenigen Augenblicken ward Stille vor Witizas Hof. — Mit fliegender Rede erzählte Wamba, Witizas jüngster Sohn, wie er und die andern im Dunkel die fremden Schiffe aus der Bucht jenseits heraus zum Strande rudern sahen. Dann waren die 20 fremden Männer ans Land gegangen und hatten sich zum Hof geschlichen vor die Kammern, in denen der Bernstein lag. Die Knaben waren ihnen aber mit leichten Schritten erst gefolgt, dann zuvorgekommen, und statt des Bernsteins hatten die Diebe eine ganz ausgiebige Tracht Prügel erhalten. Das betrübte Aussehen der Gefangenen ergänzte den Bericht des stämmigen Knaben.

Und die Männer sahen die Kinder an, die Knaben, die ihre Stöcke und Peitschen hielten, als wären es Schwerter und Speere, und die lachenden Mädchen und die stolze Frau an der Spitze der mit Stangen und Rudern bewaffneten Mägde und die zwanzig geprügelten, fremden Diebe, und abermals tönte zum Feste Ostaras, der Göttin, ein lautes donnerndes Ostergelächter über den Strand und zu den goldschimmernden Schätzen der Strandminen. — Die Fremden mußten den Frevel mit schweren Lasten von Schwertern und Speeren, von süßen Früchten und Seidenstoffen büßen. Die Barden aber erzählten von diesem Osterfeste von Hof zu Hof durch alle Gauen der Deutschen, und es war der Knabensieg die stete Geschichte, die zur Feier Ostaras gesungen wurde und die ausklang in das frohe, stolze, helle Ostergelächter.

Jene Fremden aber, die der Gothen köstliche Strandminen plündern wollten, waren nicht etwa Engländer, unter Führung eines vorchristlichen Cecil Rhodes. Es waren Phönitier, die damals dem Szepter des Assyrerkönigs Asurnazirpal gehorchten. Von der phönizischen Küste zum Samlande ist aber für den Küstenfahrer ungefähr eben so weit, wie von Southampton nach Kapstadt.



### Wie Du mir, so ich Dir.

Eine hübsche Anekdote erzählt Viktor de Cottens im Pariser „Soir", aus Anlaß des Besuches des japanischen Prinzen Kotohito in Paris. Es war kurz vor der Ausstellung von 1867. Eine japanische Gesandtschaft kam nach Paris, um über die Wahl von drei Freihäfen zu unterhandeln, die unter den Seestädten Frankreichs und Japans ausgewählt werden sollten. Die Unterhandlungen wurden sehr höflich geführt. „Wählen Sie," sagte Japan, „wir wählen nach Ihnen". Der Minister des auswärtigen Amtes bezeichnete drei japanische Häfen: Yokohama, Yeddo und Han-Yang. Die Gesandtschaft machte keine Einwendung und reiste lächelnd, „mit dem skeptischen und geistreichen Lächeln des Japaners", nach der Heimath zurück. Einige Zeit später machte Japan bekannt, daß es die Vorschläge Frankreichs annähme und wählte seinerseits Le Havre, Marseille und Southampton. „Southampton!" —Die Pariser Diplomaten hielten sich die Seiten vor Lachen über diese harmlosen Japaner. „Aber Southampton ist doch in England, ihr harmlosen Seelen!" „Wir wissen es sehr wohl", antwortete der Gesandte, „aber Han-Yang ist in Korea!"

## Vereins-Festlichkeiten.

### Chicago-Frauenverein.

Die schöne Zeit des „sonnigen, wonnigen Mai" will auch der Chicago-Frauenverein nicht vorübergehen lassen, ohne seine zahlreichen Freunde zu einem Mai-Kränzchen einzuladen, für welches von einem aus thatkräftigen, erprobten Mitgliedern bestehenden Arrangements-Komite die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Das Fest findet morgen, Samstag, Abend in der Vorwärts-Turnhalle, No. 1168 West 12. Str., statt. Das Programm ist derartig zusammengestellt, daß allen Theilnehmern ein vergnügter Abend garantirt werden kann.

### Lily of the West-Loge.

Die alte und ihrer stets hübsch arrangirten geselligen Unterhaltungen wegen auf der Südwestseite so vortheilhaft bekannte „Lily of the West-Loge" Nr. 343 des Odd Fellow-Ordens zeigt für morgen, Samstag, ihr jährliches Maifest an. Dasselbe wird von dem bewährten Vergnügungs-Klub der Loge sachkundig vorbereitet und wird in der Arbeiterhalle, Ecke 12. und Waller Straße, stattfinden. Daß die Mitglieder der Loge nicht versäumen werden, sich mit Weib und Kind zu der Festlichkeit einzustellen, versteht sich von selbst, und für zahlreiche Freunde der Vereinigung bedarf es nur der Ankündigung des Festes, um auch sie zur Stelle zu bringen.

### Columbia-Loge No. 6.

Die Columbia-Loge Nr. 6, U. O. D. E., veranstaltet Samstag Abend, den 26. d. M., in ihrer Halle, Nr. 2239 Princeton Ave., ein Blumenfest, verbunden mit Euchre- und Domino-Partie. Werthvolle Preise und schöne Blumen sind als Preise ausgesetzt.

Auch findet eine Abstimmung über die freie Aufnahme eines Herrn oder einer Dame in die Loge statt. Wer sich dafür interessirt, irgend einem Herrn oder einer Dame freie Aufnahme zu sichern, der wirke dafür, daß recht viele Stimmen für seinen Günstling bei der Wahl abgegeben werden.

Die Wahl einer Mai-Königin findet ebenfalls statt. Zum Schluß: Kränzchen.





## Lokalbericht.

### Thätigkeit des Jugendgerichts.

Hilfs-Korporationsanwalt Hurley, welcher die Stadt im Jugendgericht vertritt, hat über die Thätigkeit dieses Gerichtshofes während des laufenden Jahres Bericht erstattet. Dem Bericht zufolge wurde im Gericht über die folgenden heimathlosen Kinder und Missethäter im Kindesalter verfügt: Im Monat Januar: 123 Heimathlose, 149 Missethäter; Februar: 80 unterstandslose Kinder, 176 Missethäter; März: 123 Heimathlose, 143 jugendliche Sünder; April: 90 unterstandslose Kinder, 634 Missethäter.

Die heimathlosen Kinder wurden, wenn nothwendig, in Kinderheimen untergebracht, während die für schuldig befundenen Missethäter nach der John Worthy-Schule in der Bridewell wanderten.



### Spricht von Erpressung.

Bei der Prozeßverhandlung gegen die Börsenmakler Gebrüder McLain und Andere, welche vor dem Bundesgericht des Mißbrauchs der Post zu betrügerischen Zwecken angeklagt sind, stellte gestern der Vertheidiger Forrest die Behauptung auf, seine Klienten seien erst gerichtlich belangt worden, als sie sich nicht mehr hätten brandschatzen lassen wollen. In Verbindung mit den Erpressungen, welchen die McLains und ihre Mitangeklagten angeblich ausgesetzt gewesen, nannte Herr Forrest den reformeifrigen John Hill jr. — Herr Forrest gab des Weiteren an, seine Klienten müßten davon Abstand nehmen, als Entlastungsbeweise ihre Geschäftsbücher vorzulegen, weil unter den Kunden, welche darin genannt werden, auch verschiedene bekannte Geistliche seien, welche die Angeklagten nicht als Spekulanten bloßstellen wollten.

* Dr. Felix Adler von New York wird am Sonntag in der Händel-Halle statt des Herrn Wm. Salter vor der „Ethical Culture Society" sprechen.

* In der Maxwell Str.-Polizeistation befinden sich die Nr. 662 Jefferson Str. wohnhafte Kate Barth und eine gewisse Jane Abel, von Nr. 636 Ruble Str., unter der Anklage des Einbruchs in Haft. Die Arrestanten sind beschuldigt, einen Güterwagen der Chicago & Northwestern-Bahn erbrochen und eine Quantität Graupe gestohlen zu haben.

## Lokalbericht.

### Republ. Nominationen.

Kongreß-Abgeordneter Boutell wieder als Kandidat aufgestellt.

Der Konvent der Republikaner des 6. Kongreß-Distrits, welcher heute in der Nordseite-Turnhalle stattfand, war nur von kurzer Dauer. Den Vorsitz führte Richter Brentano, während Victor Elting als Sekretär fungirte. Für das Amt eines Kongreß-Abgeordneten wurde nur der derzeitige Vertreter im Kongreß, Henry S. Boutell, in Vorschlag gebracht und durch Zuruf wieder nominirt. Desgleichen wurde Henry Severin, Mitglied der Staats-Steuerausgleichungsbehörde, durch Zuruf als Kandidat wieder erwählt. Die Versammlung bestimmte ferner F. A. Hagerty und Charles Probst zu Delegaten des National-Konvents, sowie E. G. Halle zum Mitglied des präsidentschaftlichen Wahlkollegiums.

Zur Annahme kamen Beschlüsse, in welchen die St. Louiser Platform und die Verwaltung des Präsidenten McKinley indossirt sind, die Herabsetzung der Kriegssteuern und eine Kontrolle über die Trusts gefordert werden, und Sympathie für die Boeren ausgedrückt ist.

Die Republikaner des 7. Senats-Distrikts hielten heute im Sherman House ihren Konvent ab. Als Kandidaten für das Staats-Abgeordnetenhaus wurden vorgeschlagen: County-Kommissär George Struckmann; Orland Starey, W. Osgood, Winnetka; James Grier, Evanston; A. G. Dunning, Harvey; Edward M. Darrow, Maine; Oscar E. Taylor, Proviso, und Louis J. Pierson, Wilmette. Im ersten Wahlgang erhielten Struckmann und Osgood je 29 Stimmen und Grier deren 18, während die übrigen Kandidaten nur mit gar wenigen Stimmen bedacht wurde. Auf Antrag des Delegaten Melville, von Cicero, wurden dann die beiden Erstgenannten einstimmig nominirt. Melville schlug hierauf vor, auch einen dritten Kandidaten für das Staats-Abgeordnetenhaus aufzustellen, drang aber hiermit nicht durch.

* Zu einer Ordnungsstrafe verurtheilt wurden gestern vom Polizeirichter Sabath zwei Frauen, die sich im Geschäftslokale von S. Klein & Co., an der 14. und Halsted Str., des Ladendiebstahls schuldig gemacht hatten.

* Der Coroner wurde heute von dem Ableben einer Frau Putnam in Kenntniß gesetzt, welche im Hause Nr. 4303 Forestville Ave. wohnhaft war und zu den eifrigsten Anhängern des Glaubensdoktors John Alexander Dowie gehörte. Da die Frau starb, ohne sich ärztlicher Behandlung anvertraut zu haben, muß der Coroner seines Amtes walten, um nach der üblichen Untersuchung einen Begräbnißschein ausfertigen zu können.

### Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Zur Nacht klares und rechte kühles Wetter, vielleicht Frost; morgen zunehmende Bewölktheit; wechselnder Wind.

Illinois: Im Allgemeinen klares Wetter zur Nacht und vielleicht am Samstag; zur Nacht wahrscheinlich Frost; morgen im westlichen Theil des Gebietes wärmer; wechselnder Wind.

Indiana: Im Allgemeinen klares Wetter zur Nacht und morgen; während der Nacht im nördlichen Theile des Gebietes wahrscheinlich Frost.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 55 Grad; Nachts 12 Uhr 41 Grad; Morgens 6 Uhr 38 Grad; Mittags 12 Uhr 43 Grad.

### Weitere Anklagen.

Gewerkschafts-Beamte als Zeugen vor die Grand Jury geladen.

Der Kohlenauslader-Streik führt zu einer Schießerei.

Ehe die Grand Jury sich gestern vertagte, wurden von ihr noch Anklagen gegen William Philipps und James Hanlon erhoben, jene beiden Mitglieder der Steinhauer-Union, welche am Dienstag auf dem Arbeitsplatz der Firma Heldmaier & Neu an 26. und Throop Str. den Werkführer Hanton thätlich angriffen. Philipps wurde bei jener Gelegenheit von dem Superintendenten der Firma, Chas. MacCreary, durch einen Revolverschuß verwundet.

Für heute war von den Großgeschworenen eine ganze Anzahl Beamte von Gewerkschafts-Verbänden als Zeugen vorgeladen, darunter: Präsident Carroll und Sekretär Davis vom Baugewerkschaftsrath, John Church von der Plumbers-Union; Luke Grant und A. E. Woodbury von den Bauschreinern; Hermann Lilien von den Mörtelträgern; John Flynn von den Fahrstuhlbauern; F. A. Pouchot und R. E. Redding von den Bauklempnern; Präsident John Long von der Geschäftsagenten-Kommission des Bau-Gewerkschaftsrathes; Thomas Preece von den Maurern; F. M. Ryan, von den Brücken- und Eisengerüst-Bauern. — Außer diesen Gewerkschaftlern will die Grand Jury auch verschiedene Plumbermeister vernehmen, um zu ermitteln, was an der angeblichen Verschwörung der Material-Lieferanten ist, kein Material an Unternehmer zu verkaufen, die Unionleute beschäftigen.

Präsident Woodbury vom Distriktsrath der Bauschreiner stellt in Abrede, daß seitens dieser Organisation Mayor Harrison angegangen worden sei, bei den Unternehmern zu vermitteln, mit der Zusicherung, daß die Bauschreiner sich vom Bau-Gewerkschaftsrath lossagen würden.

* * *

Die Noth unter den arbeitslosen Bauhandwerkern und deren Angehörigen ist täglich im Zunehmen begriffen. Bei der Masse der Unterstützungs-Bedürftigen reichen die Mittel der Gewerkschaften und die von auswärts einlaufenden Beiträge anderer Arbeiter-Organisationen nicht entfernt aus, um der Noth zu steuern. Sehr viele unverheirathete Bauhandwerker haben in Folge dessen schon vor Wochen die Stadt verlassen. Jetzt folgen aber auch Verheirathete dem Beispiel derselben, ihre Familien mittellos hier zurücklassend. Auch kleine Geschäftsleute und Hauseigenthümer werden durch die Wirren in der Bau-Industrie in Mitleidenschaft gezogen und sehnen die Beendigung derselben immer schmerzlicher herbei.

* * *

An der Archer Ave. nahe dem Fluß kam es gestern Abend kurz nach 6 Uhr zwischen streikenden Kohlenausladern und Leuten, welche von der Firma Hendström & Co. auf deren Kohlendocks nahe der Ashland Ave. als Streikbrecher beschäftigt werden, zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Streikbrecher wurden von zwei Polizisten des Deering Straßen-Reviers, Richard Burke und John Oakley, und von dem jetzt als Spezial-Polizisten fungirenden Ex-Polizisten James E. Mullaney zur Straßenbahn geleitet. Sie hatten bereits in einem Waggon Platz genommen, als ein spöttischer Zuruf den Mullaney veranlaßte, zum Revolver zu greifen. Er schoß und traf einen gewissen Dennis Hannifin in den Unterleib. Dann gab es ein wildes Kampfgetümmel, in welchem auch die vorgenannten Polizisten zu Schaden kamen und sämmtliche Scheiben des Straßenbahnwagens eingeschlagen wurden, während die an dem Streit nicht betheiligten Fahrgäste schleunigst entwichen. Eine herbeieilende stärkere Polizei-Abtheilung machte dem Kampfe schließlich ein Ende. Der verwundete Hannifin wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo die Aerzte seinen Zustand für sehr bedenklich erklären. Mullaney wurde in Haft genommen.

### Erschlagen.

Ein verkrüppelter Leiermann von seinen Zechkumpanen umgebracht.

Im County-Hospital ist gestern der Leiermann Anton Bartusch, ein 67jähriger Krüppel, an den Folgen von Mißhandlungen gestorben, denen er am Samstag Abend gelegentlich eines gemeinschaftlichen Trinkgelages seitens seiner jungen Nachbarn Chris Huener und John Young ausgesetzt gewesen war. Bartusch wohnte Nr. 358 W. 20. Str., Huener und Young waren auf dem benachbarten Grundstück Nr. 356 daheim. Dort sind sie nach dem Ableben des Bartusch gestern auch in Haft genommen worden.



* Im St. Elisabeth-Hospital ist ein gewisser Michael Breen den Verletzungen erlegen, welche er vor einigen Tagen bei einer Kollision zwischen seinem Fuhrwerk und einem elektrischen Straßenbahnwagen der Ashland Ave.-Linie an Brigham Str., erlitten hatte.

* Die hiesige „Hub Motor Co." hat sich in Trenton, N. J., mit einem Kapital von $1,000,000 inkorporiren lassen. Die Gesellschaft beschäftigt sich mit der Herstellung von Automobilen, bei welchen die elektrische Triebkraft in den Radnaben angebracht ist.

* Vor Kriminalrichter Waterman wurde heute die auf fahrlässige Tödtung lautende Anklage gegen den 15jährigen Thomas Sasek verhandelt, der im vergangenen Herbst, während er mit einem Teschin auf Ratten Jagd machte, unversehens den 5jährigen Joseph Lusk erschoß, dessen Eltern Nr. 766 W. 18. Str. wohnen.

* Während des Gewitters, das am Mittwoch Nachmittag herniederging, hat der Blitz in das Haus Nr. 4439 Halsted Str. eingeschlagen. Frau P. Drautzberg und ihr fünfjähriger Sohn wurden durch den elektrischen Strom betäubt und sind noch jetzt nicht vollständig wiederhergestellt.



### Drachm[illegible]

Der berühm[illegible] vor dem XX. [illegible]

Holger Drachmann, der dänische Dichter und Kunstkritiker, welcher sich auf einer Vortragstour durch den Westen des Landes befindet, hielt gestern Abend vor dem „Twentieth Century Club" einen Vortrag über „Holländische und Amerikanische Kunst". Herr Drachmann war nämlich in seinen jüngeren Jahren ein ebenso eifriger und tüchtiger Maler, wie er später ein Schriftsteller geworden ist. Deshalb versteht er auch sehr interessant über die bildnerische Kunst zu sprechen. Der Malerei und Bildhauerei in Amerika stellte er ein sehr günstiges Prognostikon. Er meinte, wenn sich die bildnerische Kunst in diesem Lande erst von dem europäischen, und speziell französischen Einfluß, der sie jetzt noch überwuchere, befreit und sich zu wirklich national-amerikanischer Bedeutung emporgerungen haben würde, dann würde die Kunst hier ein neues und ein schöneres Asyl finden, als sie je im alten Europa besessen habe. Die Aussichten, daß sich im Laufe des 20. Jahrhunderts ein derartiger Umschwung vollziehen werde, seien die denkbar günstigsten. — Der Poet Holger Drachmann war bis vor etwa fünfzehn Jahren ein Lyriker von Bedeutung. Durch die großen Erfolge, welche seine berühmteren Landsleute Ibsen und Björnsen auf dem Gebiete des Drama errungen haben, wurde er angeregt, sich auch auf dieses Feld zu wagen, ohne daß es ihm jedoch gelungen wäre, es diesen beiden skandinavischen Größen gleich thun zu können. Von den achtundzwanzig Bühnenwerken, die er bisher geschaffen hat, wurden einige — darunter das Geschichtsdrama „Am Bosporus" — im Lessing-Theater zu Berlin aufgeführt, konnten sich aber nicht lange auf dem Spielplan halten. Mehr Glück soll Drachmann mit seinem romantischem Schauspiel „Gurre" in seiner dänischen Heimath gehabt haben. Zur Zeit arbeitet er an einem Drama, zu welchem ihm sein Aufenthalt unter den Fischersleuten an der Küste von Neufundland die nöthige Anregung gegeben hat; ein Emigranten-Schauspiel, das er während seines Aufenthaltes im Osten geschrieben und „Kap der guten Hoffnung" betitelt hat, soll demnächst von einem hiesigen dänischen Dilettantenverein erstmalig zur Aufführung gebracht werden.

Nur für morgen.

Morgen verkauft Sidders Fair, 285 E. North Ave., schöne Near Silk Unterröcke, in allen Farben, hübsch mit Staubrüffle versehen, werth 2.00, für 89c.

* Zur Staatsprüfung als Aerzte meldeten sich gestern im Great Northern Hotel vor der staatlichen Gesundheitsbehörde nicht weniger als 103 Applikanten, darunter zehn Frauen.

* Dr. Frank W. Gunsaulus, Präsident des Armour-Institutes, wird im nächsten Monat eine Erholungsreise nach Europa antreten. Das Gerücht, er werde Philipp D. Armour nach Deutschland begleiten, wurde gestern von Herrn Gunsaulus mit der Erklärung widerlegt, daß er nicht, wie Herr Armour, in Bad Nauheim sich aufzuhalten gedenke, sondern Studienhalber die größeren Städte Europas besuchen werde.

### Die Liebe sei n Pech.

Albert L. Ryder, Präsident der Economic Co., von seiner jungen Frau als Schwindler bloßgestellt.

Polizisten der Cottage Grove Ave.-Station erzwangen sich gestern Abend Zugang zum Hause Nr. 3006 Cottage Grove Ave., nahmen den daselbst wohnhaften Albert L. Ryder, Präsident der „Economic Company", in Haft, und führten auch einen großen ledernen Koffer von dannen, der sich in Ryders Schlafzimmer befand. Dieser Koffer soll, wie Polizeileutnant O'Brien behauptet, Beweismaterial in Hülle und Fülle für die Anklage enthalten, daß Ryder seit etwa drei Jahren ein im großen Maßstabe angelegtes Schwindelgeschäft betrieben habe, daß ferner die beiden Firmen „Economic Company" und „Alaska Machine Company", als deren Präsident er fungirte, thatsächlich nur auf dem Papier existiren, und nur als Aushängeschilder für die schwindelhaften Operationen des erst 26jährigen Mannes dienten. In New York, Philadelphia, Cincinnati, Cleveland, Detroit, Atlanta City und anderen Städten soll er früher den Gimpelfang betrieben haben. In Chicago weilt er erst acht Monate. Briefe und Postsachen ließ er nur zum kleineren Theil nach seinem Geschäftsbureau, Nr. 155 Washington Straße, senden. Die größere Menge derselben nahm er in der Wirthschaft Nr. 2920 Cottage Grove Avenue, seinem Hauptquartier, entgegen. Dort ereilte Ryder auch das Verhängniß. — Frau Sheehan, die Gattin des Besitzers der Wirthschaft, zählte auch eine gewisse Josie Smith — verheirathet gewesene Barthold — zu ihren Freundinnen. Josie war während des Tages als Stenographin in einem größeren Geschäft angestellt; Abends sprach sie, begleitet von ihrem sechsjährigen Töchterchen, häufig bei der Wirthin vor. In diese hübsche, von ihrem ersten Mann geschiedene Frau verliebte sich Ryder. Wie manchen Anderen, so machte auch ihn die Liebe blind. Er sah im Verhalten der Angebeteten ihm gegenüber nichts als Gegenliebe. Vor etwa einem Monat schüttete er vor ihr sein ganzes Herz aus. Josie muß nicht sehr erbaut von den Geheimnissen gewesen sein, die sie da zu hören bekam. Nachdem sie bald darauf Zeugin einer Unterredung geworden war, die Ryder mit einem Unbekannten hatte, der ihn der Schwindelei beschuldigte, wurde sie wankelmüthig. Die Aussicht jedoch, für sich und ihr Kind eine glänzende Zukunft zu finden, ließ sie schließlich alle Bedenken überwinden. Sie wurde Ryders Gattin. Jetzt erst fand sie angeblich ihren Verdacht bestätigt, daß ihr Mann ein geriebener Schwindler sei und in steter Gefahr schwebe, von der Polizei erkannt und ausgehoben zu werden. Das Fünkchen von Zuneigung, das sie zu Ryder im Herzen getragen hatte, erlosch. Bei Nacht und Nebel verließ sie sein Haus. Ihr Kind brachte sie im St. Josephs-Waisenhaus unter. Unter angenommenem Namen nahm sie die Stenographinnen-Thätigkeit wieder auf. Der Sitzengelassene erwirkte einen Haftbefehl und ließ durch die Polizei den jetzigen Aufenthaltsort der Flüchtigen ermitteln. Gestern Nachmittag wurde sie in die Cottage Grove Ave.-Station eingeliefert. Abends befand sich dort auch ihr Gatte, aber in einem ganz anderen Winkel der Revierwache, in einer entfernt von der ihrigen gelegenen Zelle. Die junge Frau hat die Geheimnisse ihres Gatten ausgeplaudert. Der Koffer soll Hunderte von Briefen enthalten, aus deren Inhalt hervorgeht, daß Ryder während der letzten drei Jahre viele von „Denen, die nicht alle werden", gerupft und dabei zumeist ein glänzendes Geschäft gemacht hat.



### Beamtenwahl.

Der Bismarck-Frauenverein hat gestern seine Beamtenwahl vorgenommen, mit folgendem Ergebniß: Präsidentin, Frau Elisabeth Skowronski; Vize-Präsidentin, Frau Karoline Dupre; Schatzmeisterin, Frau Schleger; Sekretärin, Frau Bertha Schoch; Führerin, Frau Maria Timm.

* Frank Meyers, Jacob Kahoun, Frank Richal und Edward Ritter sind nunmehr von der Grand Jury in aller Form wegen Brandstiftung in Anklagezustand versetzt worden.

* Die Illinios Central-Bahn berichtet für ihr am 1. Mai abgelaufenes Verwaltungsjahr über Gesammteinnahmen im Betrage von $15,504,063 — im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme von $1,457,914.

* Die Eigenthümer der Speisewirthschaften auf Rädern, denen die Stadtverwaltung die Fortführung ihres Geschäftsbetriebes nicht mehr erlauben will, werden gerichtlich die Verfassungsmäßigkeit der stadträthlichen Verfügung beanstanden, auf Grund deren gegen sie vorgegangen werden soll.

* Polizeirichter Duggan in Englewood hat gestern die Anklagen abgewiesen, welche von Schankwirthen gegen Sekretär Jones von der „Law and Orden"-Liga erhoben worden waren, weil derselbe Knaben veranlaßt hatte, sich in Wirthschaften Spirituosen verabfolgen zu lassen.

* Die in Vororten ansässigen Fahrgäste der Northwestern-Bahn sind höchlich ungehalten über die Schwierigkeiten, welche ihnen von den Stationsagenten der Gesellschaft gemacht werden, wenn sie die Fahrkarten mit Goldmünzen bezahlen wollen. Die Agenten befolgen aber damit nur eine strikte Weisung, welche die Betriebsleitung ergehen lassen hat, weil von den Banken bekanntlich nur vollwichtige und auch sonst wohlerhaltene Goldstücke zum Münzwerth angenommen werden.

### Mittelmäßig.

Die Witterung im April entsprach heuer genau dem Durchschnitt.

Die von der hiesigen Wetterwarte in den letzten dreißig Jahren ermittelte Durchschnitts-Temperatur für den Monat April beträgt 47 Grad. Genau auf dieser Höhe hat sie sich nun in diesem Jahre gehalten, doch war sie natürlich, wie man's im April, und bei uns in Chicago im ganzen Jahre nicht anders gewöhnt ist, beträchtlichen Schwankungen unterworfen. Am 11. April fiel das Quecksilber im Thermometer auf 28, am 29. April stieg es auf 79 Grad, um am folgenden Tage zeitweilig wieder auf 49 Grad zu fallen. Die stärkste Schwankung an ein und demselben Tage wurde am 6. April wahrgenommen, wo sie 27 Grad betrug, am geringsten war der Witterungs-Unterschied in den 24 Stunden des 2. April, wo er nur 4 Grad ausmachte.

Der feuchte Niederschlag während des Monats blieb, mit 1.02 Zoll, um 1.77 Zoll hinter dem April-Durchschnitt zurück. Wir hatten während des Monats 11 klare, 12 „zum Theil bewölkte" und 7 regnerische Tage. — Den stärksten Wind brachte der 8. April, wo ein steifer Nordoster mit einer Geschwindigkeit von 46 Meilen in der Stunde daherbrauste.

## Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ und „Sonntagpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost“ bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

### Nordseite.

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. A. Lemke, Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller
F. E. Stolze, Apotheker, 886 N. Halsted Str. und Clark und Addison Str.
T. A. Lemke, Apotheker, Center und Orchard Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells und Division Str.
Wickert's Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
John Wölke, Apotheker, 445 North Ave., Ecke Wells Str.
Nelson & Co., Apotheker, Clark Str. und North Ave.
Dr. B. Centaro, Apoth., Wells und Ohio Str.
Herm. Fry, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Wieland Pharmacy, North Ave. und Wieland Str.
A. M. Reis, 311 Ost North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt, Apoth., Bissell und Center Str.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John E. Hottinger, Apoth., 224 Lincoln Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apoth., Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
H. Peterson, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
A. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
H. G. Bitters, Apoth., Center und Clark Str.
A. Romano, 185 N. Halsted Str.
E. H. Ladisch, Apoth., Center u. Larrabee Str.
A. A. Faupel, Apotheker, 201 Ost North Ave.
Alb. Schreiner, North Ave. und Hudson Ave.

### Lake View.

Andrew Daigger, Lincoln Ave., Ecke Wrightwood und Sheffield Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
W. J. Knick, Apoth., Lincoln und School Str.
J. D. Payne, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2320 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Cuyler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
M. Georges, Clark und Belmont Ave.
Chas. Benz, Apotheker, Southport und Belmont Avenue.
A. Horwitsch, 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Boulevard.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Chas. R. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.
J. J. Schmitt, Apotheker, Arlington Place und Clark Str.
Martin Brauns, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.

### Westseite.

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 West Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Geo. Stubenrauch, 477 W. Division Str.
E. B. Klinkowstroem, Apotheker, Ecke West Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800—802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Str.
J. R. Pahlteich, Apotheker, Milwaukee und Center Ave.
J. H. Lelowsky, Milwaukee Ave. und Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Avenue.
R. H. Hanke, Apoth., North und Western Av.
A. C. Freund, Apoth., Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apoth., Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
E. Fischer, Lincoln und Division Str.
G. Remus, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. J. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Mathai, Apoth., 625 W. Chicago Ave.
Geo. Joeller, Apoth., Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1339 W. North Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren u. Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1167 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Theo. Behrens, Apoth., Laflin und 12. Str.
Dominick Geymers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
E. J. Heiß, 4736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 West Chicago Ave.
Theo. H. Dewitz, Apoth., 2406 Milwaukee Ave.
Keppus, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. Str. und Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin Str.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
John Brod Chemical Co., 349 W. North Avenue.
Behrens Bros., 12. Str. und Western Ave.
H. A. Davenport, 894 N. California Ave., nahe Wabansia.
Paul G. Heinemann, 418 W. Division, Ecke Robey Str.
A. C. Fechter, Canalport und Jefferson Str.
Carl R. Gruener, 859 W. North Ave.
John A. Beeh, 660 N. Western Ave.
Edwin Bernard, Taylor und Robey Str.

### Südseite.

B. H. Chantler, Apoth., 35. u. Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apoth., 2614 Cottage Grove Ave.
O. F. Yates, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. W. Packard, Apotheker, 43. Str. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apoth., 2901 Wallace Str.
Wheeler Drug Co., 32. und Wallace Str.
C. Grund, Apotheker, 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apoth., 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apoth., 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
C. W. Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steuernagel, Apoth., 31. und Deering Straße.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
C. A. Hitch, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. C. Hitz, Apotheker, 498 29. Str.
C. C. Kreybler, Apotheker, 5059 State Str.
Eugen v. Hermann, 228 31. Str., nahe Indiana Ave.
O. A. Sisson, 5084 Cottage Grove Ave.
John Dietz, 45. und State Str.
E. P. Girten, Apoth., 3046 Wentworth Ave.
W. P. Meyer, 2901 Wentworth Ave.

### Blutiger Ueberland-Verkehr.

Wie Märchen aus altersgrauer Zeit lesen sich heute die Geschichten von dem ehemaligen, kämpfereichen Passagier- und Güterverkehr nach unserem fernen Westen und Südwesten. Und doch leben noch Zeugen und Theilnehmer dieser abenteuerlichen Kämpfe mit den Rothhäuten, welche gerade in den letzten zwei Jahren, ehe das Dampfroß durch diese Gegenden zu schnauben begann, am gefährlichsten auftraten.

Das waren noch die Tage der Pony-Expreß und des schwerfälligen Omnibus, „Stage Coach“ genannt. Nach Passirung der ersten 30 Meilen vom Missourifluß aus war keine Kutsche zu irgend einer Zeit vor einem Angriff sicher, bis sie San Francisco erreichte! Die Omnibus-„Stationen“, die auf dem ganzen, langen Pfad alle 15 Meilen angelegt waren, gehörten zu dem Merkwürdigsten, was in dieser Art je dagewesen ist. Sie waren weiter nichts als Löcher oder Keller — wobei aber ja nicht an Weinkeller u. dergl. zu denken ist — von 4 bis 5 Fuß Tiefe, mit dicken Holzbrettern oder Balken bedeckt, auf denen wiederum zwei Fuß Erde lagen. Ein ebensolches Loch war auch die zugehörige Stallung, und „Haus“ und Stall waren gewöhnlich durch einen unterirdischen Gang verbunden; beide waren mit Schießluken versehen, und die Thüren bestanden aus schwerem Balkenholz oder waren mit Kesseleisen bedeckt. Jede dieser Stationen hatte ein Dutzend oder mehr Angriffe auszuhalten. Ihrer ganzen Anlage nach konnten sie von den Indianern nicht in Brand gesetzt werden, und es war sehr schwer, sie im Sturme zu nehmen. Dennoch ist gar manche durch Belagerung oder durch allerlei Schliche gefallen, und die kleine Garnison (vier oder acht Mann) niedergemetzelt worden.

Niemals ist größere Tapferkeit und Verwegenheit gezeigt worden, als von den Angestellten dieser Stationen und den Omnibus-Kutschern. Die Gesellschaft schonte in keiner Weise das Leben ihrer Angestellten, und für jede Station bestand thatsächlich die Ordre: „Vertheidigt Eure Station unter allen Umständen, und nur der letzte Mann, der am Leben bleibt, soll sich durch die Indianer hindurchschlagen, — wenn er kann!“ An Hilfe von anderen Stationen war nicht zu denken; dazu war die Entfernung, unter den damaligen Verhältnissen, viel zu groß.

Bei einem Angriff auf einen Omnibus verwandelte sich jeder Passagier, mindestens jeder männliche, in einen Kämpfer. Und in den letzten zwei Jahren vor der Eröffnung der Pacificbahn fuhren auf jeder Fahrt, nach Westen oder nach Osten, durchschnittlich fünf Passagiere mit, und gar manche derselben waren Frauen! An einigen Punkten auf dem langen Wege ritt eine Wache ein paar Meilen mit dem Omnibus, aber auf dem allergrößten Theil der Strecke waren Kutscher und Passagiere ganz auf die Selbsthilfe angewiesen. Kaum eine Woche verging ohne eine neue Tragödie. Die meisten Angriffe erfolgten, wenn eine Kutsche gerade einen steinigen Weg hügelaufwärts zu fahren hatte. Dann war der Omnibus ein Schlachtenwagen im verwegensten Sinne des Wortes, und der Kutscher mußte gleichzeitig Lenker und Kämpfer sein, während die Passagiere aus den offenen Thüren feuerten.

Endlich entsandte die Regierung, auf die dringenden Vorstellungen der „Overland Co.“ hin, den General Custer mit einer Cavallerie-Brigade, um den Pfad durch Kansas zu säubern. Ueber diese Expedition berichtet ein Theilnehmer:

„Vierzehn Stationen waren von den Cheyenne-Kriegern angegriffen und vernichtet worden und auf einer Strecke von beinahe 200 Meilen gab es keinen Omnibusverkehr mehr. Custer konnte nicht hoffen, gegen die Horden im offenen Felde einen Entscheidungsschlag zu führen; aber er beschloß, seine Gelegenheit abzupassen. Grausige Bilder boten sich uns, als wir den Pfad von Station zu Station verfolgten, — Bilder von Tod und Zerstörung nach verzweifelter Vertheidigung. Einen Angriff auf einen Omnibus sahen wir in der klaren Luft eines Sommer-Nachmittags auf eine Entfernung von drei Meilen an, ohne Hilfe bringen zu können! Unpassirbare Stromschluchten lagen zwischen uns und dem Schauplatze, und wir mußten einen weiten Umweg machen und trafen erst lange nach dem Abzug der Indianer dort ein. Leichen zu begraben — das war Alles, was uns übrig geblieben war.

An der Station White Horse fielen endlich die Würfel. Auch diese wurde belagert, und wir hörten schon von Weitem die Büchsen knallen und wußten, daß sie sich hielt. Sie lag ungefähr mitten auf einem langen, kahlen Hügel. Nach Westen zu war eine trockene Schlucht, die aber eine Sackgasse bildete und Uferbänke von etwa 20 Fuß Höhe hatte; indeß bot sie den besten Zugang zu der Station. Der Häuptling „Spotted Horse“ und etwa 150 seiner Krieger hatten sich hier festgesetzt, und eine Abtheilung bewachte den Pfad nach Osten. Unsere Späher gaben uns darüber genauen Bericht. Offenbar war es in diesem Fall auf ein Aushungern der Garnison abgesehen. Zwischen Nacht und Morgen überfielen wir die Belagerer, und es gab ein gräßliches Blutbad in der Schlucht, mit Carabinern und Säbeln. In einer halben Stunde war der ganze Kampf vorüber, welcher von der Garnison durch einen wüthenden Ausfall unterstützt wurde, und wir zählten in der Schlucht 78 und oben 22 todte Indianer. Unser Verlust betrug 3 Verwundete. Binnen einer Woche suchten die Cheyennes um Frieden nach und wurden auf eine Reservation gebracht.“

— A.: „So, der junge Cohn ist gestern in der Börse unwohl geworden?“ — B.: „Ja, der kann die Kursschwankungen noch nicht vertragen!“

### In absoluter Abhängigkeit.

Mit mehr prahlerischem Stolz, als wirklicher Berechtigung nennt der „Amerikaner“ die Vereinigten Staaten „das Land der Freien“, denn, allen gegentheiligen Versicherungen zum Trotz, gibt es in keinem civilisirten Lande der Welt so viele Fälle von wirklicher, wenngleich nicht gesetzlicher Hörigkeit als grade bei uns. Ein eclatantes Beispiel liefert die Ortschaft Hastings, die an der Westgrenze von Maine und New Hampshire belegen ist. Hastings ist ein Ort von ziemlichem Umfange mit elektrischer Beleuchtung, Telephon- und Telegraphenverbindung, aber die Bewohner bekommen nur sehr selten baares Geld in die Hände und viele Kinder, die über die Grenzen des Ortes noch nicht hinausgekommen sind, haben noch nie eine Münze zu Gesicht bekommen. Steuern bezahlen die Bewohner nicht und Stimmzettel hat es in Hastings noch nie gegeben. Daraus ist nun durchaus nicht zu schließen, daß die Intelligenz der Leute sich unter dem Durchschnittsniveau befindet; die abnormen Zustände finden nämlich durch die Thatsache ihre Erklärung, daß Hastings mit Allem, was drin und drum ist, Eigenthum einer Corporation ist, zu deren Arbeitern alle Bewohner des Ortes ohne Ausnahme gehören. In die Außenwelt können die Leute nicht einmal auf einem gewöhnlichen Fahrwege gelangen, denn einen solchen gibt es dort überhaupt nicht; die Verbindung nach außen besteht ausschließlich in einem Schienengeleise. Folgendes ist der Ursprung dieses absonderlichen Ortes:

Vor 100 Jahren erhielt Richard Batchelder bedeutende Landcomplexe vom Staate Massachusetts und vor etwa 40 Jahren erwarben G. A. Hastings aus Bethel sowie D. R. Hastings aus Fryeburg 20,000 Acres dieses Landes käuflich. Sie verkauften der „Wild River Lumber Company“ einen Streifen zur Anlage eines Weges, so daß diese Corporation ein Terrain von 40,000 Acres, das jenseits der Grenze von New Hampshire liegt, ausbeuten können. — Die Corporation ließ in einer Schlucht eine Sägemühle errichten und ein Verbindungsgeleise mit der Grand Trunkbahn legen; darauf wurden Cottages für die in der Sägemühle beschäftigten Arbeiter errichtet. Im Laufe der Jahre wurde eine Wasserwerksanlage errichtet, da der durch die Schlucht fließende Bach gutes Wasser in Hülle und Fülle liefert; später folgten Canalisation, Telephonanlagen u. s. w. Alles dieses ist Eigenthum der Corporation, der auch die Läden des Ortes gehören. Baares Geld bekommen die Leute nie in die Hand. An den Löhnungstagen wird einem Jeden ein bestimmter Betrag für die Wohnungsmiethe in Abzug gebracht und für den Rest erhält er eine Art von Checkbüchlein mit Coupons. Bedarf er irgendwelcher Waaren, so muß er dieselben in den Läden der Corporation entnehmen und dafür Coupons in Zahlung geben; die Höhe der Preise werden freilich von der Corporation festgesetzt. Nur wenn ein Arbeiter Hastings verlassen will, erhält er ein etwaiges Guthaben in Baar ausbezahlt. Unter den obwaltenden Umständen ist freilich der Gedanke ausgeschlossen, daß ein Bewohner von Hastings dies thun kann, denn die Corporation wird die nominell berechneten Löhne und die Preise der ihrerseits verkauften Waaren derartig zu balanciren verstehen, daß nichts übrig bleibt. Das ist ein Beispiel von moderner Hörigkeit.

— Eine aufsteigende Sonne wird von weniger Menschen gesehen als die untergehende.



### Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Jenkins, Mary Margo, 22, 20.
Fred. W. Yost, Grace Mayer, 29, 28.
Albert C. Chaney, Eliza M. Almstaidt, 19, 21.
Samuel Arthur, Alice Lang, 30, 30.
Waclaw Sikera, Anna Rudina, 25, 19.
James Shubert, Antonia Glavacek, 25, 21.
Wojtek Wickton, Kalazyia Hrostek, 22, 21.
Jacob Sebastian, Mary Schwarz, 23, 19.
Wilhelm Sporman, Addie Lewis, 41, 39.
Stefan Mosny, Judita Cechtoris, 24, 20.
Richard Allany, Anna Poldman, 22, 22.
Josef Meinecek, Josefine Crovitz, 22, 19.
Joseph Arens, Lena Willbarn, 25, 23.
John P. Bertrane, Anna Marer, 29, 24.
Zelig Rubenstein, Fage Fischtin, 32, 26.
William Harris, Ella McCarthy, 40, 37.
John Peyer, Lydia Edwards, 36, 29.
Chas. Anderson, Augusta Anderson, 36, 24.
Patrick Crowley, Mary Stine, 32, 32.
Joseph Klinker, Mary Struska, 25, 23.
Thomas Sloane, Mary Messinger, 33, 31.
Wilhelm Waltersdorf, Anna Jonas, 31, 19.
Edward W. Reed, Mattie Trager, 23, 23.
John Smith, Amelia Ott, 25, 26.
Joseph Hock, Maggie Moore, 26, 22.
Thomas Jamieson, Anna Schladweiler, 23, 18.
Frank Kaldikowski, Anna Timmerick, 21, 21.
Edward A. Kalusti, Alice E. Powers, 29, 23.
Martyn Soda, Agniesta Aikla, 24, 18.
Jacob H. Fowner, Mary Redinger, 30, 30.
James Manning, Ellen Kavanaugh, 32, 32.
George Spangenberger, Alice E. Piquard, 32, 27.
James E. Trempe, Jessie L. Cleveland, 33, 21.
Harry S. Weld, Nellie P. Farrow, 26, 17.
William Moeßner, Augusta Barz, 42, 30.
Charles H. Hartt, Emily Thorsen, 31, 31.
Jesse Aslafsen, Ethel A. Stone, 23, 21.
Frank Rogerson, Deborath Smith, 28, 21.
William J. Brown, Hannah Meiban, 27, 20.
John C. Alvin, Janet Steinhouse, 34, 28.
Charles A. Blurne, Emily Pochman, 58, 34.
John Johnson, Hattie King, 37, 30.
Louis H. Goodman, Stella M. Hemroff, 21, 19.
John M. Diamond, Elizabeth Powers, 30, 30.
William T. Raycraft, Margaret Kay, 21, 21.
Stanislaus Weiderski, Mary Malinourska, 23, 22.
William H. Toberm, Myra E. Yates, 21, 18.
Richard Pickend, Beatrice W. Vivers, 44, 28.
Michael Sadowski, Antonia Josapita, 34, 22.
George H. Koch Jr., Emily Fisher, 35, 28.
Fred Jordan, Bertha Piper, 26, 22.
Nachum Rosenberg, Lena Jackson, 43, 27.
William Koch, Jr., Helena Rickert, 29, 22.
John Anderson, Mathilda Peterson, 31, 31.
John Barry, Dora Steger, 24, 19.
Fred W. Lasb, Libbie McIntyre, 38, 22.
Charles Applequist, Selma Anderson, 33, 27.
David Dongian, Mary Dahl, 23, 23.
Robert Israelson, Minnie Gatz, 23, 20.
Teofil Jarzinski, Anna Jarzinska, 23, 24.
Robert Lane, Minnie Kuhn, 21, 21.
Louis Davis, Marie K. Hoat, 24, 22.
Marguise Holm, Sophia Hansen, 25, 26.
Oscar Hasselaf, Hannah Petersen, 28, 27.
Theodore Fritter, Laura Kinsley, 19, 18.
Joseph Beder, Emma Dolezal, 19, 19.
Carey Patterson, Nellie Timmons, 24, 30.
P. Otto Binder, Clara Lindrum, 23, 18.
Fred Huber, Minnie T. G. Schmidt, 32, 21.
William O'Malley, Mary Brady, 24, 20.
George Kahn, Sophia Flugge, 23, 23.
William H. Oates, Lois M. Fletcher, 29, 21.

### Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Edgewater Ave., 137 F. östl. von Rubens Ave., 38×112½, C. W. J. Farson an R. C. Reed, $4000.
Leavitt Str., Nordwestecke Sunnyside Ave., 31¼×75, R. Bud an J. F. Ryan, $4000.
Leland Ave., 85 F. östl. von Robey Str., 35×112, F. R. Kirkham an George W. H. Reed, $3000.
Cuyler Ave., 45 F. östl. von Hoyne Ave., 25×120, J. A. Larson an T. W. Christian, $1850.
Seeley Ave., 141 F. nördl. von Roscoe Str., 25×124, T. Madden an Maria Petersen, $3800.
Diversey Ave., 83 F. östl. von Ridgeway Ave., 27×125, E. Stock an F. Lamcalowski, $2000.
Diversey Ave., 137 F. östl. von Ridgeway Ave., 27×125, Derselbe an E. Polocki, $2000.
Kedzie Ave., 222 F. südl. von Belmont Ave., 25×123, C. und A. Kennedy u. A. durch M. in C. an die Germania B. und L. Association, $2150.
Franklin Ave., 52 F. westl. von Whipple Str., 25½×113, A. A. Larsen an William H. Mott, $2400.
Wabansia Ave., 174 F. westl. von Sawyer Ave., 25×125, T. Braun an Harry G. Lange, $1300.
Sawyer Ave., 233 F. nördl. von Cortez Str., 50×138, J. H. Winger an die American Thread Co., $3000.
Armitage Ave., 299 F. westl. von Rockwell Str., 24×125, M. A. Cox an John Knizig, $2200.
California Ave., Nordwestecke Cortland Str., 25×100, C. Zimmerman an R. Zimmerman, $4000.
Ward Str., 238 F. südl. von Belden Ave., 24×121, H. S. Bradett an B. Otte, $3000.
Augusta Str., Nordwestecke Noble Str., 78½×124, F. A. Stauber an die N. W. University, $9000.
Lessing Str., Südwestecke Front Str., 25×100, und anderes Grundeigenthum in Cicero, Michael Wardyn an John Schweda, $1.
Dasselbe Grundstück, John Schweda an Anna Wardyn, $1.
Jackson Str., 276 F. westl. von St. Phillips Ave., 25×124.8, E. H. Adam an George P. Duncan, $6500.
Flournoy Str., 191 F. östl. von Washtenaw Ave., 24×125, A. J. Collins an G. E. Hallinan, $2500.
Oakley Ave., 210 F. südl. von Polk Str., 25×125, A. H. Blair an John Burns, $5000.
Trumbull Ave., Nordwestecke 27. Str., 48×124, P. Malony an W. B. Maloney, $1500.
St. Louis Ave., 76 F. nördl. von 25. Str., 132×132, A. A. Condit an Joseph Pech, $4000.
Blue Island Ave., 240 F. westl. von Paulina Str., 48×100, E. H. Pearson an O. D. Wetherell, $10,000.
22. Str., Südostecke Hoyne Ave., 25×124, O. L. Richards an E. G. Uihlein, $9000.
McGlashan Str., 175 F. südl. von 22. Str., 25×115, H. Mengel an Charles E. Bechtel, $2000.
Calumet Ave., 249 F. nördl. von 33. Str., 25×125, W. M. Egan an Thomas L. Foley, $4500.
Grundstück 4346 Langley Ave., 35×133, Agnes Irons an Simon Marx, $4000.
Kedzie Ave., Südwestecke 52. Str., 50×126, und anderes Grundeigenthum, John A. Dixon an John E. Edwards, $2000.
Halsted Str., 150 F. nördl. von 57. Str., 25×120. Arthur A. Ainsworth an Mary Lanning, $1.
61. Str., 100 F. westl. von Butler Str., 50×121, Mechanics and Traders' S., L. and B. Association, durch den Massenverwalter an A. A. Wilsoon, $5300.
63. Str., 156 F. östl. von Wallace Str., 44 10-12×128, Nachlaß von Thomas Lamau an Annie B. Webb, $6000.
65. Str., Südwestecke Springfield Ave., 100×265, S. P. McConnell an L. Faint, $1000.
Bishop Str., 316 F. südl. von 69. Str., 25×124, G. E. Antis an F. Fitzgerald, $1150.
Union Ave., 120 F. nördl. von 66. Str., 30×103, Esther Reilly an Mark Shanks, $2800.
Winneconna Ave., 113 F. westl. von Eggleston Ave., 50×100, W. C. Phillips an P. A. Speers, $2500.
Chauncey Ave., 112 F. südl. von 78. Str., 25×126, Douglas Park Building and Loan Association an Mary A. P. MacKenzie, $1200.
Harvard Str., Südostecke Campbell Ave., 21.8×124, S. W. Rawson an D. J. Limber, $1800.
Peoria Str., 114 F. nördl. von 57. Str., 36×124, De Witt Butts an Edward Kreidler, $6000.
Bishop Str., 247 F. nördl. von 58. Str., 25×124, F. T. Murphy an E. Klemow, $1400.
Wellington Str., 100 F. westl. von Waterloo Str., 50×128, A. D. Fleming an Clara Schintz, $10,000.
12. Str., 96 F. westl. von Robey Str., 24×130, Emil H. Schintz an Albert D. Fleming, $6000.
12. Str., 121 F. westl. von Central Park Ave., 24×125, Adelaide Orley an Albert D. Fleming, $3000.
Auburn Str., Nordostecke 33. Pl., 27½×130, M. Donohue an L. Azukos, $2200.
14. Pl., 226 F. östl. von Union Str., 25×80, J. Liska an Johann Menzel, $1000.
Ashland Ave., 125 F. nördl. von 35. Str., 24×121, Peoples B. and L. Association an F. McNaughton, $1500.
Lawndale Ave., 189 F. südl. von 15. Str., 24×124, J. H. McLaughlin an M. E. Heuch, $5000.
Erie Str., Nordostecke Caß Str., 170×109, Samuel M. Nickerson an Lucius G. Fisher, $75,000.
Maplewood Ave., 275 F. südl. von Hirsch Str., 33×126½, M. Anderson an Julius H. Lee, $3000.
Exchange Ave., 74½ F. nördl. von 99. Str., 25×138½, O. Anderson an W. Rundle, $1500.
Armour Ave., 100 F. südl. von 29. Str., 25×100, S. Gotshall an Grant Gotshall, $3000.
Oakdale Ave., 74 F. östl. von Herndon Str., 50×122 W. Brickwood an F. Goß, $3200.
N. Clark Str., 150 F. nordwestl. von Arlington Pl., 20.48×200, M. Mundt an Charles Mundt u. A., $7500.
California Ave., 100 F. südl. von Augusta Str., 25×125, E. M. Großer an C. B. Bradett, $1500.
Emerald Ave., Nordostecke 57. Str., 23½×124.8, M. Pear an James W. Grady, $2800.
May Str., Nordostecke 69. Str., 125×124, A. Hoffmeyer an Charles F. Cooke, $5000.
Langley Ave., 124 F. südl. von 66. Str., 24×181, J. H. Walker an Rebecca C. Walker, $3000.
93. Str., 30 F. westl. von Palmer Ave., 30×122½, A. R. Clark an M. J. McManus, $1000.
Roscoe Str., 457 F. östl. von N. Clark Str., 25×124, C. F. Rudin an O. Movine, $3600.
Grundstücke 1 bis 13 Chicago Terr., 38×75, Nancy P. Moore an Mary Gerrity, $4500.
Wentworth Ave., 258 F. südl. von 69. Str., 49×174½, Mary Gerrity an Nancy P. Moore, $6000.
N. 42. Ave., 224 F. südl. von Bloomingdale Ave., 25×125, F. Boome an D. W. Connell, $1800.
North Ave., 168 F. östl. von Hoyne Ave., 27½×162, Henry H. Sloan an Herman P. Fox, $5500.
Huron Str., 96 F. östl. von Paulina Str., 24×124, H. Buesiing an P. Moeller, $4200.
Morgan Str., Nordostecke 53. Pl., 81×120, W. Engweiller an F. Engweiller, $4000.
Prairie Ave., 89 F. südl. von 54. Str., 25×170½, S. P. Traub an Charles A. Sawyer, $5750.
Commercial Ave., 150 F. nördl. von 88. Str., 25×138½, J. Manikowski an J. Manikowski, $3000.
Manistee Ave., 255 F. südl. von 8. Str., 25×138½, L. H. Frey an W. Celmer, $1350.
Inside-Lot 160 F. östl. von Cottage Grove Ave. und 20 F. südl. von 50. Str., 150×100, James D. Lehmen an Louis A. Seeberger, $5000.
53. Str., Südwestecke Jefferson Ave., 41×125, Cath. B. Waite und Gatte an Lucy Waite Robinson, $20,000.
Lincoln Str., 77 F. südl. von Potomac Ave., 25×99, A. S. Anderson an Jacob Bonneen, $4000.

### Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Butchart, Annie, 39 J., 11 Sholto Str.
Couse, Mary, 73 J., 2800 Wallace Str.
Hercher, Sophia A., 29 J., 825 Wellington Ave.
Johnasen, Mattie, 57 J., 14 Moffat Str.
Juzdiewski, Tekla, 37 J., 35 Lubeck Str.
Kurtz, Helen Gill, 23 J., 221 Clark Str.
Kreib, Anna Barbara, 50 J., 3500 Dearborn Str.
Moses, Catherine, 57 J., 1074 Southport Ave.
Mehnert, Carl H., 60 J., 112 Burling Str.
Miller, Michael, 13 J., 490 Hastings Str.
Olendorf, Alfreda M., 91 J., 156 N. Ada Str.
Paul, Herman, 23 J., 94 Fry Str.
Rosenthal, Bernard, 68 J., 574 S. Jefferson Str.
Schultz, Louise, 67 J., 1195 57. Court.
Schmidt, Frank, 47 J., 2339 Wentworth Ave.
Schuldt, Joachim, 72 J., 144 Hastings Str.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Fred. Krell, 1stöck. Brick-Cottage, 417 Larrabee Str., $1300.
Charles Windstein, 1stöck. Frame-Cottage, 1067 N. 41. Ct., $1000.

### Marktbericht.

Chicago, den 3. Mai 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.45—$5.65 per 100 Pfd.; beste Kühe $4.00—$4.75; Mastschweine $5.05—$5.37½; Schafe $4.50—$5.60.

Molkerei-Produkte — Butter: Kochbutter 12—15c; Dairy 14—16c; Creamery 15½—19c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 11—12½c das Pfd., andere Sorten 9—11c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 8½—9c das Pfd.; Hühner 8½—9½c; Enten 9—9½c; Gänse $4.00—$5.00 per Dutzend; Truthühner, für die Küche vorgerichtet, 9½—12c das Pfd.; Hühner 9½—10c das Pfd.; Enten 11—11½c das Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$2.00 das Dutzend. — Eier, 10½—11c das Dtz. — Kalbfleisch 5—8½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $3.00—$4.50 per Faß; Bananen 90c—$2.25 per Gehänge; Zitronen $2.00—$3.50 per Kiste; Apfelsinen $2.25—$3.50 per Kiste.

Kartoffeln, 22—33c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, neu, $3.50—$3.50 per Barrel; Zwiebeln, hiesige, 60—75c per Bushel; Bohnen $2.00—$2.25; Blumenkohl $1.75—$2.00 per Kiste; Sellerie 30—60c per Bund; Spinat 35—50c per Kiste; Salat 50—60c per Kiste; Erbsen $1.50—$1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, [illegible] per Brl.; Tomatoes $3.00—$4.00 per Kiste; Radieschen 40—50c per Dutzend Bündchen; Erdbeeren 20—30c per Quart; Gurken 50c—$1.10 per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen, Nr. 2, 68½—69c; Nr. 3, rother, 67—68c; Nr. 2, harter, 63½—62½c; Nr. 3, harter, 62½—62½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 65½—68c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 63—65c; — Mais, Nr. 2, 39—41c. — Hafer, Nr. 2, 25c—27½c. — Gerste 36—43c. — Roggen, 52½—53½c. — Heu: $5.00—$14.00 per Tonne. — Roggenstroh: $6.00—$8.00.

### Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Katherine gegen Fr. Stahle, wegen grausamer Behandlung; Gertrude gegen Charles L. Roper, wegen grausamer Behandlung; Janette gegen Harry Short, wegen grausamer Behandlung; Tina gegen Joseph M. Mason, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; Diana gegen Thomas J. Howe, wegen grausamer Behandlung; Anna gegen Joseph Hütel, wegen Verlassung und grausamer Behandlung.

## Erben-Aufruf.

Die nachstehend aufgeführten Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer denselben zugefallenen Erbschaft **direkt an Herrn Konsulent K. W. Kempf in Chicago, Jll., 84 La Salle Straße, wenden:**

Abele, Benedikt, aus Reuler.
Altstadt, Heinrich, aus Neu-Isenburg.
Bernhardt, Mathias, aus Deißlingen.
Blum, Elisabeth, aus Schuechtern.
Bluff, Wilhelm, aus Deißlingen.
Boßler, Carl Ludwig (Erbschaft 7000 M.), aus Urach.
Burger, Jacob, aus Schorndorf.
Conrad, Hermann, aus Buerden.
Daiber, Franz Josef, aus Untereffendorf.
Dilger, Gottlieb Eberhardt, aus Winterbach.
Doescher, Diedrich, aus Heerstedt.
Eisenberg, Johannes Robert, aus Dankmarshausen.
Fischer, Hermann (Erbschaft 4700 M.), aus Saulgau.
Forn, Veronika, aus Deißlingen.
Frank, Kasper, aus Ailringen.
Froehlich, Christian (Erbschaft 3700 M.), aus Heilbronn.
Frommer, Johann Gottlob, aus Jsingen.
Glock, Johannes, aus Oberkalbach.
Gollmer, Conrad (Erbschaft 9013 M.), aus Stuttgart.
Guenther, Carl Christian, aus Stuttgart.
Heas, Maria Chlotilde (Erbschaft 1950 M.), aus Saulgau.
Haller, Vincenz, aus Thannweiler.
Hammer, Theodor, aus Dettingen.
Harth, Johann Friedrich, aus Jsenburg.
Handel, Konrad (Erbschaft 4034 M.), aus Dettingen.
Heil, Wilhelm, aus Neu-Jsenburg.
Heilemann, Johannes, aus Wendlingen.
Herb, Wilhelm, aus Deißlingen.
Hofman, Bernhard, aus Ailringen.
Huonker, Jacob, aus Leidringen.
Hutter, Florian, aus Weigheim.
Jetter, Johann Martin (Erbschaft 1238 M.), aus Mittelstadt.
Kober, Franz, aus Jagstberg.
Krehn, Christian Matthäus, aus Meeschendorf
Kramer, Wilhelm (Erbschaft 12,383 M.), aus Hausen.
Knebefus, Johannes (Erbschaft 14,349 M.), aus Bempflingen.
Kuhn, Friedrich (Erbschaft 2321 M.), aus Metzingen.
Kuerrle, Wilhelm Gottlob, aus Ulm a. d. D.
Laib, Johann Friedrich (Erbschaft 3724 M.), aus Metzingen.
Lehmann, Anna Rosine Marie, aus Zedlig.
Lutz, Ferdinand Friedrich (Erbschaft 2005 M.), aus Metzingen.
Mack, Jacob (Erbsch. 3600 M.), aus Unterfielmingen.
Maier, Johannes (Erbschaft 4351 M.), aus Sondelfingen.
Micol, Gottlob, aus Pinache.
Mueller, Christoph (Erbsch. 1017 M.), aus Riederich.
Mueller, Jacob und Anna, aus Schwenningen.
Mueller, Johannes (Erbschaft 1061 M.), aus Bempflingen.
Muetsch, Jacob und Josef, aus Jagstberg.
Ried, Georg, aus Sindeldorf.
Peters, Joachim Friedrich Magnus, aus Wiek.
Raif, Georg Friedrich, (Erbschaft 2,400 M.) aus Goeppingen.
Riedle, Moritz, aus Ergenzingen.
Reißle, Johann Georg, (Erbschaft 4,838 M.), aus Riederich.
Rehm, Friedrich Wilhelm, aus Pullingen.
Reinhardt, Johann David (Erbschaft 1,137 M.), aus Zürich.
Reusch, Anna Barbara (Erbschaft 2,119), aus Neuhausen.
Roeser, Lina Pauline, aus Ottmarsheim.
Roth, Anna Barbara, aus Boehringen.
Salzer, Johann Martin, (Erbschaft 8,493 M.), aus Glems.
Schaefer, Johann Leonhard, aus Bittelbronn.
Scheu, Johann Georg, aus Struempfelbach.
Schick, Wilhelm Friedrich, aus Lautern.
Schmalz, Martin, aus Neuweier.
Schmid, Michael, aus Schopfloch.
Schnurr, Maria Margaretha, (Erbschaft 9,020 M.), aus Sondelfingen.
Schoellhammer, Johannes, aus Bergfelden.
Schrag, Johann, (Erbschaft 9,251 M.), aus Jebenhausen.
Schumacher, Josef, (Erbschaft 2,436 M.), aus Leonbronn.
Schwarzwaelder, Mathias, aus Wittershausen.
Siegel, Johann und Rebekka, aus Holzheusen.
Staiger, Johann Friedrich, (Erbschaft 2,700 M.), aus Vaihingen, a. F.
Stein, Wilhelm, (Erbschaft 3,000 M.), aus Bachenau.
Vatter, Wilhelm Theodor, aus Erkenbrechtsweiler.
Vogel, Ernst, aus Marbach.
Wagner, Albert, aus Horkheim.
Walker, Ernst Christian Carl, aus Nürtingen.
Wetzel, Rupert, (Erbschaft 44,161), aus Saulgau.
Winter, Johannes, aus Steinheim a. A.
Wittlinger, Jacob Balthas, (Erbschaft 2,927), aus Metzingen.
Wuetherich, Christian Bernhard, (Erbschaft 2,800 M.), aus Michelbach.



### Finanzielles.







### Finanzielles.

Bericht über den Bestand von

**THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK**

S.-O.-Ecke LaSalle und Adams Str.
bei Beginn der Geschäftsstunden am
27. April 1900,
wie er dem Auditor of Public Accounts unterbreitet wurde.

**Guthaben.**

| | | |
|---|---|---|
| Sicht-Darlehen auf Sicherheit | $6,095,783.61 | |
| Zeit-Darlehen auf Sicherheit | 3,170,494.95 | |
| Ver. Staaten Bonds | 38,690.54 | |
| Andere Bonds und Aktien | 3,308,856.21 | |
| | | 12,613,828.30 |
| Guthaben von Banken | $3,510,779.93 | |
| Checks für's Clearing House | 240,691.33 | |
| Baar on Hand | 2,822,453.58 | 6,573,924.84 |
| Summa | | $19,187,753.14 |

**Verbindlichkeiten.**

| | | |
|---|---|---|
| Aktienkapital | | $1,000,000.00 |
| Ueberschuß-Fond | | 500,000.00 |
| Unvertheilte Gewinne | | 5,5?7,937.63 |
| Checks des Kassirers | $150,951.37 | |
| Beglaubigte Checks | 71,923.22 | |
| | | 222,874.59 |
| Sicht-Depositen | $10,180,597.35 | |
| Zeit-Depositen | 6,693,343.57 | 16,873,940.92 |
| Summa | | $19,187,753.14 |

Zinsen bezahlt auf **Spar-Einlagen** von $1 aufw.

**Beamte.**
Byron L. Smith, Präsident.
F. L. Hankey, Vize-Präsident.
George F. Orde, Kassirer.
Thomas C. King, Hilfs-Kassirer.
Arthur Heurtley, Sekretär.
H. O. Edmonds, Hilfs-Sekretär.

**Direktoren.**
A. C. Bartlett. J. Harley Bradley. Chas. L. Hutchinson. Martin A. Ryerson. H. N. Higinbotham. Marvin Hughitt. William A. Fuller. Albert A. Sprague. Byron L. Smith.

STATEMENT OF THE CONDITION OF

**Foreman Bros. Banking Co.**

Before the Commencement of Business APRIL 27th, 1900.

RESOURCES.

| | |
|---|---|
| Loans and Discounts | $2,569,292.89 |
| Overdrafts | 3,851.73 |
| Stocks and Bonds | 140,000.00 |
| Cash on Hand and in Banks | 551,683.72 |
| Total | $3,264,828.34 |

LIABILITIES.

| | |
|---|---|
| Capital | $500,000.00 |
| Surplus | 500,000.00 |
| Undivided Profits | 104,774.76 |
| Deposits | 2,160,053.58 |
| Total | $3,264,828.34 |

EDWIN G. FOREMAN, President.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-President.
GEORGE N. NEISE, Cashier. fomifr



### Eisenbahn-Fahrpläne.

**West Shore Eisenbahn.** Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago & St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel. Züge gehen ab von Chicago wie folgt: Via Wabash: Abfahrt 12.02 Mitgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm., Boston 5.50 Abds.; Abfahrt 11:00 Abds. Ankunft New York 7.50 Morg., Boston 10.20 Morg. Via Nickel Plate: Abf. 10:35 Vorm., Ankunft in New York 3:00 Nachm., Boston 4:30 Nachm.; Abf. 9:15 Abds., New York 7.50 Morg., Boston 10:20 Vorm. Züge gehen ab von St. Louis wie folgt: Via Wabash: Abf. 9:10 Vorm., Ankunft in New York 3:30 Nachm., Boston 5:50 Abds.; Abf. 8:40 Abds., New York 7:50 Morg., Boston 10:20 Vorm. Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an C. C. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. John D. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

**Burlington-Linie.** Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams. [Fahrplan: illegible]

**Illinois Zentral-Eisenbahn.** Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel. [Fahrplan: illegible]

**CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,** Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams St. Telephone, Central 1767. [Fahrplan: illegible]

**MONON ROUTE—Dearborn Station.** Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. [Fahrplan: illegible]

**Chicago & Erie-Eisenbahn.** Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. [Fahrplan: illegible]

**CHICAGO GREAT WESTERN RY.** „The Maple Leaf Route.“ Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2390 Main. [Fahrplan: illegible]

**Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.** Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop. Alle Züge täglich. [Fahrplan: illegible] Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

**Baltimore & Ohio.** Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. [Fahrplan: illegible]

# Verkaufsstellen der Abendpost.

## Nordseite.

T. Scheely, 2025 N. Ashland Avenue.
M. Mensch, 2217 N. Ashland Avenue.
G. Hellgeist, 615 Belmont Avenue.
G. A. Ihde, 845 Belmont Avenue.
F. Mißfield, 857 Belmont Avenue.
H. Graska, 1120 Belmont Avenue.
A. N. Lemke, 1219 Belmont Avenue.
Mr. Juelfs, 1325 Belmont Avenue.
G. Streit, 153 Bissell Straße.
C. D. Nelson, 228 Burling Straße.
G. F. Butler, 58 Center Straße.
H. Vanhorn, 116 Center Straße.
C. J. Bauer, 139 Center Straße.
G. Salzmann, 143 Center Straße.
C. Lippmann, 186 Center Straße.
Mrs. Lottie Shellberg, 211 Center Str.
Lindquist, 158 Chicago Avenue.
Mrs. Zeihm, 249 Center Straße.
G. Kruger, 273 Center Straße.
L. B. Ballin, 66 Clark Straße.
S. Farnhem, 140 Clark Straße.
F. Fox, 216 Clark Straße.
L. N. Martin, 421 Clark Straße.
B. Baly, 419 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Straße.
G. F. Frank, 596 Clark Straße.
Carrolls, 650 Clark Str.
F. H. Liebe, 235 Cleveland Avenue.
L. Voß, 76 Clybourn Avenue.
T. H. Case, 200 Clybourn Ave.
F. Fromm, 206 Clybourn Avenue.
W. M. Racklinghauser, 228 Clybourn Avenue.
H. Le Grand, 342 Clybourn Avenue.
R. Nickal, 344 Clybourn Avenue.
H. Grube, 372 Clybourn Avenue.
E. Matz, 403 Clybourn Avenue.
Mrs. C. Fraissey, 408 Clybourn Avenue.
W. M. Biehler, 730 Clybourn Avenue.
M. Zander, 757 Clybourn Avenue.
F. G. Scherer, 853 Clybourn Avenue.
A. Dobrick, 876 Clybourn Avenue.
A. Okonsky, 928 Clybourn Avenue.
F. Johnson, 82 Dearborn Avenue.
Mrs. Eckstedt, 1348 Diversey Blvd.
H. Horn, 1354 Diversey Boulevard.
C. Adam, 143 Division Straße.
H. Silverberg, 197 Division Straße.
E. Krueger, 256 Division Straße.
C. Jepson, 282 Division Straße.
H. Nelson, 334 Division Straße.
R. E. Burke, 349 Division Straße.
W. J. Hunt, 407½ Division Straße.
J. Bender, 96 Eugenie Straße.
T. Kintzed, 126 Eugenie Straße.
F. Werner, 49 Fremont Straße.
E. Walter, 106 Fullerton Avenue.
E. H. Deckert, 143 Fullerton Avenue.
J. Corpett, 145 Fullerton Avenue.
J. Klingenmeier, 733 Halsted Straße.
J. Dobler, 980 Halsted Straße.
M. A. Johnson, 81 Hobbie Straße.
Otto Weber, 195 Larrabee Straße.
R. Mahrenholz, 221 Larrabee Straße.
W. M. Barges, 369 Larrabee Straße.
F. Dohm, 455 Larrabee Straße.
B. E. M. Seymour, 477 Larrabee Straße.
J. Verhaag, 491 Larrabee Straße.
John Deenhart, 517 Larrabee Straße.
Mrs. Buchholz, 692 Larrabee Straße.
R. Nungan, 168 Lincoln Avenue.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Avenue.
E. Peterson, 411 Lincoln Avenue.
R. Elsen, 436 Lincoln Avenue.
Mrs. B. Wagner, 597 Lincoln Avenue.
Mrs. Weinschenk, 726 Lincoln Avenue.
C. Neuhaus, 847 Lincoln Avenue.
M. R. Franz, 934 Lincoln Avenue.
G. Wendt, 953 Lincoln Avenue.
L. P. Schagenman, 1039 Lincoln Avenue.
H. W. Grafe, 1040 Lincoln Avenue.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Avenue.
F. Klamm, 1201 Lincoln Avenue.
Schepopfer, 2620 Lincoln Avenue.
L. Herbert, 136 North Avenue.
M. Ehmann, 156 North Avenue.
B. Sebastian, 202 North Avenue.
J. Murray, 373 North Avenue.
A. Ziehm, 389 North Avenue.
A. M. Delahasoe, 409 North Avenue.
A. S. Magnusson, 168 Oak Straße.
A. Ziehm, 130 Ontario Straße.
Mark, 259 Rush Straße.
W. Warren, 1290 East Ravenswood Park Drive.
J. Zadler, 274 Roscoe Straße.
Mrs. E. Schneider, 125 Sheffield Avenue.
T. Passenheim, 137 Sheffield Avenue.
A. R. Bang, 262 Sedgwick Straße.
S. Setzler, 264 Sedgwick Straße.
C. Foesberg, 294 Sedwick Straße.
S. Albert, 325 Sedgwick Straße.
C. Grube, 362 Sedgwick Straße.
H. Brinkhoff, 382 Sedgwick Straße.
A. J. Cameran, 536 Sedgwick Straße.
W. Meisler, 587 Sedgwick Straße.
E. E. Slomer, 605 Sedgwick Straße.
J. Rathle, 609 Wells Straße.
H. Shurtleff, 79 State Straße.
E. Ferian, 90 Wells Straße.
W. Reek, 121 Wells Straße.
L. Freter, 141 Wells Straße.
Siegmann & Jenne, 190 Wells Straße.
M. Ananiantz, 234 Wells Straße.
H. Weis, 254 Wells Straße.
F. R. Mundorff, Wells Straße.
G. E. Link, 280 Wells Straße.
Mrs. Simmer, 306 Wells Straße.
G. M. Berg, 344 Wells Straße.
Mrs. Hickey, 367 Wells Straße.
H. Hallar, 383 Wells Straße.
H. Wellendorst, 453 Wells Straße.
W. Rutherford, 511 Wells Straße.
M. Schiedinger, 525 Wells Straße.
S. Wolf, 545 Wells Straße.
G. Frank, 575 Wells Straße.
R. Schneidbach, 660 Wells Straße.
Miller's Stocking Factory, 57 Willow Str.
C. E. Putnam, 66 Willow Straße.
Hutchinson Bros., 1406 Wrightwood Avenue.

## Nordwestseite.

Holder, 346 Ada Str.
Pitters, 370 Ada Str.
Schmelzing, 870 Armitage Avenue.
Luedtke, 894 Armitage Avenue.
Peterson, 231 Ashland Avenue.
A. Woerlins, 402 Ashland Avenue.
F. Decke, 412 Ashland Avenue.
F. L. Langenfield, 422 Ashland Avenue.
J. D. Justin, 425 Ashland Avenue.
J. Belowitz, 460 Ashland Avenue.
R. Schuck, 470 Ashland Avenue.
Maloney, 830 Ashland Avenue.
O'Malley, 836 Ashland Avenue.
J. Pawlowsky, 151 Augusta Straße.
F. Bremenwald, 163 Augusta Straße.
J. Gottlieb, 850 Augusta Straße.
C. Zimmermann, 1015 California Avenue.
L. Ludowsky, 212 Chicago Avenue.
Mrs. Kershinsky, 266 Chicago Avenue.
Eastman, 277 Chicago Avenue.
Wm. Hoch, 308 Chicago Avenue.
Haß, 376 Chicago Avenue.
A. Frezelt, 382 Chicago Avenue.
O. Maas, 422 Chicago Avenue.
J. Zeltemann, 444 Chicago Avenue.
Mueller, 449 Chicago Avenue.
Dreffelt, 476 Chicago Avenue.
D. Abrams, 526 Chicago Avenue.
Stien, 676 Chicago Ave.
Medner, 636 Chicago Avenue.
Coin & Elgas, 682 Chicago Avenue.
J. Faulstock, 698 Chicago Avenue.
Peterson, 872 Campbell Avenue.
J. Wyse, 1051 Chicago Avenue.
Kurtz, 263 Clybourn Avenue.
Kraus, 269 Clybourn Avenue.
Gust. Camphansen, 358 Cornell Straße.
M. Levy, 116 Division Straße.
B. Koppel, 250 Division Straße.
P. H. Hedegard, 281 Division Straße.
C. Benz, 341 Division Straße.
W. Streuel, 405 Division Straße.
C. F. Dittheimer, 536 Division Straße.
G. Miller, 722 Division Straße.
S. Jackson, 447 Erie Straße.
W. H. Kerschner, 219 Grand Avenue.
C. P. Nelson, 335 Grand Avenue.
C. M. Palmer, 350 Grand Avenue.
Goodrich, 440 Grand Avenue.
Prower, 474 Grand Ave.
R. Meyer, 609 Grand Avenue.
P. Howard, 164 Halsted Straße.
Wm. Kuney, 123 Huron Straße.
R. Ellefson, 250 Huron Straße.
J. Brayman, 309 Kedzie Avenue.
O. Horpan, 1001 Leavitt Straße.
J. Aschenberger, 429 Lincoln.
Webster, 510 Lincoln Straße.
J. Valentine, 130 Milwaukee Avenue.
Henry Steinohrt, 156 Milwaukee Avenue.
P. S. Hinrichts, 165 Milwaukee Avenue.
Johnson, 194 Milwaukee Avenue.
C. Olson, 233 Milwaukee Avenue.
Wm. Blum, 253 Milwaukee Avenue.
B. Coffee, 322 Milwaukee Avenue.
James Collins, 309 Milwaukee Avenue.
M. Ackerman, 364 Milwaukee Avenue.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
H. Braten, 491 Milwaukee Avenue.
Mrs. Ellis, 521 Milwaukee Avenue.
A. Lage, 626 Milwaukee Avenue.
M. Limburg, 918 Milwaukee Avenue.
A. Schiffmin, 901 Milwaukee Avenue.
Bertha Fluers, 1019 Milwaukee Ave.
Joachim, 1147 Milwaukee Avenue.
Abelson, 1192 Milwaukee Avenue.
Kudroff, 1245 Milwaukee Avenue.
J. H. Leder, 1478 Milwaukee Avenue.
J. Broe, 1882 Milwaukee Avenue.
Mrs. Kuhn, 293 Noble Straße.
Peter Can, 329 Noble Straße.
B. Fohnt, 593 Noble Straße.
Bowler, 136 North Avenue.
J. Schmelz, 407 North Avenue.
Mrs. Krohl, 655 North Avenue.
Ahrenott, 669 North Avenue.
C. Hansen, 759 North Avenue.
Carl Christenson, 777 North Avenue.
H. Overholt, 867 North Avenue.
C. M. Grafet, 807 North Avenue.
J. Granes, 825 North Avenue.
O. Langebach, 1173 North Avenue.
Bladane, 590 Paulina Straße.
C. Glißman, 626 Paulina Straße.
Mrs. J. Benson, 708 Paulina Straße.
Geor. Bode, 176 Sangamon Straße.
M. Setzler, 892 Sawyer Avenue.
F. Jacobs, 1 Tell Place.
A. Gunther, 881 Washtenaw Avenue.
Christianson, 727 Western Avenue.
John Studtman, 767 Western Avenue.
M. Kalteux, 769 Western Avenue.
Wm. Heyl, 1040 Western Avenue.
Krause, 1094 Western Avenue.

## Südseite.

Mrs. Frankson, 1917 Archer Avenue.
T. B. Jaeger, 2161 Archer Avenue.
W. R. Allen, 3803 Armour Avenue.
E. Siede, 5440 Ashland Avenue.
G. B. Appel, 2333 Cottage Grove Avenue.
P. Petterson, 2414 Cottage Grove Avenue.
J. Shober, 2442 Cottage Grove Avenue.
Post Office News Co., 217 Dearborn Str.
Reidy, 3708 Dearborn Straße.
Baur, 4403 Dearborn Straße.
G. E. Wendling, 2523 Halsted Str.
H. Holst, 3103 Halsted Straße.
J. Wassermann, 3240 Halsted Straße.
W. Ohm, 3423 Halsted Straße.
H. Fusch, 3426 Halsted Straße.
Graham, 3519 Halsted Straße.
J. Weinstock, 3631 Halsted Straße.
F. Riese, 3637 Halsted Straße.
E. Tracy, 104 E. Harrison Straße.
E. Muehl, 3513 Indiana Avenue.
Boke, 5224 Justine Straße.
H. Bruggemann, 5302 Justine Straße.
Thomas, 5306 Justine Straße.
E. Dorl, 5308 Justine Straße.
E. Jawan, 5021 Marshfield Avenue.
J. Busch, 3138 S. Morgan Straße.
E. J. Broeker, 59 Ost Polk Straße.
F. Larkins, 2724 S. State Straße.
G. P. Brüming, 3902 S. State Straße.
A. Edelmann, 171 E. Van Buren Straße.
Cole, 1228 Wabash Avenue.
J. Simonsky, 1351 Wabash Avenue.
Chon, 1431 Wabash Avenue.
Lynch, 1702 Wabash Avenue.
Haupt, 1731 Wabash Avenue.
F. E. Moseley, 2240 Wentworth Avenue.
J. Weinhold, 2242 Wentworth Avenue.
Mr. Finninger, 2254 Wentworth Avenue.
Weber, 2406 Wentworth Avenue.
A. Lange, 2511 Wentworth Avenue.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Avenue.
W. Wagner, 3933 Wentworth Avenue.
G. Kaiser, 4217 Wentworth Avenue.
Martin, 4447 Wentworth Avenue.
Wm. Hunnershagen, 4704 Wentworth Avenue.
Stunet, 5249 Wentworth Avenue.
S. Schmidt, 310 24. Str.
B. Horn, 139 25. Str.
L. Brennwasser, 6 Ost 26. Straße.
J. P. Adams, 9 Ost 26. Straße.
P. Nalikofsky, 1409 35. Straße.
J. Schwarz, 449 39. Str.
W. Beckmann, 245 43. Str.
Milke, 922 50. Straße.
F. Mack, 443 58. Straße.

## Südwestseite.

A. F. Fuller, 37 Blue Island Avenue.
A. Berman, 304 Blue Island Avenue.
J. Keafer, 346 Blue Island Avenue.
J. F. Peters, 533 Blue Island Avenue.
E. A. Freed, 25 Canalport Avenue.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Avenue.
R. C. Bock, 65 Canalport Avenue.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Avenue.
Mrs. Ebert, 162 Canalport Avenue.
S. Hochheiser, 727 S. Canal Straße.
R. Rivkin, 468 Center Avenue.
Central Chicago News Store, 45 S. Halsted Straße.
L. Storch, 27 N. Halsted Straße.
S. Rosenbach, 212 Süd Halsted Straße.
Mrs. C. O'Brien, 282 S. Halsted Straße.
L. Levinson, 338 Süd Halsted Straße.
A. Weise, 405 S. Halsted Straße.
D. Rosen, 411 S. Halsted Straße.
H. Schultz, 526 S. Halsted Straße.
M. Raus, 866 S. Halsted Straße.
C. Brinkman & Son, 706 S. Halsted Str.
R. Trerking, 851 Süd Halsted Straße.
E. Lyons, 1071 West Harison Straße.
L. Greenburg, 62 Süd Hermitage Avenue.
News Store, 781 Jackson Boulevard.
H. Schultz, 193 W. Lake Straße.
E. Frieletz, 388 W. Lake Straße.
C. Bernhu, 459 W. Lake Straße.
B. H. S. Angers, 482 W. Lake Straße.
H. Peterson, 771 West Lake Straße.
J. Weyler, 1039 Süd Leavitt Str.
Union News Co., Südost-Ecke Madison u. Canal Straße.
T. Lally, 129½ West Madison Straße.
Mrs. Goldberg, 256 W. Madison Straße. Place.
Henry Fash, 516 West Madison Straße.
F. J. Goldsmith, 660 W. Madison Str.
J. Connors, 723 West Madison Straße.
M. Bell, 751 W. Madison Straße.
J. A. Olson, 112 Ogden Avenue.
C. Carrol, 10 N. Paulina Straße.
M. E. Aldworth, 60 W. Randolph Straße.
M. Seiman, 713 West Taylor Straße.
Fred. Headley, 366 West Van Buren Str.
Mrs. Farley, 113 Süd Western Avenue.
J. C. Farrel, 321 Süd Western Avenue.
R. Lipshitz, 274 W. 12. Straße.
J. Jaffe, 295 West 12. Straße.
S. Heniekof, 350 West 12. Straße.
R. Goldenetz, 559 West 12. Straße.
J. S. Neutzel, 630 West 12. Straße.
Mrs. Campbell, 724 W. 12. Straße.
A. Mottlowitz, Nordost-Ecke 14. und Johnson Straße.
A. Mottlowitz, N. W.-Ecke 14. u. Morgan Straße.
F. J. Mally, 139 West 18. Straße.
P. Sternberg, 151 West 18. Straße.
L. Goldner, 184 W. 18. Straße.
Mrs. Lenard, 741 West 20. Straße.
F. Stabber, 159 W. 20. Straße.
P. H. Peters, 709 West 21. Straße.
M. Olson, 712 W. 21. Straße.
E. Wilber, 768 W. 21. Straße.
H. D. Gerling, 839 W. 21. Straße.
H. Sachse, 869 W. 21 Straße.
H. Stoeffhaas, 872 West 21. Straße.
Bartunek, 913 West 21. Straße.
F. Gierke, 941 West 21. Straße.
T. Weber, 189 West 22. Place.
J. Eagen, 199 West 22. Place.

### Die That eines Bernhardinerhundes.

Anfang April wüthete in manchen Gegenden Böhmens heftiges Schneetreiben. In einem solchen hat sich nun folgender Vorfall abgespielt: Der Bezirksarzt auf dem Hradschin zu Prag Dr. B. Klusácek kaufte vor etwa sieben Monaten einen reinblütigen jungen Bernhardinerhund. In der Nacht vom Freitag zum Sonntag wüthete in Prag ein furchtbarer Schneesturm. Der Hund, der zwar erst neun Monate alt, aber ungewöhnlich groß und entwickelt ist, äußerte in den Abendstunden große Unruhe, und je heftiger der Sturm wüthete, desto größer wurde die Unruhe des Hundes, der sich nicht von der Thür rührte. Dr. Klusácek glaubte, der Hund warte auf den gewöhnlichen Abendspaziergang, und ging daher mit ihm gegen 9½ Uhr Abends auf die Gasse. Kaum hatten sie die Thürschwelle überschritten, so riß sich der Hund los und lief sammt der Leine in der Richtung gegen das ehemalige Strahöwer Thor. Alles Rufen und Pfeifen blieb vergebens, der Hund war und blieb verschwunden. Herr Dr. Klusácek konnte sich das Beginnen des sonst so folgsamen Thieres nicht erklären. In Begleitung dreier Personen begab er sich dann auf die Suche nach dem Hunde. In dem schrecklichen Schneesturm wateten sie mehr als eine Stunde lang durch die Schneemassen hinter dem Strahöwer Thore, kehrten dann aber ermüdet und ohne Erfolg zurück. Als sie zur neuen Landwehrkaserne kamen, vernahmen sie hinter sich Hundegebell, und bald darauf zeigte sich auch der Bernhardiner, der auf Dr. Klusácek zueilte, sich aber gleich wieder umwandte und heftig bellend in der Richtung gegen den ehemaligen Militärfriedhof lief. Zeitweise blieb er stehen und wartete, bis ihn Dr. Klusácek und dessen Begleiter einholten. Schließlich blieb der Hund bei Streschowitz neben der Straße stehen, sprang dort in die ganz zerwühlten Schneewehen und bellte heftig. Als Dr. Klusácek und dessen Begleiter zur Stelle kamen, bot sich ihnen ein überraschendes Schauspiel. Inmitten der Schneewehen lag ein Mensch halb verschüttet. Der Unglückliche wurde sofort aus seiner schrecklichen Lage befreit und in das nächste Haus getragen, wo er von Klusácek nach halbstündiger Bemühung zum Bewußtsein gebracht wurde. In dem Manne wurde der Musikant B. Zelenka aus der Scharka erkannt, der, des Nachts aus Prag heimkehrend, unterwegs von der Straße abgeirrt und in die tiefen Schneewehen gestürzt war, wo er sicherlich zu Grunde gegangen wäre, wenn ihn der Hund nicht aufgefunden hätte. (Unglaublich, aber wahr! Die Red.)

### Rache eines Verurtheilten.

Großes Interesse erregt gegenwärtig in Kalabrien die Geschichte des Räubers Giuseppe Musolino. Er war ein einfacher Holzhacker aus S. Stefano, einem Dorfe in den Wäldern des Aspromonte, und ist jetzt 23 Jahre alt, schlank und schwarz, völlig ungebildet, heftig und zuchtlos. Vor zwei Jahren hatte er Händel mit einem gewissen Toccali, und als in der darauf folgenden Nacht auf diesen ein Flintenschuß abgegeben wurde, wurde Musolino des Mordes angeklagt und zu 22 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er betheuerte wiederholt seine Unschuld und schwur allen Denen Rache, die zu seiner Verurtheilung beigetragen hatten. Es gelang ihm, mit vier anderen Zuchthäuslern zu entkommen, Seine vier Genossen wurden bald wieder eingefangen; Musolino führt aber seitdem ein einsames Räuberleben und nimmt Rache an seinen Feinden; in Zeit von einem Jahre sind acht Menschen, theils Polizisten und Späher, theils Zeugen in dem Prozesse, von ihm ermordet, und ebensoviele schwer verwundet worden; dem Präsidenten des Gerichtshofes, Nazzaro, und seinem Rechtsbeistand Bamagua hat er Drohbriefe zugesandt; Letzterem wirft er vor, ihn lau vertheidigt haben, um einem Mächtigen zu Wahlzwecken gefällig zu sein. So treibt Musolino sich in den Bergen herum. Die Regierung hat einen Preis von 10,000 Lire auf seinen Kopf gesetzt. Alles umsonst, denn Musolino ist der Held des kalabrischen Bauern geworden. Man spricht nur von ihm und seine Thaten werden ins Fabelhafte vergrößert. Man erzählt sich von seinem edlen Sinne; er thut Niemandem sonst etwas zu Leide, er raubt nicht, er achtet die Frauen, seine Waffe trifft nur unerbittlich seine Feinde, und wenn seine Rache gesättigt sein, und er nach seiner Meinung Gerechtigkeit geübt haben wird, so will er das Land verlassen und auswandern. Einen der ausgesandten Späher hatte er jüngst schwer verwundet, dann aber Leute herbeigerufen, damit er ordentlich verbunden werde; der Mann liegt jetzt im Krankenhaus zu Reggio. Was Musolino an Geld, Lebensmitteln und Kleidung braucht, wird ihm willig vom Landvolk verabfolgt, und Keiner würde ihn verrathen, selbst wenn die Regierung den Preis verzehnfachen wollte, den sie auf seinen Kopf gesetzt hat. Truppen und Karabinieri durchstreifen die Gegend nach ihm, umsonst; neulich gelang es einer Patrouille, ihm auf die Spur zu kommen, doch entkam er, nachdem er einen Karabiniere zusammengeschossen hatte. Es wäre nicht unmöglich, daß Musolino das in Kalabrien erloschene Brigantenthum, das von ihm mit neuem Nimbus umgeben worden ist, wieder ins Leben riefe.

### Plastische Operationen.

Zu den größten Ruhmesthaten der Chirurgie gehören die wunderbaren Erfolge, die man namentlich in den letzten Jahrzehnten bei den sogen. „plastischen Operationen" erzielt hat. Man versteht unter dem Namen der plastischen Chirurgie alle die Methoden, die dazu dienen, eine durch Hautverlust entstandene Entstellung dadurch zu beseitigen, daß man den Verlust durch Ueberpflanzen von Haut aus irgend einer anderen Körperstelle deckt. Durch Verletzungen, Verbrennungen, Hautkrankheiten gehen oft große Theile der Haut verloren. Dadurch tritt natürlich eine Schädigung der tieferen Theile, welche ihrer schützenden Decke beraubt sind, ein. Noch viel störender aber ist ein solcher Hautverlust im Gesicht, wo noch ästhetische Gründe hinzukommen, um in den armen Kranken den Wunsch zu erwecken, auf jede Weise von ihrem Uebel geheilt zu werden. Darum hatte man auch schon in den frühesten Zeiten angefangen, im Gesicht plastische Operationen vorzunehmen. Die ersten derartigen Versuche bezogen sich auf die Bildung künstlicher Nasen, wie sie schon 1000 Jahre vor Christi Geburt in Indien geübt worden ist. Hautstücke aus der Wange oder der Stirn wurden von den Indern zu künstlichen Nasen umgebildet. In späterer Zeit wurde die Methode besonders in Italien geübt, wo im 16. Jahrhundert Tagliacozzo zuerst die Haut vom Oberarm zur Nasenbildung benutzte. Indessen die Haupterfolge der plastischen Chirurgie gehören dem 19. Jahrhundert an. Wie so oft nämlich in Fragen der Technik, so sehen wir auch hier, daß jene alten Methoden der Inder vollständig in Vergessenheit geriethen; erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts kamen die plastischen Operationen in Europa wieder zu Ehren. Besonders waren es deutsche Chirurgen, wie Dieffenbach, Gräfe, Langenbeck, die diese so dankenswerthe Richtung der Chirurgie zu hoher Vollendung brachten. Erst nachdem man in der allgemeinen Wundbehandlung größere Fortschritte gemacht hatte, als man gelernt hatte, Wunden ohne Nachwirkungen, wie Wundfieber u. s. w., zur Heilung zu bringen, wurden auch die plastischen Operationen mit wunderbaren Erfolgen ausgeführt. Von Jahr zu Jahr mehren sich die Fälle, wo es der geschickten Hand eines Chirurgen zu danken ist, daß der Eine eine neue Nase, der Andere ein künstliches Ohr, ein Dritter neue Lippen u. s. w. bekommen hat. Zur Deckung des Hautverlustes wird entweder Haut aus der nächsten Umgebung oder aus entfernteren Theilen benutzt. Im ersteren Falle wird aus der gesunden Umgebung ein Stück Haut bis auf einen Stiel herausgeschnitten, und zwar in der Form und Größe der fehlenden Hautpartie, mag diese eckig oder rund sein. Als dann wird das herausgeschnittene Stück um den Stiel gedreht und nun einfach auf die leere Stelle aufgepflanzt. Bei der zweiten Methode, der sogen. Transplantation, wie sie neuerdings besonders Thiersch in verbesserter Weise zur Anwendung gebracht hat, werden kleine Läppchen aus einer gesunden Hautstelle herausgeschnitten. Es werden mit einem guten Rasirmesser in der obersten Hautschicht feine Schnitte angelegt, und die Läppchen darauf sorgfältig in einiger Entfernung von einander auf die Stelle des Hautverlustes aufgepflanzt. Ja es ist nicht einmal nöthig, daß die Hautläppchen von derselben Person stammen. So hört man in letzter Zeit nicht selten von opfermuthigen Personen, die für solche Zwecke Theile ihrer Haut zum Besten eines unglücklichen Nebenmenschen geopfert haben. Die Operation ist übrigens für beide Theile durchaus ungefährlich, zumal die heutige Chirurgie es in der Wundheilung zu höchster Vollkommenheit gebracht hat. Was das weitere Schicksal der verpflanzten Hautläppchen betrifft, so vereinigen sie sich unter geringer Narbenbildung mit der umgebenden Haut. Mit der Zeit bilden sich Gefäße in den neuen Partien, welche den Blutstrom hinführen und für genügende Ernährung sorgen; würde diese nicht eintreten, so müßten die verpflanzten Theile natürlich absterben. Erst zuletzt wird auch die Versorgung mit Nerven geregelt. Kurze Zeit nach der Operation kommt es wohl vor, daß die Kranken Berührungen nicht an richtiger Stelle empfinden. Wenn z. B. eine Nase, die aus der Stirnhaut gebildet ist, berührt wird, so haben die Kranken die Gefühlsempfindung an der Stirn. Aber schon nach wenigen Tagen gleicht sich dieser Unterschied aus, und es tritt vollständig normale Empfindung in den überpflanzten Theilen ein.

### Der Roman eines Sträflings.

Ein ehemaliger Bagnosträfling, der seine Zeit abgebüßt hat, aber dennoch nicht das Recht hatte, nach Frankreich zurückzukehren, hält sich augenblicklich als Pensionär in den dem Chef der Pariser Geheimpolizei, Herrn Cochefert, vorbehaltenen Räumen auf, da dieser sich durch die Schicksale des Unglücklichen hat rühren lassen. Dieser, Nicolas Roucamps, ist 29 Jahre alt und hat seine Jugendjahre in den Gefängnissen von Frankreich und Cayenne zugebracht. Mit 16 Jahren war er wegen Entwendung einer Melone zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Nach seiner Entlassung aus der Haft wagte er nicht, zu seiner Familie zurückzukehren und führte eine sehr bewegte Abenteurerexistenz. Er wurde dabei mit zwei jungen Vagabunden bei einem Diebstahl in der Umgebung von Paris überrascht und auf's Neue zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Im Gefängnisse lernte er einen gefährlichen Spitzbuben kennen, der ihn zur Mitwirkung bei der Ausraubung einer Kirche in der Pariser Bannmeile verführte. Er wurde mit den anderen Verbrechern dabei abgefaßt und von dem Schwurgerichte zu acht Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Das hatte Roucamps Versendung nach Cayenne zur Folge, wo er durch seine musterhafte Aufführung sich das Vertrauen seiner Wächter gewann, die ihn zu besseren Arbeiten beriefen und sein Loos nach Kräften zu mildern suchten. Nach der Verbüßung seiner Strafe mußte er sich, da er noch unter dem Spruche der Verbannung aus Frankreich stand, in Guyana ansiedeln, wo er vier Jahre rastlos arbeitete und sich ein kleines Vermögen von 2500 Francs bei Seite legte. Da wurde er vom Heimweh erfaßt: ein unendliches Sehnen nach Vater, Mutter und Schwester, von denen er durch seine Schuld getrennt war, packte ihn. Er konnte dem Drange, sie wiederzusehen, schließlich nicht mehr widerstehen und reiste nach Paris. Seine Angehörigen erkannten Anfangs in dem elegant gekleideten Manne den längst verloren Geglaubten nicht wieder. Um so ergreifender war die Scene, die sich abspielte, als er sich zu erkennen gegeben hatte. Die Familie wollte zuerst nicht zulassen, daß er sich wegen seiner unerlaubten Rückkehr bei der Geheimpolizei meldete; schließlich that er es doch. Herr Cochefort bekundete das lebhafteste Interesse für den reuigen Sünder und erwirkte vom Polizeipräfekten, daß er nicht in's Gefängniß übergeführt, sondern ohne Zwang in der Präfektur belassen werde. Seine Begnadigung ist angesichts der zahlreichen hochstehenden Personen, die sich für ihn verwenden, sehr wahrscheinlich.

— In Graumichele bei Catania sind die Barone Grandineto, zwei Brüder, von Briganten ermordet worden. Die beiden Junggesellen bewohnten ihr Schloß mit einer alten Wirthschafterin. Sie lebten sehr einfach, obwohl sie ein sehr bedeutendes Vermögen besaßen. Die Briganten drangen durch ein Fenster ins Schloß ein und fesselten die alte Dienerin mit Stricken. Dann gingen sie in das Schlafzimmer der beiden Barone und ermordeten die Schlafenden. Sie sollen mehr als 200,00 Lire erbeutet haben.

### Neues Büchlein.

Die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn gibt eine Serie von Büchelchen heraus in Bezug auf die interessanten Punkte entlang ihrer Linien und falls Ihr Euch für den westlichen Theil des Landes interessirt, oder eine Reise beabsichtigt, schreibt an Geo. H. Heafford, General Passagier-Agent, Chicago, Jll., für das speziell gewünschte Büchlein, legt vier Cents in Briefmarken bei, um Porto für jedes zu decken.

No. 1. The Pioneer Limited.
No. 2. The Land of Bread and Butter.
No. 3. The Fox Lake Country.
No. 4. Fishing in the Great North Woods.
No. 5. The Lake Superior Country.
No. 6. Cape Nome Gold Diggins.
No. 8. Summer Days in the Lake Country.
No. 9. Summer Homes, 1900.
No. 11. The Game of Skat.
No. 12. Milwaukee — The Convention City.
No. 13. A Farm in the Timber Country.
No. 14. Stock Raising in the Sunshine State.
No. 15. Hunting and Fishing.



### Auch eine Frauenfrage.

Unsere Zeit ist ganz verderbt. Wir wissen und hören es alle. Die gute, alte Zeit war golden dagegen. Da war alles und jedes besser. Ja, wirklich — nur das Korset nicht, das war schlechter. Aber man sprach auch nicht davon. Der Schatten der lex Heinze lagerte schon darauf. Die Damen seufzten und klemmten sich in den Panzer. Wehe, wenn jemand seine Stimme gegen das Schnürleib erhob. Höchst unschicklich, davon zu reden, daß die inneren Organe künstlich verkrüppelt würden. Und geradezu beleidigend der Hinweis auf die Figur der Venus von Milo! Ja, sie verstehen allesammt nichts vom guten Ton, die Aerzte, die es in alle Welt hinausschreien, an welchen Leiden das unvernünftige Einschnüren des Körpers die Schuld trägt. Da haben wirs. Das unvernünftige. Das Korset an sich ist also nicht so fluchwürdig, nur das zu Enge, das Zusammenpressen ist das Schädliche. Und darin muß man eigentlich den kühnen Vertheidigerinnen Recht geben, die immer noch lieber die größte Unbequemlichkeit klaglos ertragen, als auf das Korset überhaupt verzichten wollen. Das Jahrhundert der Erfindungen hat zwar auch an diesem Geheimschatz weiblicher Toilettenkünste herum gemodelt. Es hat in den letzten zehn Jahren mehr Korsetarten gegeben, als in den beinahe 500 Jahren vorher, seit die erste Modedame sich in ein „steifes Leibchen" zwängte. Jeder neue Schnitt schien das schwierige Problem zu lösen, Gesundheit und Schönheit, Fischbein und Uhrfeder zu vereinigen. Und jedes Mal wars ein Fiasko. Man mag sagen, was man will — es war ein Fehlschlag. Entweder wurde der Oberkörper so eingeschraubt, daß von einem Athmen keine Rede sein konnte, oder Wespentaille und Hungersnoth gingen Hand in Hand. Jetzt aber ist es mit all diesem Unverstand, hoffentlich endgiltig, vorbei. Die neuen „Miraculeuses", so heißen die modernen Korsets in Paris, lassen eine ganz entschiedene Vervollkommnung, bedeutende hygienische Verbesserungen auf den ersten Blick erkennen. Die bedeutsamste Formveränderung liegt in dem devant. Durch eine höchst sinnreiche und „wunderbare" Vertheilung von allerlei kleinen und größeren Stoffzwickeln wird nämlich ein Innenbiegen des Korsets in der Magengegend vermieden, und die so entstehende beinahe gerade Linie erlaubt dem Magen, diesem vulgären Ernährungsapparat, an den die ätherischen Jungfräulein von 1900 nur unter Erröthen sich erinnern, eine ordnungsmäßige Thä-

Vielleicht wird es jetzt Mode, einen guten Appetit zu entwickeln, ebenso wie es in den letzten zwei bis drei Jahren zum guten Ton gehörte, recht wenig zu essen, um biegsam schlank zu bleiben oder zu werden, wie es die englischen Damen zur gesellschaftlichen Tournure als unumgänglich nöthig befanden. Die „Miraculeuse" gewährt dem Oberkörper volle Bewegungsfreiheit, umspannt dagegen die Hüften fest und breit, ohne jedoch irgend welchen Druck auszuüben. Eine Eigenthümlichkeit der neuen Erfindung beruht auf der Möglichkeit, das Korset in drei Theile zu zerlegen, um eventuell nur einen oder zwei „Abschnitte" zu tragen — die obere oder untere Hälfte oder auch den hohen, etwas schräg stehenden Gürtel allein.

Vorläufig steht der Einführung dieser zweifellos sehr glücklichen Idee noch ein Hinderniß, der sehr hohe Preis, entgegen. Unter hundert Franks ist das „Wunder" nicht verkäuflich. Es wird also noch eine Weile dauern, bis die große Mehrzahl unserer Damen sich den Luxus gestatten darf, das Gestell mit den vielen echten und imitirten Fischbeinstäben als Antiquität zu betrachten. Und wieviel Kopfschütteln und Ach und Weh wird ein gelegentliches Wiedersehen der alten Maschine später mal begleiten. Wars wirklich denkbar, so etwas Widersinniges so lange zu dulden? Das haben unsere Vorfahren von den „eisernen Kamisotigkeit, die er unter den alten Panzerverhältnissen ja nahezu verlernt hatte. len" ihrer Vorfahren auch gedacht, und dennoch bedurfte es einer recht stattlichen Reihe von Jahren, um aus den Uranfängen etwas technisch Durchgearbeitetes zu erzielen. Schon Montaigne, der geistreiche, aber manchmal auch ein bischen langweilige französische Philosoph, klagt in seinen 1580—88 veröffentlichten „Essais", daß die Prinzessinnen und Damen des Hofes derart zwischen hölzerne Brettchen und Schienen eingezwängt seien, daß keine von ihnen sich setzen könne. Unter Heinrich IV. erreichte die Thorheit, sich in eiserne Wämser einzuschnüren, eine solche Höhe, daß die Möbelindustrie den Schönheits-Märthyrerinnen zu Hilfe kam. Es tauchten damals die ersten couchettes auf, lange schmale Pritschen mit niedriger Kopfstütze, die durch kostbares Material salonfähig gemacht wurden. Auf diesen „Ruhebetten" konnte der eingeschiente Körper einer Dame der guten Gesellschaft von 1590 sich von den Strapazen sechs- bis achtstündigen Stehens und Gehens für kurze Augenblicke erholen. Lächelnd und mit stoischem Gleichmuth ertrug selbst eine Marguerite von Valois die Torturen dieser barbarischen Mode. Die Königin wagte es nicht, sich den Qualen des pourpoint zu entziehen, obgleich sie, wie die von Schlegel übersetzten mémoires angeben, oft bewußtlos beim Entkleiden zusammenbrach.

### Chopin als musikalisches Medium.

Unter diesem Titel veröffentlichen die kürzlich erschienenen Psychischen Studien folgende Charakteristik L. de Fourcaults über den großen Musiker: „Chopin hatte die krankhaft zarteste und eindrucksvollste Physiognomie, die man sich denken kann. Er schritt wie mit müdem Gang auf das Piano zu, indem er mit gleichsam fernblickendem und hellglänzendem Auge vor sich hinsah. Beim Präludium liefen seine Finger wie zwecklos über die Tasten. Plötzlich nahm dann seine Musik, als ob eine Geisterbeschwörung stattgefunden hätte, einen visionären Charakter an. Motive voll Klangfarbe und erhaben heroischem Schwung wechselten, kraftvoll angeschlagen, mit Episoden einer leidenschaftlichen Poesie, einer intim schmerzlichen Melancholie. Auch wird von Chopin erzählt, daß er eines Abends, als er eine Polonaise komponirte, die die ruhmreichen Thaten der Polen verherrlichte, sich diese in seiner Phantasie so lebhaft vorstellte, daß er schließlich eine förmliche Vision polnischer Krieger hatte, die in sein Zimmer eingedrungen wären. Das erschreckte ihn so, daß er schleunigst das Zimmer durch eine andere Thür verließ. Seinen Trauermarsch komponirte er in Paris bei Nacht in Gesellschaft eines Skeletts, das einem Freunde gehört hatte."

— Widerspruch. — A. (das Bild seines Freundes betrachtend): Das ist ja ein gelungenes Bild, das ist ja total mißlungen.

### Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Miß Hobbs".
Studebakers.—Geschlossen.
Grand Opera House.—„Arizona".
McVickers.—„Prince Otto".
Lyric.—„Too Much Money".
Great Northern.—„Why Smith left Home."
Dearborn.—„What Happened to Jones."
Criterion.—„Remember the Maine".
„Rienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

### Englische Soldatengeschichten.

Die Londoner socialdemokratische Zeitung „Justice" veröffentlicht einen Privatbrief aus der Capcolonie, in dem es heißt:

„Hier sind genug Jingoes, und sie wurden verrückt am Tage der Uebergabe Cronje's und wiederum an dem Tage, an welchem Ladysmith entsetzt wurde. Sie schlugen auch Fenster ein und mißhandelten Leute, die nicht ihren Verstand verloren, weil Cronje sich einer großen Uebermacht ergeben hatte.... Die Leute des North Lancashire-Regimentes, welche in Kimberley waren, eskortirten die Boeren vom Kriegsschauplatze hierher. Sie schliefen im uns benachbarten Gebäudeblock und kamen häufig zu unserer Thür und in unser Zimmer. Verschiedene von ihnen boten uns Uhren, Nadeln und Ringe zum Kaufe an, welche sie an den Leichen der Boeren „gefunden" hatten. Ein anderer Mann hatte Straußenfedern, die er von einem Gefangenen „erhalten" hatte. Eine große Zahl von ihnen hatte ihre Hosen von Khaki abgetragen und sie trugen nun solche von weißem Corduroy, wie er in der Armee nicht geliefert wird. Da sie seit fünf Monaten keinen Sold bekommen hatten, fragte ich sie, wie sie sie erhalten hätten und da bekam ich nur die Antwort „Wir erhielten sie auf die beste Art, auf die wir sie erhalten konnten." Ebenso verhielt es sich mit ihren Hemden und ich glaube, sie kamen eben daher, wo die Uhren herkamen.

Sie sagten, daß es zwischen Rhodes und ihrem Oberst viel Reibung gegeben habe. Rhodes pflegte durch Eingeborene Depeschen hinauszuschicken. Die Wachtposten hielten die Schwarzen mit den Depeschen an, wenn sie hinaus wollten, und wenn sie mit den Antworten zurückkamen, wurden die Depeschen und die Antworten ihnen weggenommen, so daß Rhodes nicht mehr erfahren konnte, als Jedermann sonst. Die Soldaten erzählten, ihr Oberst habe zu Rhodes gesagt, er sei, solange die Belagerung dauere, ein gewöhnlicher Bürger und habe keine Depeschen irgend welcher Art aus der Stadt hinauszuschicken. Rhodes trat nie in das Freiwilligencorps ein, er nahm auch an keinem der Ausfälle Theil. Die Soldaten mochten ihn nicht leiden, weil er ihnen keine Pfeifen und keinen Tabak gab. Den gefangenen Buren gab er Pfeifen und Tabak, aber als er das that, schien keine Aussicht darauf zu bestehen, daß Kimberley entsetzt würde.

Die Soldaten sagten, sie hätten die Ausfälle gerne gehabt, und wenn sie einen Boeren erwischen konnten, bajonettirten sie ihn durch und durch, selbst nachdem er todt war, so erfreut waren sie, wenn sie einen erwischten. Eines Tages fanden sie die Leiche eines Boerencommandanten (der Name wurde mir gesagt, aber ich kann mich nicht mehr daran erinnern), da stießen sie alle mit dem Fuße gegen seinen Kopf, um festzustellen, ob er todt sei. Die Boeren feuerten nur auf Frauen und Kinder, sagte man mir. Man kann daraus schließen, daß die Boeren gute Augen haben, wenn sie bei einer Entfernung von 6000 oder 7000 Yards die Frauen und Kinder heraussuchen können. Die Soldaten haben alle Bärte bekommen, und alle hatten sie eingefallene Gesichter und waren sehr mager. Sie sagten, daß das Militär wenig zu essen hatte, die reichen Civilisten aber genug.

Ungefähr zwanzig gefangene Boeren waren in den letzten Tagen hier. Sie waren alle verwundet, und es waren einige Engländer unter ihnen. . ."

### Eine anarchistische Schandthat.

Von einer Bande Anarchisten, von denen leider bis jetzt jede Spur fehlt, ist die geschichtlich und architektonisch berühmte Kirche des Pariser Vorortes Aubervilliers verwüstet und in Brand gesteckt worden. Gegen vier Uhr Morgens bemerkte der Polizist Benoit aus dem schlanken, elegant emporstrebenden Glockenthurm Rauchwolken emporsteigen. Bevor er noch Alarm zu schlagen vermochte, brachen die Flammen aus den Fenstern des Thurmes hervor. Von allen Seiten strömten die erschreckten Bewohner des Ortes herbei; die ganze Stadt wurde von der düsteren Gluth unheimlich erleuchtet. Feuerwehr und Militär waren für die Rettungsarbeiten ziemlich schnell zur Stelle und wurden von der Bevölkerung eifrig unterstützt. Unerschrocken drang der Abbe Blavet mit mehreren Officieren und Löschmännern in die brennende Kirche, wo unglaublich rohe Zerstörungen verübt worden waren. Man hatte die Heiligenbilder und Statuen scheußlich besudelt und verstümmelt und an fünf verschiedenen Stellen Feuer angelegt. Der Geldschrank in der Sakristei war geöffnet, aber nicht erbrochen, was mit Sicherheit darauf schließen läßt, daß mit den Verhältnissen wohl vertraute Personen das Verbrechen begangen haben. Aus der Art, wie herrliche und kostbare Kunstwerke und Stoffe behandelt worden waren, geht hervor, daß es sich nicht etwa um einen Diebstahl, sondern hauptsächlich um eine Tempelschändung handelt. Denn man hat leicht transportirbare werthvolle Gegenstände, wie Becher, Tapisserien, Spitzentücher u. s. w. vernichtet zurückgelassen und überhaupt so gut wie nichts entwendet. Während der Pfarrer mit den Löschmännern noch im Innern der Kirche war, stürzte der Thurm zusammen und die Glocken schlugen mit ihrem kolossalen Gewichte die Decke des Hochzeitsaales durch. Der Abbe Blavet wurde schwer am Kopfe verwundet und zwei Männer, der Polizist Mousson und der Löschmann Quindelle, lagen unter den Trümmern. Nach einstündiger Arbeit erst gelang es, die Unglücklichen aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien und sie in hoffnungslosem Zustande nach dem Hospital zu befördern. Gegen neun Uhr Morgens endlich war der Brand gelöscht: von der Kirche ist nur das Hauptschiff und die festungsartigen Umfassungsmauer übrig geblieben. Die zerstörte Kirche reichte auf das XVI. Jahrhundert zurück. Sie war bis zur Revolutionszeit ein vielbesuchter Wallfahrtsort gewesen, da sich an den Ort, wo sie aufgebaut worden war, eine fromme Legende knüpfte. Während der großen Dürre im Jahre 1541 soll nämlich ein junges Mädchen vor der Statue der heiligen Jungfrau, die dort stand, so lange inbrünstig um Regen gebeten haben, bis das Gesicht der Madonna sich mit rosigen Schweißtropfen bedeckte, worauf auch am Himmel dichte mit labendem Naß gefüllte Wolken heraufzogen. Zur Erinnerung an dieses Wunder ließ Franz I. den Grundstein zu der Kirche legen, die unter Heinrich II. vollendet wurde.

### Emailkunst.

Eine uralte Kunst, die schon im frühen Mittelalter zu hoher Blüthe gelangt ist, wirbt in unserer Zeit um die Gunst des Publikums, und bei den schönen Erfolgen, die sie bisher errungen hat, steht es außer Zweifel, daß sie sich fortgesetzt immer weitere Kreise erobern wird. Es ist die Kunst der Schmelzmalerei, also ein Zweig aus der Gruppe der technischen Künste, die man als Feuerkünste bezeichnet, weil ihre Erzeugnisse in halbfertigem Zustande der feurigen Umarmung der Flamme ausgesetzt werden. Die Geschichte der Emailkunst zeigt uns wieder einmal, auf wie hoher Stufe in längst vergangenen Tagen die Kunstfertigkeit stand. Ihre erste Blüthe hatte sie, soweit Deutschland in Betracht kommt, am Niederrhein erlebt. Hier war ja um die Wende des elften Jahrhunderts die Hauptpflegestätte deutscher Kunst, und nicht am wenigsten erfreute sich hier die Edelschmiedekunst einer sorgsamen Pflege, insbesondere seitens der Kirche, die ihre herrlichen Erzeugnisse zum Schmuck benutzt hat. Sogar schon im dritten und vierten Jahrhundert hat es am Rhein Emailkünstler gegeben, aber im sechsten Jahrhundert wurde diese Kunsttechnik verdrängt durch ein Pseudo-Email, eine Fassung von Glasstücken. Dieses kalte Email kam von Rußland und nahm seinen Weg bis Spanien. Erst gegen Ende des zehnten Jahrhunderts blühte die Schmelzmalerei wieder auf, und zwar infolge einer Anregung, die von Byzanz ausging. Von dort kamen eine Menge Waaren nach Deutschland, worunter sich auch viele Emailarbeiten befanden, die in Byzanz fabrikmäßig hergestellt wurden. Von wesentlichem Einfluß für die Fortschritte der Emailkunst in Deutschland war die Heirath der byzantinischen Prinzissin Teophano mit Otto II. An dem prunkvollen Hofe des oströmischen Kaisers wurden alle dekorativen Künste in höchstem Maße gepflegt, darunter auch die Emailkunst, von der das im Domschatz zu Köln aufbewahrte Kreuz aus dem neunten Jahrhundert ein unschätzbares Denkmal ist. Theophano hatte aus der Heimath einen großen Hofstaat mitgebracht, zu dem eine Anzahl Künstler und Gelehrte gehörten, und es entwickelte sich nun in Trier, der Residenz Otto II., das, was wir heute einen „geistreichen Hof" nennen. Durch diesen künstlerisch und wissenschaftlich hochgebildeten Kreis wurde auch das Kunstgewerbe fleißig gefördert, und diesem Bestreben schlossen sich bald die Kirchenfürsten an, die dann die eigentlichen Träger des Kunstgewerbes wurden. So hatte der Bischof Egbert in Trier eine Kunstgewerbeschule ganz in modernem Sinne errichtet. In dem in der Diözese Paderborn gelegenen Kloster Hadmersleben lebte ein junger Geistlicher, der ein Werk verfaßt hat, das noch heute als ein gutes Lehrbuch für eine ganze Reihe von Kunstgewerben, auch für die Emailkunst, angesehen werden muß. Später wurde Köln, wo Tophano nach dem Tode ihres Gemahls ihren Wittwensitz genommen hat, die Hauptstätte der Schmelzkunst, die hierauf unter Heinrich II. einen so außerordentlichen Aufschwung genommen hat, daß die damaligen Arbeiten der Goldschmiedekunst noch heute das höchste Erstaunen erregen. Der Dreikönig-Schrein im Dom zu Köln ist ein Kunstwerk, das bisher noch durch kein anderes Werk dieser Art erreicht ist. Doch das bedeutendste Meisterwerk des Mittelalters ist der Altar in Klosterneuburg, den Meister Nicolai angefertigt hatte. Leider verfolgt die Emailkunst das Schicksal jeder reproduktiven Technik, daß sie sich nur schwer auf einer künstlerischen Höhe erhalten läßt. Es werden schon seit langer Zeit Versuche zu ihrer Wiederbelebung gemacht, aber sie sind bisher noch immer nicht so weit gediehen, wie es diese schöne Technik verdient. Indessen, es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß sie sich Bahn brechen wird. Die erfolgreichsten Anstrengungen werden in dieser Hinsicht von Berlin aus gemacht, wo mehrere Ateliers sehr schöne Leistungen aufzuweisen haben.

Gegen den Husten. Ein einfaches Mittel gegen Husten ist Citronensaft; man drückt aus einer Citrone den Saft heraus, gießt siedendes Wasser hinzu und versüßt diese Mischung mit Zucker oder noch wirksamer mit Honig. Hiervon trinkt man tagsüber möglichst häufig.

### Ein Bär auf der Anklagebank.

Man schreibt aus London: Dieser Tage ereignete sich in London ein Fall, welcher bisher in den Annalen der englischen Justiz noch nicht vorgekommen ist: Ein Bär erschien vor dem Strafrichter und mußte zusammen mit seinen Eigenthümern auf der Anklagebank Platz nehmen. Und das war so gekommen: Zwei Franzosen, Joseph Martin und Louis Brun, ließen in der Nähe von Trafalgar Square, vor dem Standbilde Nelsons, eine Bären tanzen. Natürlich zog das Schauspiel bald eine große Menschenmenge an, welche mit lauten Beifallsrufen die Sprünge des Bären begleitete. Schließlich erschien ein Schutzmann und untersagte den Franzosen die weitere Vorführung. Da die Besitzer des Thieres sich weigerten, dem Befehle Folge zu leisten, forderte er sie auf, ihm mit dem Bären nach der Polizeiwache zu folgen. Unterwegs stürzte sich das Thier plötzlich auf den Schutzmann und verwundete ihn mit den Tatzen ziemlich schwer am Kopfe. Der Polizeioffizier verfügte, daß das Trio die Nacht auf der Woche zubringe, und ließ es am nächsten Tage vor den Strafrichter führen. Der Richter verurtheilte die Franzosen wegen groben Unfugs zu zwei Tagen Gefängniß. Der Bär wurde für diese Zeit in einem Stalle des Polizeigefängnisses untergebracht.

— Heimgegeben. — Fräulein: „Den Witz habe ich schon als Backfisch gehört! — Herr: „Ja, der ist sehr alt!"

# Kleine Anzeigen.

## Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Painters und Calciminers. 3008 Dearborn Str. frsa

Verlangt: Guter Vorbügler an Shop-Röcken. 9—17th Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Guter Kleider-Färber und ein Reiniger. Nachzufragen sofort. 4248 Wentworth Ave. fsa

Verlangt: Junger Mann für Bakery Lunch, muß aufwarten können. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Barkeeper. Muß gute Empfehlungen haben und ledig sein. Südseite-Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Ein fleißiger Mann als Porter für Hallenarbeit. Südseite-Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Ein Bügler an Röcken. 350 N. Paulina Str.

Verlangt: Bügler an Hosen. 114 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Gute Schreiner an Office-Einrichtungen. Melchior Bros., 6 Dayton Str. frsa

Verlangt: Ein guter Porter, welcher am Tisch aufwarten kann. John Neumeister, 220 W. 12. Str.

Verlangt: Möbelschreiner. 429 Blue Island Ave.

Verlangt: Aelterer Mann, der mit Pferden umgehen und fahren kann. Referenzen verlangt. Edward Rueb, 164 W. Randolph Str.

Verlangt: Butcher. 935 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Wagenmacher. 422 Wells Str.

Verlangt: Guter Lunchmann, der etwas vom Kochen versteht. Robert Guenzel, Nordwest-Ecke Randolph und Dearborn Str.

Verlangt: Zweite Hand Cake-Bäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Carpet Weber und Jungen zum Lernen. 581 W. 15. Str.

Verlangt: Drei Mann für Landarbeit, die mit Pferden umgehen können; frisch Eingewanderte vorgezogen. 91. Str. und California Ave. frsaso

Verlangt: Guter Schmiedehelfer, der Lust hat auf's Land zu gehen. Stetige Arbeit und guter Lohn für den rechten Mann. Nachzufragen bei Sorbrich, 1714 47. Str.

Verlangt: Ein guter Ingineer für kleine Fabrik auf der Westseite. Adr.: G. H. 356 Abendpost. frsa

Verlangt: Bäcker, junger Mann, um in der Cake-Bäckerei zu helfen. 767 Armitage Ave.

Verlangt: Ein kluger Junge, ungefähr 16 Jahre alt, im Restaurant zu arbeiten. 413 Clybourn Ave.

Verlangt: Geprüfter deutscher Apotheker, lediger Mann. Deutsche Gesellschaft von Chicago, 50 LaSalle Str.

Verlangt: Junge, um das Barbiergeschäft zu erlernen. 1080 S. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erster Klasse Farmarbeiter. 462 S. Center Ave., nahe 14. Str. Kein Arbeits-Nachweisungsbureau.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes zu helfen. Meyers Bäckerei, 1283 W. Ravenswood Park Ave.; Clark Str.-Car.

Verlangt: Schneider an Männerröcken. Zimmer 25, 182—184 Dearborn Str.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit; guter Lohn. 115 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Mann, der etwas vom Bartenden versteht, für Porterarbeit. 113 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann für Grocery und Housefurnishing. 247 E. North Ave.

Verlangt: Möbelschreiner. Möbel-Fabrik. 12—20 S. Centre Ave., nahe Madison Str.

Verlangt: Painter. Nachzufragen 20 S. Market Straße. frsa

Verlangt: Junge. Clements Bros., 8 Plymouth Place.

Verlangt: Schneider auf's Land zu gehen. — L. Loewenstein & Sons, 196 Market Str.

Verlangt: Starker Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Zuverlässiger arbeitsamer Mann als Vormann im Wurstdepartement, der alle Sorten Wurst machen kann. Angabe der Lohnansprüche. Empfehlungen verlangt. Adr. N. 681 Abendpost frsa

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer. 648 Blue Island Ave. frsa

Verlangt: Ein deutscher Barbier, um einen Barbershop für 3 Monate zu führen. Nachzufragen Sonntag Nachmittag nach 1 Uhr, bei Joe Becker, 1632 N. Ashland Ave., Lake View.

Verlangt: Ein flinker und stetiger Waiter, der sein Geschäft versteht und zuverlässig ist. Lohn $40 per Monat und gutes Essen. Adr. H. 229, Abendpost. dfr

Verlangt: Metall-Spinner. The Turner Braß Works, 122 Kinzie Str. dofrsa

Verlangt: Ein Bäcker, dritte Hand an Wiener Rolls und Brot. Henrici's Cafe, 108 Randolph Str. dojt

Verlangt: Gärtner. 864 Sheffield Ave. dfrsa

Verlangt: Ein guter deutscher Junge, Pferde zu besorgen, Alter 18—20 Jahre. Nachzufragen: 568 N. Halsted Str. difrsa

Verlangt: Bushelman. Loderbauer Altenhofen, 267 Clybourn Ave. dofrsa

Verlangt: Junger starker Mann, auf Garten-Farm zu arbeiten. Lohn $20 monatlich und Board. John Bruinings, 1526 Washington Str., South Evanston. dofr

Verlangt: Wagenmacher. 560 Ogden Ave. dofr

Verlangt: Ein Vorpresser. 516 Central Union Block. dofr

Verlangt: Zwei Männer für Farmarbeit. Müssen melken können. Nachzufragen: 174 West Randolph Str. mdofrsason

Verlangt: Männer, um Bestellungen für Reparirien von Schindeldächern und Anstreichen aufzunehmen. Salär und Kommission. E. Kennealy, 3308 Loomis Str. midofrsa

Verlangt: Eisenbahnarbeiter und Männer für Sägemühlen. Freie Fahrt. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 1ma,1w&son

Verlangt: Gute Rock-Abbügler finden Arbeit bei Bauml Bros., 337 Franklin Str. 1ma,1w&son

Verlangt: Schneider, erster Klasse Bushelman und Presser um im Store zu arbeiten; stetige Arbeit für den rechten Mann. Cloude, The Tailor, 128 S. Clark Str. dofrsa

Verlangt: Ein guter Schneider für alte und neue Arbeit, um im Store zu arbeiten. 242 Clybourn Ave. dofr

Verlangt: Männer, welche Arbeit suchen, sprecht vor. Wir sichern Plätze als Wächter, Janitor, Elevatorleute, Lagerhausarbeiter, Männer für alle Geschäfte und Office-Arbeit. Sprecht bei uns vor. Schnelle Resultate. National Agency, 169 Washington Str., Zimmer 12 und 14. dofr

Verlangt: Erfahrene Puppen-Reparirer. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Fair". dfrsa

## Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein älterer Mann um eine Lawn in Ordnung zu halten. Nachzufragen Samstag, den 5. Mai, von 1 bis 4 Uhr. 228 E. North Ave., im Store.

Verlangt: Ein guter Brotbäcker, muß Ofen-Arbeit verstehen. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Junge tüchtige zweite Hand an Brot. Lohn $8.00 und Board. Nachzufragen 122 Wells Str.

Verlangt: Carpenter sowie ein Calciminer, müssen Englisch sprechen. Zu adressiren mit Angabe der Lohnansprüche: L. 977 Abendpost.

Verlangt: Drei Männer um Häuser zu moven. — Mittags vorzusprechen bei R. J. Becker, 121 Howe Str.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 143 Larrabee Str. frsa

## Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger deutscher Schneider, kann Hosen machen, wünscht Beschäftigung bei einem Meister, wo er bei Hand arbeiten kann. Adr. L. 974 Abendpost.

Gesucht: Ein starker junger Mann, 21 Jahre, sucht Stelle, ein Geschäft zu erlernen. Adr.: H. 220 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht anständige Stelle für allgemeine Arbeit. F. Schroeder, 250 Ost Indiana Str. dofrsa

Gesucht: Junger deutsch-amerikanischer Bartender sucht Stelle. Referenzen. Adr.: N. 682 Abendpost 1ma,1w&son

## Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

### Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherinnen für Aenderungen an Damen-Garderobe. Wochenarbeit. Nachzufragen dritter Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: 2 erfahrene Hefter an Damen-Anzügen und Jacken. Nachzufragen im Alteration Department, 3. Floor, State Str.
Marshall Field & Co.

Verlangt: Erfahrene Fitter im Alteration Department. Nachzufragen im dritten Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.
11ap*

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. Bezahlung beim Lernen. 112 Austin Ave.

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermachen. 512 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen zum Nähen bei Kleidermacherin. Mrs. O'Brien, 36 Alaska Str.

Verlangt: Baisters und Maschinenmädchen an Custom und Shop Westen; auch welche zum lernen; gute Bezahlung; auf Stück oder per Woche; stetige Arbeit; Dampfkraft. 773 Girard Str., nahe North Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 127—131 Hadden Ave. 4mai1w&son

Verlangt: Mädchen für Bäckerei. 205 Wells Str.

Verlangt: Kellnerin für Restauration. 95 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Schneiderei an Röcken; guter Lohn. 182—184 Dearborn Str., Zimmer 25.

Verlangt: Mädchen; stetige Arbeit. Louis Otto & Co., 163—165 Fifth Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Konditorei und Ice Cream Parlor. Referenzen. 176 N. Clark Str. frsason

Verlangt: Sofort, 25 erfahrene Overallmacher, keine anderen, um zu Hause zu arbeiten, stetig. Frank, 234 S. Lincoln Str., zwischen Jackson u. VonBuren.

Verlangt: Erfahrene und unerfahrene Mädchen für Cigar Box Pasting. 187 W. 20. Str., Ecke Johnson. dofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen, Finishers an Kniehosen, Mädchen zum Lernen an Maschinen. 472 Hermitage Ave., Ecke Emily Str. dofr

Verlangt: Nähereinnen, Rock- und Taillenmacher, auch Schneiderin an Damen-Coats. Nur solche mit Erfahrung und erster Klasse. Mme. Baker, 1720 Michigan Ave. 1ma,6t,tgl&son

Verlangt: Mädchen, die französische Damenschneiderei zu erlernen. Zuschneiden frei. 312 W. Division Str. dimifrsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Kundenhosen. — 28 Fry Str., nahe Center. dmdofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 114 Burling Str. 30ap,2w,&son

### Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Frau mittleren Alters bei einer kranken Dame, und leichte Hausarbeit thun.— Nachzufragen sofort. F. W. Schroeder, 117 Sedgwick Str., 1. Flat.

Verlangt: Gute Haushälterin, die kochen kann. Lohn $5. — 469 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 110 Sheffield Ave.

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner Familie, keine Kinder, frei Sonntag Nachmittag und Abends. — Lohn $3.50. — 282 12. Str., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Mädchen. 935 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 961 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für Boardinghaus. Guter Platz. $5. — 197 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 322 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Store, 613 Wells Str. frsa

Verlangt: 50 Mädchen, Haushälterin, kleine Mädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Saloon, 934 N. Halsted Str.

Verlangt: Frau in kleiner Familie. 1061 N. Albany Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 2828 N. Seeley Ave., Ravenswood.

Verlangt: Junges Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 1110 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; Hausreinigung beendigt. 28 Best Ave., nahe Wrightwood.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. 418 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen und in der Küche zu helfen. 95 N. Clark Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 175 31. Str. 4mai,1mt

Verlangt: Erfahrenes Diningroom-Mädchen. 173 Ost Adams Str. dofrsa

Verlangt: Anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dampfheizung. 18 Crilly Court, Flat 4, nahe Wells und Eugenie. dofr

Verlangt: Haushälterin, ältere Frau oder Wittwe. Gutes Heim für richtige Person. 22 Greenwood Av., Blue Island. Jll. dofrsa

Verlangt: Mädchen in Familie von Dreien. 2624 Ashland, nahe Wilson Ave., Ravenswood. dofrsa

Verlangt: Gute deutsche Frau, die Wäsche ins Haus nimmt. 3200 State Str. midofr

Verlangt: Gute deutsche Frau, Wäsche in's Haus zu nehmen. 3200 State Str. midofr

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. 496 N. Clark Str., Restaurant. midofrsason

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 834 Otto Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Sofort ein Mädchen für Hausarbeit. — $3.50 per Woche. 303 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau, für Küchenarbeit im Restaurant. 166 E. Van Buren Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Keine Wäsche. 154 Willow Str. frsa

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Kochen. Nachzufragen 3131 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. — 21 Eugenie Str., Ecke Mohawk.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 Jahre alt, um zwei Kinder zu beaufsichtigen. 345 E. 41. Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, bei Hausarbeit behilflich zu sein in kleiner Familie. 4525 Wabash Av.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Kann Abends zum Schlafen nach Hause gehen. Kleine Familie. Nachzufragen: 57 Willow Str., im Store.

Verlangt: Frau für Familienwäsche. Nachzufragen 220 Warren Ave.

Verlangt: Tüchtige deutsche Köchin für Sommer-Resort, Fox Lake. Näheres 46 Washburn Ave., Mrs. Mowitz. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Gutes Heim. 188 Armitage Ave., Milchdepot. frsason

Gesucht: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 368 Bissell Str., nahe Belden Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 725 W. 62. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 536 Garfield Ave. dfrsa

W. Fellerk. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 1jan*

## Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

### Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von drei Personen. Hausreinmachen fertig. Guter Lohn. 627 N. Hoyne Ave., 3. Flat.

Verlangt: Alleinstehende Frau; gute Köchin; selbstständige Stellung. 86 W. North Ave.

Ein nettes deutsches Mädchen von 18—20 Jahren für Hausarbeit in kleiner Familie. 435 Larabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1107 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Mädchen um Baby zu warten und bei Hausarbeit zu helfen. Gutes Heim. 470 Troy Str., 2. Flat, nahe 13. und Kedzie Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 663 La Salle Ave. frsa

Verlangt: Nettes sauberes Mädchen für eine Familie von 3 Personen. Keine Wäsche. $3.00. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 310 E. North Ave.

## Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Respektable Wittwe mit Kind sucht Platz als Haushälterin; geht auch nach auswärts. Adr.: L. 963 Abendpost. frsa

Gesucht: Anständige verheirathete Frau mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin bei einer Familie auf der Nordseite. Adr. B. 80 Abendpost. fj

Gesucht: 16jähriges Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. 922 Osgood Str., hinten.

Wäsche wird gewaschen und gebügelt. 2022 N. Marshfield Ave. frsa

Gesucht: Gebildete zuverlässige Frau mit 7jährigem Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei anständigem Manne. Adr.: H. 235 Abendpost.

Gesucht: Aeltere deutsche Frau, die kochen, waschen, bügeln und nähen kann, sucht Stelle in kleiner Familie, am liebsten außerhalb der Stadt. 172 Kramer Str., vorne, oben, zwischen Halsted und Jefferson Str. Briefe nicht beantwortet. frsa

Gesucht: Gute Dinner-Köchin sucht Stelle, Saloon oder Restaurant. 184 Burling Str. mdofrsa

Gesucht: Zweite Köchin im Saloon oder für Küchenarbeit sucht Stelle. 131 Van Buren Str., Zimmer 68. midofr

## Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen — oder zu vertauschen — Immer an Hand; 50 Stück ätliche Pferde und Stuten, passend für alle Sorten Stadtarbeit, Farmarbeit und Zuchtzwecke, 1000 bis 1500; $25 bis $85; ebenfalls gebrauchte Farm-Geschirre. Für Leute, die diese Art Pferde zu kaufen beabsichtigen, wird es sich bezahlen, vorzusprechen und sie zu sehen. J. H. Finn & McPhillipps, 4175—77 Emerald Ave., nahe Root Str., ein Block von dem Stock Yards-Eingang. 22aplm, tgl&so

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutes Pferd sowie starken Expreßwagen, billig. 375 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein kleines, braunes, leichtes Pferd, $30; schneller Läufer. 263 Clybourn Place.

Zu verkaufen: Zwei Ziegen. 27 Ost North Ave. frsa

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 5ap,1mt,&son

## Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kinderwagen, Wiege und Kinderbett. 181 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Gutes Baby-Buggy. 414 Lincoln Ave.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Carpenter oder Wagenmacher Tools. Adr.: F. Stoltze, 237 W. Division Str.

Zu kaufen gesucht: Hubbard-Ofen, sowie gebrauchte Bäcker-Shop-Einrichtung, unter günstigen Bedingungen. Adr. N. 654 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Saloon-Eigenthum, Ecke, Laden und drei Wohnungen, Lot 32 bei 110 Fuß, gute Lage für Wirthschaft. Billig. Bei Wm. Ohlendorf, 262 W. Huron Str. frsason

Zu verkaufen: Bäckerei-Geräthschaften, eiserner Ofen. Werkzeuge u. s. w., billig. 1508 Clybourn Ave. do,rsa

Zu verkaufen: Eine vollständige Restaurations-Einrichtung, im Einzelnen oder Ganzen. Sehr billig. Nachzufragen: 497 43. Straße, Flat 16.

Zu verkaufen: Selbst gekelterter Traubenwein. — 292 E. North Ave. mdfsa

Zu verkaufen: Counters, Shelfing und Show Cases; 90 Cents per Fuß. 110 Sigel Straße, nahe Wells. —3jun,tgl&son

## Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $80 für ein schönes Cable Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str. 2mai1w

## Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Uebersiedelung nach Deutschland beabsichtige ich verschiedene Haushaltungsgegenstände zu verkaufen. 193 Webster Ave.

Zu verkaufen: Billig, Spiegel, Schreibpult, Show-Case, Ofen. 1507 Elston Ave., Ecke Western Ave.. Richter & Co.

Muß verkaufen: Einige neue eiserne Bettstellen, Springs, Matratzen, zu halbem Preise. 276 Blackhawk Str., nahe Larrabee Str. midofr

## Nähmaschinen, Bicycles &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig: Singer-Nähmaschine für Schneider-Gebrauch, Ofen und Eisen. 192 E. North Ave., 1. Flat.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7ll*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

## Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

C. Milne Mitchell, deutscher Advokat, Suite 502—503 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington u. Clark Str. — Abstrakte untersucht bei Landkauf oder Anleihen; Geld zu verleihen; Hypotheken kollektirt; Testamente und Werthpapiere aller Art ausgestellt; Nachlaßsachen besorgt; Bankerott, Schadenersatzansprüche und alle Arten Gerichtsfälle sorgfältig erledigt, anhängig gemacht oder vertheidigt. Beste Empfehlungen; Rath unentgeltlich. 30ap,tgl&son*

Fischer & Leach, Rechtsanwälte.
Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 303—304, 160 Washington Str. 7ap,1mo,tgl&son

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut-ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nodlj

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottsfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9of*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtsachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 4nov,1j

## Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt.—Patente für alle Länder. — Handelsmarken. — Patent-Rechtsfälle. Zimmer 82—83 McVickers-Gebäude, 84 Madison Str. 26ap,1m,tgl&son

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 25jan,tgl&son*

In- und ausländische Patente, Handels- und Verlagsrechte. C. R. Chamberlain, 125 LaSalle Str. 21aplm,tgl&son

## Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Abend- und Tagklassen, das ganze Jahr; 3 Monate, $10. Jones Bus. Col., 100 Washington Str. 22ap,1mo,tgl&son

## Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. 30ap,1mo,tgl&son

$900; Restaurant nebst möblirten Zimmern, Clark Str., unweit Chicago Ave.; Tageseinnahme $25—$30. Platz besteht 25 Jahre. Hintze, 59 Dearborn Str. mifrsa

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, 80x293, mit großer Tanzhalle für Bälle, Picnicks, Sommergarten oder irgendwelche Vergnügen. Liegt direkt an der Chicago Fahrstraße, Grand Trunk Railroad, 1½ Meilen von Lansing, Jll., Pan Handle Railroad, und 3 Meilen östlich von Thornton, Eastern Illinois Railroad, bei Herman Voeste. Oak Glen, Jll. — Näheres bei Wm. Northdurf, 1525 63. Str., Chicago. 26ap,1mo

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutgehender Wagen- und Horseshoe-Shop, billig. Näheres bei R. Neumann 1579 Elston Ave. frsa

Zu verkaufen: Gutes Milchgeschäft. 332 West Huron Str.

Zu vermiethen: Billig, Grocery und Butchershop. 64 Maud Ave., Ecke Seminary Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. Gute Nachbarschaft. 940 Armitage Ave., nahe Kedzie Ave.

Zu verkaufen: Wegzugshalber, billig, deutsches Boardinghaus. Niedrige Miethe, nahe Hochbahn-Station. 367 Larrabee Str. frsa

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Groceries, Bäckereien, Milchroutes, Boardinghäuser, Zigarren, Candy- und Delikatessen-Stores, Geschäfte aller Art. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

$100 nöthig, um einen gutzahlenden Eck-Saloon zu übernehmen. Klein, 92—103 Randolph Str.

Beste $100 Anlage in Chicago, elegantes Zigarren-, Confectionery-, Notions- und Grocerygeschäft. Gutes Einkommen gesichert. Monat Miethe frei für passende Leute. 1671 California Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei in Country-Stadt von 18,000 Einwohnern, nächste Nähe von Chicago. Nur Store-Trade. Lasse Geld daran stehen, wenn verlangt. Offerten bis 6. Mai unter Adr.: N. 671 Abendpost erbeten.

Verkaufe sofort wegen Unfall, feines blühendes Geschäft. $450. Delikatessen, Bäckerei, Candy, Tabak, Laundry. 263 Clybourn Place. fsason

Zu verkaufen: Wegen Krankheit des Eigenthümers, billig, eine gutgehende Bäckerei. Gute Lage. Keine Agenten. Nur für Cash. Näheres adr. H. 226 Abendpost. dofr

Muß verkaufen: Billig, gutgehender Butter- und Kaffee-Store auf der Nordseite. Adr.: N. 674 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Milchroute. 390 N. Marshfield Av. dofrsa

Zu verkaufen: Grocerystore, billig. Gute Lage für Deutschen. 135 W. 18. Str. 30ap1w&son

## Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt, lediger Mann, mit etwas Kapital, in gutzahlendem leichtem Geschäft. Adr. L. 980 Abendpost. frsa

## Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Brick Store mit Zimmer, passend für jedes Geschäft. 1060 Elston Ave.

Zu vermiethen: Guter Platz für Barbershop, $5 Rente. 1583 Elston Ave., Ecke Campbell Ave.

Zu vermiethen: Store für Confectionery mit Wohnung; billig; guter Stand. 2509 Princeton Ave.

Zu vermiethen: Laden und Einrichtung. 4 große Zimmer. Gute Nachbarschaft. 357 W. 48. Place, Ecke Princeton Ave.

Zu vermiethen: Billig, 4 Lotten, gut gelegen für Peddler, 64 Mistbeete, mit Salat und Radieschen angepflanzt. Nachzufragen: 184 Orchard Str.

Zu vermiethen: Großer Brick-Store, nebst Wohnzimmer und Basement, für irgend ein Geschäft passend. 408 Clybourn Ave. dosamomifrsa

Zu vermiethen: $15, ganz neues 6 Zimmer Haus mit Bad, moderne Plumbings, Nordwestseite; 5c Fahrgeld per elektrischer Bahn; 6c per Eisenbahn; 11 Minuten Fahrt von der unteren Stadt. Vorzusprechen beim Eigenthümer, 1819 Bernard Ave. — Nehmt Elston und Belmont Ave. Car. midofrsa

## Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, billig. 125 Ohio Str. frsa

Verlangt: Anständiger Boarder. 591 Haddon Ave.

## Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Von einem Herrn, Zimmer am nördlichsten Theil des Lincoln Park. Antwort mit Preis erwünscht unter H. 231 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Von jungem Ehepaar, Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, nahe North Ave. und Clark Str. bevorzugt. Gefl. Offerten unter N. 651 Abendpost. frsason

Zu miethen gesucht: Store mit Backofen für Bäckerei. Adr. N. 655 Abendpost.

## Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypothek zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8.
12dez,tgl&son*

$2000 zu verleihen auf Grundeigenthum — auch getheilt — keine Kommission. Dr. Büttner, 709 Lincoln Ave. dofr

Zu verleihen: $15 bis $200. Rankin, Zimmer 540, 53 Dearborn Str. 2ap,1w&son

Geld verliehen an Angestellte ohne Sicherheit. Einfache Noten. 72, 121 LaSalle Str. 28ap,1w&son

Louis Freudenberg verlegt sein Geld- und Grundeigenthums-Geschäft vom 16. Floor zum 3. und zwar nach Nr. 341 Unity-Gebäude, Dearborn Straße 79, woselbst ihm zahlreiche Besuche erwünscht sind. 3mil1w

Gute garantirte erste Gold-Mortgages auf bebautes Chicago Grundeigenthum, in Beträgen von $200 bis $3000. Stets zu haben bei
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Floor 8, 171 LaSalle Str. Ecke Monroe.
Keine Kosten berechnet.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
13ap,tgl&son*

## Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatinem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden unterucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 2m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schulz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von 70 Center Str. nach 190 Seminary Ave. gezogen bin. Frau A. Seicke, Dreßmaking und Ladies Tailoring.

Karl Krek, Bäcker aus St. Wendel oder dessen Familie wird ersucht, ihre Adresse anzugeben bei H. Walch, 12 Town Str. dofrsa

M. L. — Bitte Adresse oder geradenweges persönlich und Zeit. S., 407 N. Winchester Ave.

Neue Schornsteine, sämmtliche Plasterer-Arbeit und Maurer-Reparaturen billig ausgeführt. Postkarten.— 951 Kimball Ave., Goddman.

Louisa Jagfeld wird hiermit aufgefordert, zu ihrem Manne zurückzukommen. Anton Jagfeld, 114 Center Str.

J. Kth. bittet seine Frau Marg. Kth. dringend, etwas von sich hören zu lassen oder mit einem Brief zu benachrichtigen. frsa

Zu adoptiren gesucht: Baby (Mädchen), zwischen 1 und 2 Jahren. Adr. L. 978 Abendpost.

Anglo-American Roofing Co. reparirt irgend ein Leck in irgendwelchem Dache für $1. Schickt Postkarte nach 107 Dearborn Str., oder 792 Chicago Ave. 12ap,1mo,tgl&son

## Feuer-Versicherung.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir besorgen Eure Feuer-Versicherung auf das Prompteste, in den besten Kompagnien, ohne irgend welche weiteren Unkosten.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe.
9ap,tgl&son*

## Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

### Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine 40 Acker Farm, gute Gebäude, Michigan, 2 Meilen von der Eisenbahnstation und Schule, deutsche Nachbarschaft. Näheres durch John A. Köhler, 816 Wallace Str. frsa

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 3jan,1j

Zu vertauschen: Gut kultivirte Farm mit Inventar. Box 263, New Lisbon, Wis. 3mai1w&son

### Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.,; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston-, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1490. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2mztgl*

Zu verkaufen: Neues 6 Zimmer Haus an Bernard Ave., nahe Belmont Ave. Best arrangirtes und best gebautes Haus an der Nordwest-Seite. Schöner Oak-Mantel, porzellan-ausgeschlagene Badewanne, alles neu und modern. Preis nur $2250. Nehme Baar und $15 per Monat, wenn vor dem 1. Mai verkauft. — Vorzusprechen irgend einen Wochentag oder Sonntag beim Eigenthümer, 1819 Bernard Ave., ein halber Block südlich von Belmont Ave. mdofsa

Zu verkaufen: Wellington Ave., 1½ Block westl. von California Ave., 2 Blocks südl. von Belmont Ave., nahe N. Francisco Ave., neues 2stöckiges 6 Zimmer Haus; Oak Mantel, feiner Finish, Porzellan ausgeschlagene Badewanne; Marmor-Waschbecken; offene Plumbing u. s. w. Preis $2250. Nehme $150 Baar und $15 pro Monat. Vorzusprechen Sonntag, zwischen 10 Vorm. und 6 Nachm. midofrsa

Zu verkaufen: Schön gelegene Lotten, $400 und aufwärts, auf Abzahlung, nahe Fullerton und West 48. Ave., nahe Schule, evangelische und katholische Kirchen. Feine Bäume auf den Lotten, Wasser, Seitenwege, Straßenbahn soll dieses Jahr verlängert werden. Kauft jetzt, ehe der Preis steigt. Nehmt Armitage Ave. Car und seht Agent am Platze nächsten Sonntag. Hiram Coombs, Zimmer 802—803, 163 Washington Str. dfsa

Zu verkaufen: Sehr billig, eine leere Lot an der West Huron Str., nahe Oakley Ave.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.
1ma,1w&son

Zu verkaufen: Kedzie Ave., 1½ Block nördl. von Belmont Ave., neues 2stöckiges 6 Zimmer Holzhaus. Preis $2250. Verkaufe auf leichte Abzahlungen, Vorzusprechen Sonntag, zwischen 10 Uhr Vorm. und 6 Uhr Abends. midofrsa

Zu verkaufen: Zwei Häuser und Lotten, einzeln oder zusammen, gute Lage. Bringen gute Miethe. Müssen billig verkauft werden. Näheres bei Wm. Ohlendorf, 262 W. Huron Str. frsason

### Nordseite.

Zu vertauschen: Ein 2-stöckiges Framehaus, Brick-Basement, an Center Str., nahe Fremont Str., im Werthe von $5000 gegen ein 3-stöckiges Brickhaus, zwischen Larrabee und Sedgwick Str., nördlich von North Ave., im Werthe von $6000—$7000. Unterschied wird in Cash ausbezahlt.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.
1ma,tgl&son*

Zu verkaufen: 400 E. Ravenswood Park Ave., halber Block nördlich von Belmont Ave.; neues 6-Zimmer-Haus, Oak Mantle, Porzellan ausgeschlagene Badewanne, Marmor-Waschbassin u. s. w. Preis $2500. Nehme $200 Baar und $18 monatlich. Vorzusprechen Sonntags zwischen 10 Vorm. und 6 Nachm. midofrsa

### Südwestseite.

Zu verkaufen: Beim Eigenthümer: 3326 Hamilton Ave., neues gepreßte Brickfront Haus; Abzugskanäle und Wasser in der Straße und mit dem Hause verbunden; kann für zwei Familien eingerichtet werden. Preis nur $1600; nehme $100 Baar und $10 per Monat. Vorzusprechen Wochentags oder Sonntags. Nehmt Archer Ave. oder 35. Str. Car bis Hoyne Ave. und geht einen Block nördlich und einen Block westlich. midofrsa

Zu verkaufen: Lot und zweistöckiges Haus mit 10 Zimmern und 6 Closets; Stall, Shed; für $2500. 5310 S. Ashland Ave. dofrsamdimi

### Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8.
12dz,tgl&son*

## Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1j&son
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor.
Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34.
Otto C. Boelcker, Manager,
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.
Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.
Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert.
22mz,tgl&son
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet, Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mz*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan*

## Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Reelles Heirathsgesuch. — Respektable Wittwe, 45, friedliebend, heiteren Wesens, 6000 Dollars Vermögen und gut eingerichtetem Haushalt, wünscht sich mit achtbarem Herrn, der ein gutes Heim zu würdigen weiß, zu verheirathen. Nur ehrlich denkende Männer brauchen sich zu melden unter L. 900 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwe, 52 Jahre, besitzt gutgehendes Geschäft und Grundeigenthum im Werthe von $35,000, sucht einen intelligenten Herrn als Gatten. Dame ist von angenehmem Aeußeren, hat eine verheirathete Tochter. Näheres bei Gortzendorff, 489 N. Clark Str.

## Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Entbindungsfälle frei aufgenommen. — National Hospital. Superintendent, 1215 Masonic Temple, 2—4 Uhr. 29ap,1mo,tgl&son

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntag 9—3. 1an,tgl&son*

# Das Heirathsjahr

Von F. von Zobeltitz.

(Fortsetzung)

Miß Nelly erhielt einen Brief aus England, und dann blieben noch zwei weitere Briefe für den Baron liegen, beide nicht ohne Wichtigkeit. Tübingen erzählte: „Da schreibt mir der alte Amtsrath Kielmann aus Schnittlage, daß sein Neffe, der Dr. Haarhaus, bereits vorgestern bei ihm eingetroffen sei und ein lebhaftes Verlangen habe, Maxen begrüßen zu können. Ob Max schon hier sei, und ob wir nicht alle zusammen am Nachmittag auf ein paar Stündchen zu ihm kommen wollten. Na, das fehlte mir gerade! Kielmann mit seinen ostindischen Bowlen und seinem kalten Punsch liegt mir im Magen. Da kneipt man sich jedesmal fest und am andern Morgen hat man einen dicken Kopf.“

„Man braucht sich ja nicht zu übernehmen, lieber Eberhard,“ bemerkte Frau Eleonore, nach dem zweiten Briefe schielend. „Wenn Du ein klein wenig mäßiger im Genusse alkoholischer Substanzen sein wolltest —“

„Bitte, Eleonore“, fiel der Gemahl ein, furchte die Stirn und warf einen Seitenblick auf die Kinder, um dadurch anzudeuten, daß ihm eine Maßregelung in deren Gegenwart durchaus nicht passe; „im übrigen kommt Max heute erst an, und wenn er seinen Freund Haarhaus wiedersehen will, mag er sich ihn aus Schnittlage holen.“

„Es würde mich lebhaft interessiren, den berühmten Afrikaner kennen zu lernen,“ sagte Teupen, „— lebhaft! Sein erstes Buch hat mir außerordentlich gefallen; apropos, ich hoffe, daß Max sich auch zu einer schriftlichen Darlegung seiner Reiseerlebnisse entschließen wird. Das kann ihm für seine weitere Karriere nur förderlich sein.“

„Ueberlassen wir es ihm, lieber Papa“, entgegnete Tübingen. „Wie ich Maxen kenne, wird es ihm einige Mühe kosten, seine Antipathie gegen Tinte und Feder zu überwinden —“

„Du darfst nicht ungerecht sein, Eberhard,“ fiel die Baronin ein. „Seine Briefe waren immer inhaltreich und sehr unterhaltend —“

„Sehr unterhaltend“, bekräftigte auch Graf Teupen. „Das hat mich eben auf den Gedanken gebracht, Max solle ein Buch über sein Reise veröffentlichen. Er besitzt zweifellos eine gewisse schriftstellerische Ader — vielleicht kann ihm der kleine Kletzel auf Grünau dabei behilflich sein —“

„Auch noch,“ warf Tübingen ein, und seine Frau wehrte energisch ab.

„Nein, bester Papa,“ sagte sie, „ich habe mir neulich aus der Leihbibliothek einen Roman von Kletzel schicken lassen, um doch einmal etwas von ihm zu lesen, und ich kann Dir sagen, ich habe einen horreur bekommen. Das war ein höchst unmoralisches Buch, voller frivoler Liebschaften, und unsre guten, braven Bauern hat er geschildert, als ob das alles Spitzbuben und Verbrecher wären. Ich meine, dieser Herr von Kletzel thäte besser, er widmete sich mehr seiner Landwirthschaft, als daß er solche Bücher in die Welt setzt.“

„Wahrscheinlich bringen ihm seine Bücher mehr als seine Felder,“ erwiderte Graf Teupen, während Tübingen den zweiten Brief erbrach und überflog.

„Aha,“ sagte er. „Na, Jungens, freut euch: Ihr kriegt endlich einen neuen Hauslehrer! Bernd, mach' nicht ein so mürrisches Gesicht, potztausend, Ihr müßt doch selbst froh sein, daß nun wieder der geregelte Unterricht beginnt! Habt Ihr denn gar keine Ehre im Leibe?“

Das schien in diesem Falle wirklich zweifelhaft zu sein, denn sowohl Bernd als auch Dieter zeigten sehr betrübte Mienen.

„Wie heißt er, Papa?“ fragte Dieter.

„Reinbold. Das ist ein sehr hübscher Name und wehe Euch, wenn Ihr ihn wieder so verhunzt wie bei Doktor Kleinechen! . . . . Eleonore, sieh Dir einmal die Zeugnisse durch; sie sind vortrefflich. Der Mann ist allerdings Theologe, nicht Philologe —“

„Das schadet nichts,“ erwiderte die Baronin. „Theologen gewähren eine größere Garantie für die Sittlichkeit ihrer Lebensführung. Dabei fällt mir ein; mit unserm Pastor geht es doch gar nicht mehr! Er muß sich schon auf einem Stuhle in die Kirche tragen lassen. Wir müssen wirklich ernsthaft an einen Ersatz für den alten Mann denken.“

„Ich werde einmal mit ihm Rücksprache nehmen,“ antwortete Tübingen. „Ich möchte gern, daß er selber den Wunsch äußert, sich emeritiren zu lassen. Ein Glück noch, daß er keine Familie besitzt, für die er zu sorgen hat! Schwer genug wird es uns ankommen, uns erst wieder an einen neuen Pfarrer zu gewöhnen. Aber es geht wirklich nicht länger; es muß sein.“

Ein schüchternes Räuspern auf der Veranda machte den Sprechenden darauf aufmerksam, daß draußen noch immer der Inspektor wartete. Tübingen erhob sich; das war das Zeichen, daß sich auch die Kinder entfernen durften. Die Jungen stürmten in den Garten. Benedikte ging mit ihren Freundinnen auf den Geflügelhof; das war ihr Bereich, und es gab dort viel zu thun. Ein paar Hühner brüteten; junge Enten wurden erwartet, und die eine Pfauhenne war krank.

Tübingen hatte seine Uhr gezogen.

„Mütze und Stock, Riedecke,“ befahl er. „Ich gehe nach Schlag vierzehn, Frauchen, bin aber um Zehn wieder hier. Sorge dafür, daß der Max ein ordentliches Frühstück vorfindet. Ein Glas Wein dazu; man muß anstoßen können. Bin nur neugierig, ob er sehr braungebrannt aussieht und sich einen Kolonialbart hat wachsen lassen. Na adjö!“

Er ging und stieg in belehrendem Gespräch mit seinem Inspektor die Verandatreppe hinab.

Graf Teupen nahm seine beiden Zeitungen unter den Arm.

„Hast Du ein Viertelstündchen für mich übrig, Eleonore?“ fragte er seine Tochter, die schon nach ihrem Schlüsselkörbchen gegriffen hatte, um sich an ihr Regiment zu begeben.

„Selbstverständlich, Papa. Gilt's etwas Sekretes?“

„Nun ja — gewissermaßen. Gehen wir in den Obstgarten; ich revidire bei dieser Gelegenheit gleich meine Pfirsiche und die neuen Okulierungen.“

Die Baron schloß ihr Schlüsselkörbchen in den Wandschrank und rief mit zärtlicher Stimme ihren geliebten Cosy, der aus seinen Kissen hüpfte und in zierlichem Trippelschritt dicht an ihrer Seite blieb.

Der Obstgarten lag hinter dem Schlosse, dicht an den Park grenzend, in dessen Wiesen und Bosketts er sich in quadratischer Form hineinschob. Die Baumblüthe war vorüber. Die Frucht setzte an oder reifte bereits. Zwischen den dichten Buschreihen der Himbeer-, Johannis- und Stachelbeersträucher erstreckten sich sauber geharkte Wege. Die Obstbäume standen in langen Fronten, wie zum Parademarsch aufmarschirt. Nur hie und da fielen Sonderexemplare auf, ein Pflaumenbaum, der wie ein Fragezeichen emporwuchs, ein Birnbaum, dessen Astwerk sich kugelförmig zusammenrankte, ein andrer, der so seltsam gewachsen war, daß er wie eine riesige, zum Sprung ausholende Heuschrecke aussah. Das war die Züchtung des Grafen Teupen, der gern die Natur korrigirte und die jungen Bäume durch allerhand Fesselungsmittel zuweilen zu den widersinnigsten Formen und Auswüchsen zwang. Er „korrigirte“ auch noch in andrer Weise, pfropfte zum Beispiel einen Apfelzweig auf einen Kirschbaum und einen Birnbaumast auf einen Weißdorn und was derlei Kuriositäten mehr waren.

„Sieh da. Eleonore,“ sagte er beim Betreten des Gartens, „die Kirschen werden schon roth. Aber in den Erdbeeren hat wieder Jemand herumgetrampelt und gerade in meinen König Alberts. Da ist Dikte die Urheberin gewesen. Uebrigens alle Achtung vor Deinen Melonen! Es war gut, daß Du sie so lange in den Warmbeeten ließest. Die röthlich genetzte da drüben ist die Kantaloupe Konsul Schiller, auf die mich der Amtsrath Kielmann aufmerksam gemacht hat. Also nun höre, Eleonore: es ist Zeit, daß wir uns der Frau von Seesen wieder ein wenig mehr zu nähern versuchen.“

Frau von Tübingen nickte, mit dem alten Herrn den Mittelweg hinabschreitend und dabei scharfäugig den Garten überschauend.

„Ich konnte mir denken, daß das kommen würde, Papa,“ erwiderte sie mit leichtem Lächeln. „Aber erst laß den Max nur erst wieder einmal festen Fuß fassen —“

„Kann er ja und soll er,“ fiel Teupen eifrig ein. „Indessen, liebes Kind, ich muß Dich doch darauf aufmerksam machen, daß nicht viel Zeit zu verlieren ist. Wie lange wollt Ihr den Jungen denn hier behalten?“

„Er mag bleiben, so lange er will. Sein Urlaub läuft erst im Herbst ab. Dann soll er auf das Auswärtige Amt zurück. Unter uns, Papa, von seiner Karriere halte ich nicht viel. Ich ängstige mich auch darum nicht; will er noch zu Lebzeiten Eberhards Hohen-Kraatz übernehmen — was schadet es? Wir ziehen uns dann nach Drake zurück.“

„Schön, schön; ich hätte nichts dagegen; ich fühle mich auf Drake ebenso wohl wie hier. Wenn ich nur meine paar Bücher und meine Bäume und Erdbeeren habe, dann bin ich schon zufrieden. Aber ich meine, die entente cordiale zwischen Hohen-Kraatz und Langenpfuhl muß angeknüpft werden, ehe uns der Max wieder nach Berlin entwischt. Herrgott, liebe Eleonore, die Sache ist doch von Wichtigkeit! Denke 'mal an: dieses prachtvolle Langenpfuhl! Und war zweihundert Jahre Tübingenscher Besitz, bis das thörichte Testament des alten Karl August dies Paradies an die Seesens brachte. Und dann Frau von Seesen selbst! Gibt es denn auf hundert Meilen im Umkreise ein weibliches Wesen, das besser zu Maxen paßt?!“

„Nun ja, nun ja,“ erwiderte die Baronin kopfnickend, „ich hätte wahrlich nichts gegen eine solche Verbindung — das weißt Du ja auch. Frau von Seesen ist mir in hohem Grade sympathisch, hübsch, vornehm, elegant, aus guter Familie —“

„Aus erster. Sie ist eine Komtesse Pleydenwulff.“

„Gewiß, und die Pleydenwulffs gehören, ich glaube, zum fränkischen Uradel. So sagtest Du mir wohl einmal. Finalement — ich bin durchaus für diese Partie. Indessen — vorderhand macht mir Frau von Seesen nicht den Eindruck, als ob sie gewillt wäre, zum zweitenmal zu heirathen.“

Graf Teupen warf heftig den Kopf in den Nacken.

„Diable, mein Herz, sie kann doch nicht ewig ledig bleiben?! Eine blutjunge Frau — und kinderlos! Was soll denn aus Langenpfuhl werden? An irgend einen ihrer gleichgiltigen Vettern fallen? Das kann sie selber nicht wünschen!“

Man war am Ende des Gartenweges angelangt und machte nun Kehrt. Zuweilen blieb die Baronin stehen, um nachzusehen, ob die Artischocken reichlich angesetzt hätten, oder wie die Tomaten trieben.

„Lieber Papa,“ sagte sie, „Frau von Seesen hat, denke ich, nicht in allzu glücklicher Ehe gelebt. Seesen war, Gott hab' ihn selig, ein ziemlich roher Patron. Nun ja, das war er. Ein Nimrod, ein arger Spieler und lief auch den Weibern nach. In der Kirche sah man ihn nie und auf der Synode machte er seine Witzchen. Der Superintendent hat es mir erzählt. Dabei eifersüchtig wie ein Othello. Erst nach seinem Tode hat die arme Marinka ein bischen aufathmen können.“

„Aber drei Jahre Freiheit sind genug,“ bemerkte der Graf.

Frau Eleonore zog die Schultern hoch.

(Fortsetzung folgt.)

---

Nur für morgen.

Morgen verkauft Sidders Fair, 285 E. North Ave., 1.00 Glacé-Handschuhe, irgend eine Farbe, für 69c.

---

**Gefährlicher Glockenguß.**

Die Jauck'sche Glockengießerei in Leipzig hatte vom Dresdener Arsenal elf französische Geschütze aus dem Jahre 1870 zum Einschmelzen erhalten; die Masse sollte zu den drei neuen Glocken der Dresdener Garnisonkirche verwendet werden. Acht Rohre waren bereits gefahrlos eingeschmolzen worden, da entlud sich kürzlich beim neunten, einem 18 Zentner schweren Feldgeschütz mit einer Kaliberweite von 130 Millimeter ein in dem Rohre noch zurückgebliebener Pulverschuß unter furchtbarem, donnerähnlichem Krach. Nicht nur die Fenster der Schmelzerei, sondern auch die eines angrenzenden Fabrikgebäudes zersprangen durch die Gewalt der Explosion. Der Glockengießereibesitzer Jauck hatte noch unmittelbar vor dem Losgehen der Ladung in das Rohr hineingesehen, um den Schmelzgrad zu prüfen, sein Leben war also aufs höchste gefährdet gewesen. Die übrigen Geschützrohre werden, der Vorsicht halber, jetzt außerhalb der Stadt eingeschmolzen.

### Das Ende der Zauberer in West-Afrika.

Im französischen Guinea hat das Vordringen der europäischen Macht eine höchst merkwürdige Erscheinung an das Licht gebracht, gleichzeitig allerdings zu Grunde gerichtet, die vor Jahren den größten Einfluß auf das Schicksal der dortigen Negerstämme gehabt hat. In diesem Gebiete West-Afrikas hörten die Kriege niemals auf. Die größeren Stämme überfielen die kleineren, zogen mit ansehnlicher Beute an Lebensmitteln und Sklaven von dannen und geriethen gewöhnlich bei der Vertheilung der Beute noch untereinander in Streit, so daß ein völliger Friede zu den Ausnahmen gehörte. Es wäre bald dahin gekommen, daß die weniger zahlreichen und weniger mächtigen Negerstämme gänzlich ausgerottet worden wären, wenn sich nicht bei ihnen die erwähnte Einrichtung herausgebildet hätte. Unter den Negern herrscht [illegible] selbst wo der mohammedanische [illegible]ße Fortschritte gemacht hat, [illegible]che Scheu vor den Fetischen und den gefürchteten Heidengöttern und ihren Zauberern. Es bildeten sich nun Vereine bei den kleineren Stämmen, deren Mitglieder sich in den Wäldern verbargen und nur zur Nachtzeit hervorkamen, um die Dörfer des angrenzenden Volkes zu plündern und in Brand zu stecken. Dieses Verfahren hätte natürlich gerade zur Anfachung der Feindseligkeiten geführt, wenn die nächtlichen Räuber nicht eine unheimliche Furcht um sich her zu verbreiten gewußt hätten. Zu solchen Unternehmungen bestrichen die Krieger ihre Körper mit Kaolin, sie vergrößerten ihre Gestalten, indem sie auf Stelzen stiegen, sie hüllten sich in die wunderlichsten Strohkleider, verbargen sich in Thierhäuten und scheußlichen Masken, bliesen auf dumpfheulenden Hörnern, ahmten den Schrei der als Fetisch verehrten Thiere nach, kurz: sie benutzten jede List, um auf das abergläubische Gemüth ihrer Feinde zu wirken. Diese Zaubervereinigungen erreichten ihren Zweck vollkommen, und ihre Macht nicht nur gegenüber den Feinden, sondern auch bei den Standesgenossen wuchs von Tag zu Tag. Wenn sie ihre Zahl ergänzen oder vermehren wollten, so stifteten sie Jemand zu einem Verbrechen an oder bedrohten ihn mit dem Tode, um seiner habhaft zu werden; außerdem nahmen sie junge Männer auf, die sich freiwillig meldeten. Wer in die Gemeinde aufgenommen werden wollte, mußte sich heimlich bei Nacht aus seinem Dorfe fortstehlen und an einen bestimmten Platz im Walde begeben. Dort wurde er der Kleider beraubt, die sofort verbrannt wurden. Dann wurde ihm der Körper von Kopf bis zu Fuß mit Palmöl gesalbt. Nach diesen Vorbereitungen wurde er vor die Häuptlinge der Zauberer geführt, die ihn über seine Absichten ausfragten und ihm den Tod androhten, wenn er sich jemals den ihm auferlegten Pflichten entziehen oder die Satzungen, Thaten und Pläne des Vereins verrathen würde. Dann durfte sich der Neuling einen unterirdischen Schlupfwinkel bauen und nunmehr täglich von den älteren Leuten Unterweisungen in den Künsten erhalten, wie man auf die geschickteste Weise stiehlt, raubt, mordet, Feuer anlegt u. s. w. Die Vergnügungen der Zauberer bestanden im Tanzen und Sichbetrinken, den Tag über schliefen sie in den Schlupfwinkeln, die Nacht verbrachten sie mit Wachen. Ihre Versammlungen fanden in der Tiefe großer Höhlen statt, die in weichem Thonboden ausgegraben waren, um ein mächtiges Feuer herum, das von den Jüngsten unterhalten werden mußte. Dort wurden die künftigen Operationen vorbereitet, die möglichen Ergebnisse erörtert, Parolen ausgegeben und zur Belebung des Muthes ruhmredige und übertriebene Geschichten von den Thaten des würdigen Vereins erzählt. Besondere Erkennungszeichen der Zugehörigkeit zu dem Orden waren folgende: Die Schneidezähne wurden hakenartig geschliffen, die Nägel zu Krallen gespitzt. Der Gebrauch von Wasser war durchaus verboten, sogar zum Waschen, für diesen Zweck durfte nur Palmöl oder Pflanzenbutter benutzt werden. Zeitweise waren auch Frauen zum Zauberbunde zugelassen, die dort bei alten Herren vorzüglich die Kunst des Giftmischens lernten. Da aber von dieser Fähigkeit vielfach ein etwas zu ausgedehnter und unerwünschter Gebrauch gemacht wurde, so schloß man nach zwei- bis dreijährigem Versuch die Frauen wieder aus. Männer wie Frauen, die den Zauberunterricht erhalten hatten, sind übrigens an einer bestimmten Tätowirung auf dem Rücken und an der Brust kenntlich. Nach drei Jahren durften die Zauberer in ihr Heimathsdorf zurückkehren und dort ihre gewohnte Lebensweise wieder aufnehmen, mußten sich jedoch stets bereit halten, im Nothfalle in den Wald zurückzukehren. Die Rückkehr der Zauberer in die Heimath wurde als ein großes Fest gefeiert, bei dem freilich nicht jede Familie auf ihre Rechnung kam. Einige der Zauberer trugen nämlich auf ihrem Kopfe ein Stück Erde aus einem Termitenhaufen, und dieses zerbrachen sie vor den Müttern, deren Söhne nicht mehr aus dem Walde zurückkehrten. Dieses Symbol sollte bedeuten: „Weib, Dein Sohn ist todt, wir haben ihn im Walde begraben, ein Termitenhügel ist über seinem Grabe errichtet, von dem ich Dir ein Stück als Beweis und als Andenken bringe". Die Klagen der Mütter, die ihre Söhne verloren hatten, mischten sich in das Gelächter Derer, die sie wiederfanden, und mit den Tamtamschlägen und dem Geheul der Tanzenden vereinigten sich diese Laute zu einem entsetzlichen Gewirr. Das Ansehen der Zauberer, das in der That zur Verminderung der Kriege in jenem Gebiete beigetragen hatte, erlitt durch das Eingreifen des europäischen Einflusses den Todesstoß. Sie versuchten ihre Macht noch eine Zeit lang durch räuberische Ueberfälle von Karawanen zu beweisen, machten auch lächerliche Versuche, die Europäer mit ihren greulichen Gebräuchen zu schrecken; als aber Alles nichts half, mußten sie sich schließlich begnügen, als Tänzer, Akrobaten und Taschenspieler einen kläglichen Rest des früheren Ansehens beim Volke zu behalten.

— Viel verlangt. — Kunde: Hier, Herr Malermeister, bring' ich Ihnen eine Gipsfigur, wollen S' mir doch dieselbe recht schön bunt malen. — Maler: Warum denn nicht, wird besorgt. — Kunde: Aber noch eins, thun se doch gleich Insektenpulver in die Farben, daß sich keene Fliegen drauf setzen.

— Bedenklicher Komperativ. — Käufer. Dieser Rubens soll 3000 Mark kosten und jener 5000 Mark — — — ich kann aber keinen Unterschied zwischen beiden Bildern entdecken! — Kunsthändler: Verzeihen Se — der zu 5000 ist eben noch echter!

— Herbe Kritik. — Dichter: Was sagen Sie zu den Kindern meiner Muse? — Redakteur: Bringen Sie die in eine Kinderbewahranstalt.

— Höhnisch. — Meine ersten Lorbeeren habe ich mir beim Radrennen geholt. — Bekannter: Da verstehe ich aber wirklich nicht, daß Sie ihren Kopf immer so umsonst anstrengen, wenn Sie mit den Beinen viel größeren Erfolg haben!